

Ministerpräsident Göring hat Capri verlassen

MN Rom, 22. Jan. (Drathb.) Ministerpräsident Generaloberst Göring hat unter bester Begleitung Capri verlassen. Er wird am Freitag um 11.30 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedo boot zur Insel Capri abfahren. Capri verlassen und sich nach Sorrent begeben.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Capri wird die Reise über Amalfi, Ravello, Positano nach Pompeji und Neapel fort, wo der Ministerpräsident am Samstag eintrifft, um nach einem Essen in kleinen Kreis für wenige Stunden nach Rom zurückzukehren. Die Weiterreise nach Berlin ist für Sonntagabend geplant.

Ein Archiv des Vierjahresplans

MN Berlin, 22. Jan. (Drathb.) Das von dem stellvertretenden Reichskriegsminister Ministerialrat A. S. Berndt herausgegebene Nachschlagewerk für Politik, Wirtschaft und Kultur, das "Archiv" (Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin W 9) hat seinen monatlichen Heften nunmehr einen Sonderheft "Der Vierjahresplan" an dem vom Tage der Begründung des Vierjahresplanes an alle den Vierjahresplan betreffenden Gesetze und Maßnahmen enthält. Unter übersichtlicher Verteilung auf die im Vierjahresplan vorgesehenen Wirtschaftsklassen, die des Archivs des Vierjahresplans alle Maßnahmen, Verordnungen und Gesetze im Wortlaut fest, ebenso alle wichtigen Teile langfristiger Verfügungen. Nach Bedarf sind kurze Erläuterungen zu den einzelnen Bestimmungen beigegeben. Ein eigenes Schlagwortverzeichnis erleichtert die praktische Verwendung. Die Reichswirtschaftskammer und die Reichsgruppenindustrie und Handel haben auf die Bedeutung des Nachschlagewerkes "Das Archiv" gerade auch für die deutschen Wirtschaftsklassen und Unternehmen besonders hingewiesen.

Küken vom Eis blockiert

Hamburger Takt im Treibeis gestrandet.

MN Hamburg, 22. Jan. (Drathb.) Die Eisverhältnisse im Hagen haben sich weiterhin bedeutend verschlechtert, die Insel ist in der letzten Nacht voll kommen vom Treibeis blockiert worden. Auch die kleinen Inseln Greifswalder Die und Müden im Greifswalder Bodden sind durch das Eis vom Festland abgeschnitten. Von Stralsund kamen die Erholungsboote "Arcona" und "Rieserich" nach Scharnis, wo sie während des Winters bleiben werden, um bei Eisgefahr Hilfe zu leisten. "Arcona" lief am Freitag nach Greifswalder Die, um die Bewohner an Land zu bringen und die Post zu beforsen. Die Scharnisfische Müden wird von Kroschlin aus betreut.

An dem Treibeis vor Scharnis strandete in der Nacht zum Freitag der Hamburger Takt "Milda", Kapitän Ring, die von Südbahnhof mit einer Ladung Steine nach Scharnis unterwegs war. Das Schiff bestand sich zwei Tage in der See, als es in das Treibeis geriet und kaum noch vorwärts kam. Der Kapitän wollte deshalb den Scharnis Hafen ansteuern. Das Schiff wurde jedoch kurz vor der Einfahrt vom Treibeis drei Seemeilen vor der Küste gestrandet und sah sich hilflos fest. Rettungsboote "Rieserich" schleppte das gestrandete Schiff Freitag mittag in den Hafen in Scharnis ein.

Die Gouverneure der portugiesischen Kolonien sind angewiesen, sofortigen Einreiselaubnis in alle portugiesischen Kolonien zu verweigern.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht:

Ausblick auf die nächsten Jahre

Der grundlegende Gewinn der letzten vier Jahre

Empfang zu Ehren Dr. Schachts in der Reichsbank

MN Berlin, 22. Jan. (Drathb.) Aus Anlaß seines 60. Geburtstages empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Freitag mittag in den Räumen der Reichsbank die zahlreichen Gratulanten. Von 10 Uhr morgens bis in den Nachmittag hinein herrschte in den Empfangsräumen ein unaufhörliches Kommen und Gehen. In einem Sonderraum waren zahlreiche Geschenke, die Dr. Schacht von allen Seiten und aus allen Kulturstaaten der Erde übermittelt wurden, aufgestellt. Besonders Aufmerksamkeit erregte

die auf Pergament aufgeschriebene Urkunde der Dalmatiner, die Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten ernannt.

Gegen 11 Uhr erschien der Adjutant des Führers, Oberführer Wiedemann, der Dr. Schacht die persönlichen Glückwünsche des Führers überbrachte. Unter den vielen hundert Gratulanten waren auch Generaloberst Reichsminister Dr. Frick, Generalleutnant Keitel, Dr. Ley mit einem Arbeiter aus lebenswichtigen Betrieben, Staatssekretär Meißner, Generaldirektor Dr. Dornmüller, der Reichsleiter der Reichsgruppe Banken, Fischer, zahlreiche deutsche Wirtschaftsführer, die Leiter der deutschen Großbanken und der verschiedenen Reichsverbände. Für die vielen Glückwünsche dankte Dr. Schacht in einer Ansprache.

Anlaßlich des 60. Geburtstages des mit der Führung der Reichsbank verbundenen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranstaltete die Reichswirtschaftskammer in den Festhallen von Kroll am Freitag nachmittag eine Festkammer, an der außer dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Reichsminister Reichsleiter von Eick, Rübenach, Seibitz, Graf Schwerin v. Krosigk und Dr. Frick teilnahmen. In Vertretung des erkrankten Reichsgruppenführers von Blomberg war Generalleutnant Keitel erschienen. Weiter waren Reichsleiter Dr. Ley, Reichsgruppenführer General Ritter von Epp, Reichsgruppenführer Lohmeier sowie weitere namhafte Vertreter des Staates, der Partei, der Reichsmacht, der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsnährbundes und der gesamten deutschen gewerblichen Wirtschaft in großer Zahl anwesend.

Nach einer musikalischen Einleitung des Bundesorchesters Gau Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Erik Zann begrüßte der Leiter der Reichswirtschaftskammer Albert Piesch die Gäste und überbrachte Dr. Schacht die Glückwünsche der deutschen gewerblichen Wirtschaft.

Nachdem er dann Stellung und Aufgaben der gewerblichen Wirtschaft im heutigen Staat und die sich hieraus ergebenden Aufgaben des Unternehmens als Wirtschaftler, Techniker, Kaufmann und Betriebsführer auseinandergesetzt hatte, wies er darauf hin, daß die Wirtschaft an die Durchführung des Vierjahresplans stellen neuen Aufgaben herangehen müsse in dem Bestreben, mit ihrer Erfüllung der Gesamtheit zu dienen. Präsident Piesch schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch zu weiteren treuen Mitarbeit und Gefolgschaft an der Erfüllung des Dr. Schacht vom Führer übertragenen großen Werkes.

Anschließend sprach Professor Dr. Zennert von der Technischen Hochschule München über das Thema:

"Wirtschaft und Wissenschaft"

Außerordentlich zahlreich seien die Beispiele, in denen eine einfache wissenschaftliche Entdeckung der Ausgangspunkt für eine große Industrie geworden sei und damit die Wirtschaft nachhaltig beeinflusst habe. Die Wirtschaft, die neue Wege zu gehen und neue Betätigungen zu erschließen suche, habe demnach das größte Interesse an einer möglichst fröhlichen Entwicklung der Wissenschaft. Diese Auffassung sei schon lange von der Wirtschaft geteilt worden. Sie habe auch die praktischen Folgerungen daraus gezogen und nicht nur die Wissenschaft stets unterstützt, sondern auch eigene Forschungsanstalten eingerichtet, die nicht nur die technische Entwicklung, sondern auch die Wissenschaft selbst gefördert hätten. Dadurch würde die Bedeutung der Hochschulinstitute in seiner Weise vermindert. Die seien die Stellen, an denen die Chemiker, Physiker und Ingenieure ausgebildet würden, die die Industrie und Wirtschaft für ihre Fabriken und ihre Forschungsanstalten brauchten. Die Sorge um den Nachwuchs an Dozenten und Studenten müßte demnach auch eine Sorge der Wirtschaft sein.

Zum Schluß ergriff Dr. Schacht selbst das Wort. Er umriß in seinen Ausführungen die bestimmenden Faktoren der erfolgreichen deutschen Wirtschaftsentwicklung der letzten vier Jahre und legte für die verarmte Wirtschaft erneut das Gelbnis an

zum äußersten Einsatz für das Werk des Führers.

Dr. Schacht sagte zunächst, daß er am Freitagvormittag in der Reichsbank so viele Beweise wirtschaftlicher Zuneigung erhalten habe, daß er allen dafür nur den herzlichsten Dank ausdrücken könne. Auch auf dieser Verammlung ströme ihm das Gefühl entgegen, daß wir unendlich zusammengehören, gleichwohl, in welcher Funktion wir zueinander stehen.

Dr. Schacht gab sodann einen Rückblick über die vergangenen vier Jahre und einer

Ausblick auf die nächsten Jahre.

Er zeigte vier bestimmende Faktoren auf, deren erfolgreiche Anwendung er als den grundlegenden Gewinn der letzten vier Jahre bezeichnete. Unter diesen Faktoren der Wirtschaftspolitik sei als erster die Finanzierung aller dieser zu nennen, was in den letzten vier Jahren geschaffen wurde und was ursprünglich unter dem Begriff des Arbeitsbeschaffungsprogramms zusammengefaßt war. Daß all die großen Leistungen im Zuge der wiedererlangten Wehrhaftigkeit und im Zeichen der Zurückgewinnung der deutschen Handlungsfreiheit mit einer derartigen Schnelligkeit und zu einem derartigen Umfang vor sich gegangen sind und voll finanziert werden konnten,

ohne daß Störungen auf dem Geldmarkt oder in der Währungsfrage eintraten,

das erkenne das Ausland heute staunend an. Diese Finanzierung aus eigener Kraft war nur möglich, weil alles, was an den Geld- und Kapitalmarkt herangetragen wurde, einer Kontrolle und strengen Disziplin unterworfen wurde, und es trat nichts heran, was nicht dem Ziel der Arbeitsbeschaffung und der Wehrhaftmachung diene. Das sei eine der

Grundlagen der deutschen Erfolge in den letzten vier Jahren.

Als zweiter bestimmender Faktor der Wirtschaftspolitik sei der

Fortschritt in der Entschuldigungs politik

zu nennen, über die im Ausland viel gescholten worden sei. Trotzdem habe das Ausland einsehen müssen, daß die Voraussetzungen, die er — Dr. Schacht — meistens ein bis zwei Jahre zu früh gemacht habe, dann immer Wirklichkeit geworden sind.

Als dritter Faktor sei

die Umgestaltung der gesamten deutschen Handels politik

zu nennen, wie sie im Neuen Plan ihren Ausdruck gefunden habe. So wurde ein Entem entwickelt, das darauf hinausläuft, gegenüber dem Ausland auch da in Konkurrenz zu treten wo das Ausland durch Währungsdumpings einen großen Vorsprung in den Preisen zu haben scheint. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Schacht auch auf die günstige Gestaltung der deutschen Außenhandelsbilanz für das Jahr 1936.

Als vierten Faktor der Wirtschaftspolitik der vergangenen vier Jahre stellte Dr. Schacht

das Festhalten an der Parität unserer Währung heraus und machte in Verbindung hiermit einige grundsätzliche Bemerkungen zum Geldproblem überhaupt. Die ganze Frage des Geld- und Währungsproblems ließe sich darauf aufstellen, ob man die umlaufende Geldmenge in einem solchen Kreis halten könne, daß jederzeit für den gleichen Geldschein die gleiche Menge Güter gekauft werden kann. In den vergangenen vier Jahren sei der Steigerung der Produktion die Steigerung des Geldumlaufes überlegt angepaßt worden. Die Frage sei,

ob es möglich ist, die Gütererzeugung noch weiter zu steigern oder ob wir auf einem Beharrungszustand angekommen sind.

Davon werde die zukünftige Geldpolitik abhängen. Es komme darauf an, das Verhältnis von Produktion und Geldumlauf in einem abgemessenen Verhältnis zu halten. Daß es Deutschland gelungen sei, in diesen schwierigen Problemen in der Vergangenheit richtig zu führen, sei der große Erfolg der von Adolf Hitler inaugurierten und geführten Wirtschaftspolitik.

Es könne in keinem Staat eine Wirtschaft arbeiten und gedeihen, die nicht mit festen Rechts- und Ordnungsgrundrissen ausgestattet ist. Die Wirtschaft vertrage keine willkürlichen Einriffe, die nicht mit der Gesetzgebung in Einklang gebracht werden können. Die von Deutschland verfolgte

Hauptaufgabe: Joseph Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter für den Parteipropaganda, Reichsleiter für den Parteipropaganda, Reichsleiter für den Parteipropaganda.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungssektor: Joseph Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter für den Parteipropaganda, Reichsleiter für den Parteipropaganda, Reichsleiter für den Parteipropaganda.

Marshall Chiang Kai-shek

Von Konrad Joachim Schaub.

Copyright 1937 by Transatlantic, Internat. Pressebienst, Berlin NW. 7.

5. Folge

Stürzt Japan Chiang Kai-shek?

Es ist der 18. September 1931, als China von einem außenpolitischen Konflikt bedroht wird. Auf der südmannchurischen Eisenbahnstrecke wird von unbekannten Tätern ein Schienenstück in die Luft gesprengt. Dies ist für Japan ein Signal, Mähen zu befehlen. Eine gewaltige Empörung geht durch ganz China. Wie wird Chiang Kai-shek sich in dieser politischen Lage entscheiden? Eine ungeheure Japan-Hege steht ein. Doch der Präsident Chiang Kai-shek selbst bleibt ruhig. Er weiß, daß es ein Wahnsinn ist, den Forderungen unüberlegter Fanatiker zur Abgabe der Kriegserklärung nachzugeben. Ein so gründlicher Kenner des chinesischen Militärs, wie Chiang Kai-shek es ist, weiß, wie sehr die japanischen Truppen überlegen sind. Deshalb lehnt er die Erklärung des Krieges ab. Statt dessen arbeitet er weiter an der Lösung der innerpolitischen Fragen. Chiang Kai-shek ist es nicht, daß die Opposition ihm normiert, er mißbrauche seine Macht für seinen Egoismus und lasse dabei das Vaterland verderben. Schmerz treffen ihn schon die nächsten Vorfälle.

Tausende von Studenten, die einen Krieg gegen Japan fordern, überfallen seinen Außenminister, C. T. Wang, in der Ranzel des Auswärtigen Amtes in Peking und schlagen diesen zu Boden mit dem Ruf: "Kampf der Fremdherrschaft! Krieg gegen Japan!" Schmerzerlekt muß man den Außenminister eine Stunde später in ein Krankenhaus bringen.

Als man Chiang Kai-shek die Nachricht von dem Attentat auf C. T. Wang bringt, wird er fassungslos: "Was müßte denn diese Dummköpfe von Politikern mit ihnen solche Terrorakte. Ich verbiete überhaupt jede Japan-Hege."

Am gleichen Tage geht Chiang Kai-sheks Erlaß des Verbots der Japan-Hege an alle Schulen und Universitäten Chinas heraus. Doch der gewünschte Erfolg bleibt aus. Im Gegenteil: Eine neue Welle

von Fanatismus löst dieser Erlaß aus. Als am 3. November der Rektor der Mittelschule in Tientsin des Präsidenten Erlaß vorlesen will, unterbrechen ihn die Schüler, reißen ihm den Brief aus der Hand und verprügeln den alten Mann. Die herbeieilenden Lehrer werden gleichfalls von den Schülern angegriffen und zu Boden geschlagen. Am gleichen Tage noch stirbt der Rektor an den erhaltenen Verletzungen.

Immer neue Forderungen werden an die Regierung gestellt. Als wichtigste wird immer wieder die sofortige Kriegserklärung gegen Japan verlangt. Um dieser Forderung größten Nachdruck zu verleihen, kommen aus allen Teilen des Reiches Demonstranten nach der Hauptstadt. Nahezu 100.000 Schüler liegen in den ersten Dezemberabenden in den Straßen der Hauptstadt Peking. Darunter sind allein 40.000 Studenten von allen Universitäten des Landes. Seit einer Woche stehen sie schon vor dem Präsidentenpalais, das mitten in den Gebäuden der Zentralmilitärakademie in Peking steht. Sie stört nicht der strömende Regen, der auf sie niederfällt. Sie rufen und schreien nach Chiang Kai-shek, der sich weigert, sie zu empfangen. Erst am frühen Morgen des achten Tages tritt der General in voller Uniform auf seinen Balkon und ruft die Studenten zum Kommen.

"Brüder und Kameraden! China kann keine Außenpolitik führen. Ich bitte Euch, die politischen Verhandlungen, die wir mit Japan führen, in Ruhe abzuwarten. Solange für den Frieden nach außen auch nur noch die geringsten Möglichkeiten bestehen, werden wir von unseren friedlichen Gedanken nicht ablassen. Bevor unser Volk nicht in äußerster Bedrängnis ist, werden wir von ihm nicht das Opfer eines Krieges fordern. Ich verlange von Euch Disziplin und Unterordnung unter meine Entscheidungen!"

"Wir wollen handeln! Wann marschieren wir in die Mandchurie ein?" sind die Rufe, die den General entgegenstoßen. Weifen und Johlen der Studenten steht ein. Doch mit einer Handbewegung zwingt Chiang Kai-shek die jungen Menschen wieder, ihm anzuhören.

"Ihr wollt handeln, gut! Ich öffne Euch meine Arme! Jeder von Euch ist mir als Soldat willkommen."

kommen. Dort könnt Ihr beweisen, ob Ihr kämpfen könnt." Doch jetzt meldet sich niemand. Im Gegenteil, ein erneutes Pfeifkonzert der Studenten steht ein. Ruhig und gefaßt tritt Chiang Kai-shek in sein Zimmer zurück.

Am 13. Dezember 1931 kleben an allen Häusern und Straßenecken Plakate, die eine große Frage enthalten: "Wer machte eigentlich den jungen Chiang Kai-shek, aus Fenghua bei Ningpo, zum Präsidenten-Diktator Chinas?" Das ist das Signal für Chiang Kai-shek zur Tat. Am 15. Dezember gibt eine öffentliche Bekanntmachung seine Antwort:

"Ich habe während der letzten Jahre, in denen ich zum Führer der nationalen Regierung in Nanking ernannt worden bin, versucht, die Lehren meines Meisters Sun Yat-sen zu verwirklichen. Aber Untreue und Verrätereien im Lande haben mir eine solche Fülle von Fehlschlägen gebracht, daß ich heute von der Unmöglichkeit, unser Vaterland zu einigen, überzeugt bin. Ich trete deshalb von allen meinen Ämtern zurück, um damit gleichzeitig der Opposition Gelegenheit zu geben, ihr Glück und vor allem ihre Tatkraft in der Regierung unter Beweis zu stellen." Am 22. Dezember bringen die Zeitungen folgende Nachricht: "Neute morgen, kurz nach Sonnenaufgang, verließen Chiang Kai-shek und seine Frau im Flugzeug die Hauptstadt. Sie hinterließen das Amtseisen, sowie die Schlüssel der Ranzel und des Koffers, das sie seit vier Jahren benutzten. Kerner einen Brief mit der Erklärung, daß sie sich von aller Politik auf immer zurückziehen."

In den folgenden Tagen und Wochen geht der Vorstoß Japans in China weiter. Nach dem Angriff Japans auf Schanghai am 28. Januar 1932 erkennt aber China wieder allzu deutlich, daß es ohne den großen Feldherrn Chiang Kai-shek nicht geht, und heimlich wird seine Rückkehr verlangt. Wieder bietet man ihm den Posten des Vorsitzenden des Militärrats und des Generalstabs an. Die Opposition hat sich wohl im Schreien bemüht, aber vollkommen verfehlt, als sie selbst politische Arbeit leisten sollte. Chiang Kai-shek steht nun mächtiger als je zuvor an der Spitze Chinas. Und in dem Augenblick, in dem Chiang Kai-shek seine Ämter wieder übernimmt, zieht Japan seine Truppen aus Schanghai zurück. So beginnt Chiang Kai-shek seine Arbeit unter einem günstigen Vorzeichen.

"Neues Leben"

Die nächsten drei Jahre sehen den chinesischen Marshall wieder an der Spitze des Staates und seiner Armee im Kampf gegen den Weltbolkschewismus. Gleichzeitig greift Chiang Kai-shek entscheidend die Umgestaltung des inneren Lebens Chinas an. Er, der seit Jahren als Politiker und Soldat China maßgebend beeinflusst und geleitet hat, widmet sich im Frühjahr 1934 der Verwirklichung seines Lebenswunsches, die Menge aus stumpfen Dahindämmern zu erwecken. Er verkündet eine geistige Aufbaumegung des ganzen chinesischen Volkes.

Chiang Kai-shek, dessen Verlaß für all sein Handeln immer ist, "Sich selbst als Vorbild hinstellen", erkennt, daß nicht die Lehren des Familien- und Staatszerstörers Kommunismus den neuen Menschen schaffen können, sondern daß der neue Mensch nur aus einem inneren Elkos heraus geschaffen wird. So verkündet der Volksführer im Frühjahr 1934 in Nanking, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, die Bewegung "Neues Leben".

"Warum braucht man die 'Neue Lebensbewegung'?"

"Wollen wir das Leben fortsetzen und gleichzeitig die Wohlfahrt unseres Volkes fördern, so müssen wir die krankhaften Zustände unserer Zeit gründlich und restlos ausrotten und ein vernünftiges, neues Leben beginnen."

Wenn wir in unserer heutigen äußerlich ansehnlichen Lage nicht tatlos den Tod erwarten wollen, müssen wir außergewöhnliche Maßnahmen anwenden, um die Volksgemeinschaft zu erneuern.

Vier Tugenden: "Reinheit, Rechtlichkeit, Bescheidenheit, Verschämtheit".

Jeder Einzelne ist für den Aufstieg und den Fall des Staates verantwortlich! Schluß.

Samstag, den 23.

Sonnenaufgang
Mondaufgang

1002 Otto III.
1761 Der Dichter
1840 Der Dichter
1883 Der Dichter
1930 Bildung
einem nati
in Thär

Sonnenaufgang
Mondaufgang

1712 König
1776 Der Dichter
1787 Der Dichter
1867 Der Dichter
1880 Der Dichter
1915 Der Dichter

pflegt der Chemie
Chromsäure und
festgestellt, daß
gen Chrom auf
0,005 Milligramm
Arbeiten des Che
füge Menne kein
männ die Glasge
Präparate biesen
Chromgehalt des
machen, man mu
Chrom- und Schme
in Wasser entfernen

Nach Unterfuch
eine größere Lebe
mit einer Kupferf
lösen. Diese verhi
und anderen Org
schädigen würden.

Die Sauerstoff

Es kann angen
kühlung der Erde
festigten und so de
keit genommen w
Atmosphäre zu ver
daß bei anderen G
Gesteinsmantel gel
melskörpern daher

Wieviel

Wenn die An
fügung stehenden S
über dem Schattspie
lichen Spiele schon
zum Chat mit ihm
52 Karten, die imm
den, daß jeder 13
nachordnet, wieviel
so ergeben sich 53
Trillionen und 488
tionen und 440 000

Denkt man sich
tischen für je vier
tisch den Raum
nimmt man an, daß
bei Tag und bei
jedes Spiel nur 5
immer noch länger
als alle Kombinationen

als alle Kombinationen

Man merke

Samstag, den 23. Januar

Sonnenaufgang 8.25 Uhr, -untergang 16.59 Uhr.
Mondaufgang 13.25 Uhr, -untergang 5.40 Uhr.
Mond in Nordweste.

- 1002 Otto III., römisch-deutscher Kaiser, in Paderborn, Provinz Ancona, geboren (geb. 983)
- 1761 Der Dichter Friedrich v. Matthisson in Hohenleuben bei Magdeburg geboren (gestorben 1831)
- 1840 Der Physiker Ernst Abbe in Eisenach geboren (gestorben 1905)
- 1883 Der französische Zeichner und Maler Gustave Doré in Paris geboren (geb. 1832)
- 1930 Bildung der ersten Landesregierung mit einem nationalsozialistischen Minister (Frick) in Thüringen

Sonntag, den 24. Januar

- Sonnenaufgang 8.24 Uhr, -untergang 17 Uhr.
- Mondaufgang 14.35 Uhr, -untergang 6.35 Uhr.
- 1712 König Friedrich II., der Große, in Berlin geboren (gestorben 1786)
- 1776 Der Dichter E. v. Hoffmann in Königsberg geboren (gestorben 1822)
- 1787 Christ. Ludwig v. Weyhe, Maler und Denkmalschöpfer, in Schönewalde (Thüringen) geboren.
- 1867 Schleswig-Holstein wird preussisch
- 1880 Der Ozeanograph Alfred Merz in Barchin bei Wien geboren (gestorben 1925)
- 1915 Deutsch-englisches Schlichterengerecht auf der Doggerbank in der Nordsee

Glasgefäße

pflügt der Chemiker mittels einer Mischung aus Chromsäure und Schwefelsäure zu reinigen. Jetzt wurde festgestellt, daß Glas bei der Reinigung geringe Mengen Chrom aufnimmt. Es handelt sich um höchstens 0,005 Milligramm pro Gramm Glas. Für die meisten Arbeiten des Chemikers spielt eine derartige geringfügige Menge keine Rolle, anders liegt der Fall aber, wenn die Glasgefäße zum Aufbewahren biologischer Präparate dienen sollen. In diesem Falle kann der Chromgehalt des Glases sich störend bemerkbar machen, man muß daher nach der Reinigung mit Chrom- und Schwefelsäure das Chrom durch Kochen in Wasser entfernen.

Für Schnittblumen

nur Kupferrosten!

Nach Untersuchungen von R. Ratke eignen sich für eine größere Lebensdauer der Schnittblumen Vasen mit einer Kupferförmigkeit, von der sich stets Teilchen abblösen. Diese verhindern das Wachstum von Bakterien und anderen Organismen, die die Pflanze sonst schädigen würden.

Die Sauerstoffatmosphäre der Erde

Es kann angenommen werden, daß sich bei der Abkühlung der Erde zuerst die äußeren Schichten verfestigten und so dem Metalkern der Erde die Möglichkeit genommen war, sich mit dem Sauerstoff der Atmosphäre zu verbinden. Es ist durchaus denkbar, daß bei anderen Himmelskörpern aller Sauerstoff im Gesteinsmantel gebunden ist, daß es bei diesen Himmelskörpern daher keine Sauerstoffatmosphäre gibt.

Wieviel Whistspiele gibt es?

Wenn die Anzahl der für ein Spiel zur Verfügung stehenden Karten nur um ein geringes gegenüber dem Skatspiel steigt, so wächst die Zahl der möglichen Spiele schon ganz ungeheuer an. In Gegenstand zum Skat mit seinen 32 Karten hat das Whistspiel 52 Karten, die immer unter 4 Spielern zu verteilt werden, daß jeder 13 Karten erhält. Wenn man nun nachrechnet, wieviel Verteilungsarten hier möglich sind, so ergeben sich 53.644 Quadratmillionen und 737.765 Trillionen und 488.792 Billionen und 839.237 Millionen und 440.000 Spiele.

Denkt man sich die ganze Erdoberfläche mit Whistfeldern für je vier Spieler so bedeckt, daß jeder Spielfeld den Raum eines Quadratmeters bedeckt, und nimmt man an, daß an jedem dieser Felder unaufhörlich bei Tag und bei Nacht Whist gespielt wird, wobei jedes Spiel nur 5 Minuten dauert, so würde es doch immer noch länger als eine Milliarde Jahre währen, bis alle Kombinationen durchgespielt sind.

Vor dem Winterchluss-Verkauf

Im vorigen Jahre war es der Inventur-Verkauf, der ungefähr um dieselbe Zeit begann. Es war der letzte. In diesem Jahre heißt er erstmalig Winterchluss-Verkauf; er beginnt am kommenden Montag und dauert bis zum Sonntag dem 6. Februar. Nur das Wort hat gewechselt, der Sinn ist derselbe geblieben. Von den beiden Schlussverkäufen ist die Warenliste des Winterchluss-Verkaufes erheblich länger als die des Sommerchluss-Verkaufes. Dem Sommerchluss-Verkauf drücken die Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren den Stempel auf. In diesen drei Warengruppen kommen aber im Winterchluss-Verkauf noch Waren aus Glas, Porzellan und Steinzeug und aus der Gruppe der Lederwaren Damenhandtaschen, Damengürtel und Lederblumen.

Zwei Höhepunkte:

Für viele Frauen teilt sich das Jahr nach zwei Höhepunkten ein: Winterchluss-Verkauf und Sommerchluss-Verkauf, wie es sich heute die Beschäftigten schon tagelang vorher damit. Sie sind mit ihren Gedanken oft abwesend, wenn die Kinder eine Frage stellen, wenn der Mann von den Erlebnissen seines Besuchs berichtet will. Sie sind es nicht aus böser Absicht. Über sie sind mit ihren eigenen Überlegungen beschäftigt, sie beraten mit ihrem Geldbeutel und mit ihrem Kleiderschrank, was sie kaufen können und was sie kaufen müßten. Sie halten Inventur im Porzellanfach und in der ganzen Wohnung.

Ihre Männer verhalten sich sehr verschieden zu diesen Höhepunkten weiblicher Strategie und Kaufkraft. Manche kümmern sich gar nicht darum, da sie wissen — denn sie haben eine langjährige Erfahrung — daß ihre Frau eine gute Verwalterin des Einkommens und des Hauses ist. Andere fragen vorsichtig beim Mittagsessen, welche Pläne ihre Frau gemacht habe, was sie einkaufen will. Und da werden sehr verschiedene Antworten gegeben. Es kommt vor, daß die Frau lächelt und sagt: „Ich habe mir — trotzdem das zwischen das Weihnachtsfest lag — etwas Geld für den Winterchluss-Verkauf gespart, aber es würde sich freuen, wenn dieser mühsam aufammengetragene Schatz plötzlich durch eine großzügige Geste des Mannes sich um 10 oder 20 oder 50 Mark vermehren würde. Es mag auch die Antwort kommen ein wenig unangelegentlich: „Wenn Du mir Geld gibst, ja, dann könnte ich mir ein neues Kleid kaufen, oder sonst etwas. Warum fragst Du überhaupt?“ Es gibt ja Frauen, die auf alle Fragen immer wie ein Reißbrett reagieren.

Was wird verkauft?

Wie schon in den beiden letzten Jahren für die beiden großen Ausverkaufsfeste: Kleider und genaue Bestimmungen festgelegt wurden, so ist es auch diesmal. Es dürfen zum Verkauf gestellt werden:

Waren aus Porzellan, Glas und Steinzeug, Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel, Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Alle Waren dieser Gruppen dürfen allerdings nur dann in den Winterchluss-Verkauf einbezogen werden, wenn sie tatsächlich aus früheren Lagerbeständen stammen, und wenn sie nicht für die kommende Saison bestimmt sind.

Nicht alle Textilien sind freigegeben. Da Handtücher, ob sie für die Küche, das Schlafzimmer oder das Bad bestimmt sind, glatte Bettwäsche, Bettlaken, Julettis und glatte weiße Wäsche sowie Rohstoffe kaum den schnellen und oft unvermutlichen Modellanforderungen unterworfen sind, die den Frauen bei Kleider, Hüten, Schuhwaren oft solche Sorgen machen, sind sie ausgenommen. Der Verkauf der Reste ist zeitlich begrenzt und auf die drei letzten Tage innerhalb der vorgeschriebenen Winterchluss-Verkaufszeit, er darf also nicht, wie das früher möglich war, als angenehmes Anhängsel an die zwölf vorhergehenden Tage angehängt werden.

Der Plan steht fest!

Ja, die Pläne stehen bei unseren Frauen schon fest. Sie sind wie alle Pläne immer um ein wenig größer als die Wirklichkeit. Sonntag gehen wir durch die Stadt, dann sind die letzten Hülsen gefallen. Wir bleiben vor den Schaufenstern stehen. Wir werden überall stehenbleiben, vor den schlanken Schaufenstergruppen, deren malerische Gestaltung auch ein billiges Kleid verlockend erscheinen läßt, vor der sachlichen Aufstellung von Porzellan und Haushaltsgegenständen, vor der bunten Reihe der Schuhe. Mit etwas mehr Ausdauer betrachten wir die Angebote jener soliden Spezialgeschäfte, die jede Stadt hat und jede Hausfrau kennt. Es ist gewiß nicht das Allermodernste, das uns hier gezeigt wird, aber es ist solide, das wissen wir. Es gibt auch allfällige Frauen, die gar nichts nötig haben und auch nichts kaufen wollen in diesen zwölf Tagen. Aber sie lieben das lebhaft Getriebe in den Geschäften, sie stehen gern mitten zwischen den anderen, vor den Stoffbergen, vor den Kästen mit den kleinen, modischen Utensilien, die wir nun einmal haben müssen. Und schließlich laufen sie doch: ein buntes seidens Tuch, es gibt dem schwarzen Rocken eine neue Note, ein Paar sportliche Schuhe, sie werden angenehme Begleiter auf der nächsten Reise sein; eine elegante Abendtafel, denn der Karneval beginnt und die alte gefaltete nicht mehr.

Montag beginnt es dann. Vorher hat man noch einmal den Anzeigenteil der Heimatzeitung studiert und dann geht es mit Volldampf in den Winterchluss-Verkauf. Und eine Stunde nachher sind schon die ersten Hülsen in den Schaufenstern und drei Stunden nachher werden sie wieder ausgefüllt. Abends ist man dann müde, etwas abgebeht und trotzdem glücklich: denn man breitet seine Schätze vor sich aus.

werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 245.

Laubeneinbruch

Man wollte auch an die Hühner.

In der Nacht wurde eine Gartenlaube auf dem Schrebergarten an der „Beramannshöhe“, hier, Göttinger Straße, von unbekannten Tätern erbrochen und eine Baumrinne entwendet. Anzusehen an diese Laube befindet sich ein Hühnerstall, diesen haben die Täter ebenfalls verlockt aufzubrechen. Da der Hühnerstall gut gesichert war, gelang es den Tätern nicht, in diesen zu gelangen.

In der Nähe des Tatories wurden zwei alte Schirme — ein Damenstirn und ein Herrenstirn — und ein Herdstein in Zeitungspapier eingewickelt, aufgefunden. Zweifellos stammen auch diese Gegenstände aus irgendeinem Diebstahl. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich an Zimmer 244 im Polizeipräsidium, hier, Uhlendstr. 35, zu melden. Wer kann aus dem vorstehenden Laubeneinbruch irgendeine Angaben machen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Zimmer 245.

Bei Wolff in Vinden ging es lustig her

als Rudi Rauher das Szepter schwang.

Wir berichteten gestern schon über die lustige Werkpause in der Maschinenfabrik Wolff in Vinden, wo Gefolgschaftsführer und Gefolgschaftsmitglieder zu frohem Tun vereint waren und Rudi Rauher die Anlage befragte.

Unsere Aufnahme zeigt die Gefolgschaft beim gemeinsamen Gesang, vorn an der Ecke Rudi Rauher. Die zweite Aufnahme zeigt einige Saunagäste vor der Fabrik, die mit sichtlichem Interesse die Dinge verfolgen, die sich da drinnen in Frohstimmung abspielen.

Verloren gingen zwei Töchter

Ein heiterer Reise-Roman von Max Dürr

Peter Vardon hatte wirklich nichts Böses im Sinn, als er auf seiner Urlaubsfahrt für einen Augenblick den Zug verließ, um in der Bahnhofs-Wirtschaft seinen Durst zu löschen. Wenn er geahnt hätte, daß dieses bescheidene Krüglein Bier ihm den Frieden seiner Tage und die Ruhe seiner Nächte kosten sollte, bei Gott, er wäre im Zug geblieben und hätte weiter Durst gelitten. Wer konnte auch voraussehen, daß seine Töchter — nebenbei drei reizende junge Schwedinnen — ebenfalls dem Zug entspringen würden, um den verloren geglaubten Vater zu suchen? Hier aber setzen jene tüchtigen Mächte ein, die so gern ihr Spiel mit uns Menschen



treiben, und fügten es, daß die Töchter auf der Suche nach dem Vater selber einander verloren und verschollen blieben. Die Guro, die Gitta und die Marit, alle drei waren sie wie weggewischt von der Bildfläche und entzogen sich hartnäckig den Nachforschungen der Eltern. — Tagelang! — Was den drei Schwedinnen auf dieser Irrfahrt alles zutraf an bösen und heiteren Erlebnissen — unter Menschen, deren Sprache sie nicht verstanden und die es doch so gut mit ihnen meinten, das schildert mit beglücktem Humor unser Reise-Roman, mit diesem Abdruck im „Frohen Tag“ wir in der nächsten Woche beginnen.

Hohes Alter

Am morgigen Sonntag kann Frau Witwe Moritz Erlebruch, geb. Sophia Bunte, wohnhaft Wattensteinsdöhring, Cu de Weis 7, ihren 85. Geburtstag feiern.



Sieltags feiern. Sie ist körperlich noch rüstig und geistig frisch. Gerade geistig ist sie noch sehr regsam und beteiligt sich an allen Gesprächen, da sie ein gutes Gedächtnis hat. Groß ist der Kreis der Kinder und Enkelkinder, die ihre Glückwünsche darbringen. Wir möchten nicht fehlen und wünschen dem hochbetagten Geburtstagskind, daß es noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit verleben möge.



Wie schon in den beiden letzten Jahren, wird auch dieses Mal zum 29. Januar der Stabsführer der Reichsjugendführung Hartmann Lauterbach bei der Hiltjugend des Standortes Groß-Bockum weilen. Bekanntheit spüch am 29. Januar 1933, also am Tage vor der Machübernahme, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Bochum. Zur Erinnerung begeht die Hiltjugend des Standortes diesen Tag jährlich in einer Feiernacht. In den beiden letzten Jahren nahm an dieser Erinnerungsfeier der Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbach, teil, der der weitestehende NJ als ehemaliger Führer des Obergerbietes West besonders vertraut ist.

Bannerreihe



Stadtgruppe
Bochum
der
Kleingärtner
e. V.

45 000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Der Appell an die Deutsche Jugend, Mitkämpfer am Vierjahresplan des Führers zu sein, ist nicht nur verfaßt geblieben. Mehr denn je haben sich der deutsche Jungarbeiter und die deutsche Jungarbeiterin der Ström und der Faust zusammengeschlossen. Das Ergebnis der Meldungen hat alle Erwartungen übertraffen. Wenn es im vergangenen Jahr im Gau Weiskalen-Süd insgesamt 32 000 Jungen und Mädchen waren, so ist die Zahl in diesem Jahr auf über 45 000 gestiegen. Im einzelnen sieht das Ergebnis wie folgt aus:

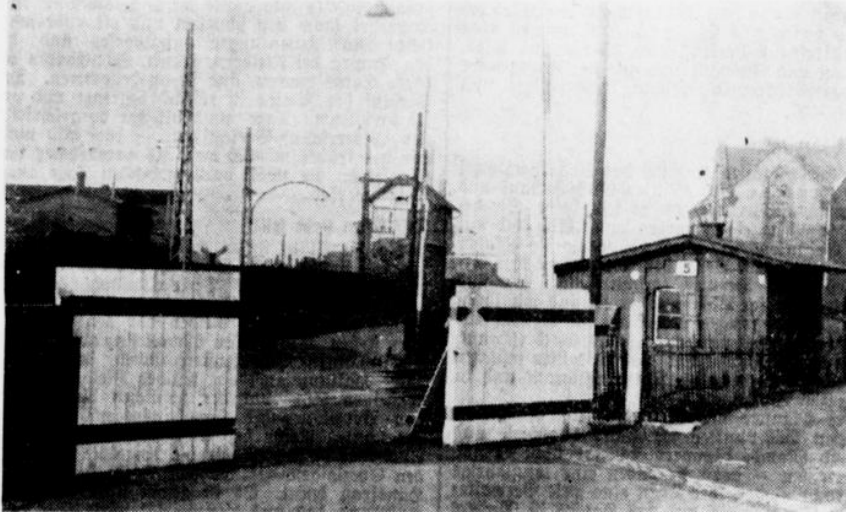
Wirtschaftsgruppe:	Jungen:	Mädel:
Nahrung und Genuß	1997	1190
Textil	130	219
Bekleidung	690	1930
Bau	2045	
Holz	1389	56
Essen und Metall	13361	1124
Chemie	62	194
Druck	454	160
Papier	31	45
Verkehr und öffentl. Betriebe	660	90
Bergbau	4726	
Banken und Versicherungen	236	44
Freie Berufe	800	196
Leber	660	81
Stein und Erde	293	72
Handel	4220	4705
Kristeure	622	185
Hausgehilfen		2351
Gesundheit	159	64

Die gemeinsame Arbeit, die die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend seit nunmehr vier Jahren geleistet haben, hat ihre Früchte getragen. Das rein zahlenmäßige Ergebnis allein zeigt schon, wie weit die deutsche Jugend heute bereits ihre Verantwortung gegenüber dem Staat und ihren Beruf erkannt hat.

Die Präsidentstraße zum Teil schon verschwunden

Die Loren ununterbrochen in Tätigkeit

Der Zugang zur Zeebe erfolgt durch die Gable-
lenische Straße. Bei diesem Arbeitstempo ist es



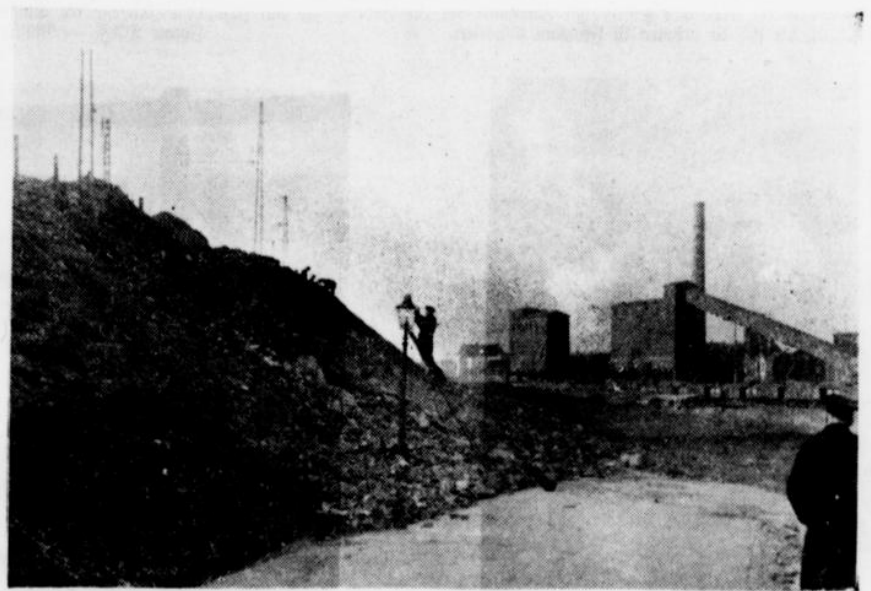
nur eine Frage der Zeit, daß die Präsidentstraße endgültig aus dem Straßenbild Bochums verschwunden ist. Ihr Name wird dann nur noch eine Erinnerung für alle diejenigen sein, die hier das Licht der Welt erblickten, hier ihr Leben verbrachten oder sie täglich auf ihrem Gange zur Arbeit benutzten.

A black and white photograph of a street scene in Stockholm, 1900. The image shows a row of multi-story buildings along a street. A large, ornate street lamp is visible in the foreground on the right. A person is walking on the sidewalk in the middle ground.

Teil der Präsidentstraße von dem Brückeneingang zur Seite Präsident bis zu den ersten Säulern nun schon zugeschüttet ist. Die Säuler, und zwar 20, 24 und 26 sind zum Teil schon geräumt. Auch ihr Schicksal ist besiegelt, auch sie werden demnächst niedergelegt.

An der Bahnkreuzung, wo Klosterstraße und Maltbaserstraße mit der bisherigen Präsidentstraße zusammenstoßen, hat man eine Holzperre errichtet.

tag, dem 24. Januar, zum ersten Male in diesem Jahre mit der dreitägigen Operette „O selige, goldene Jugendzeit“ im evang. Vereinshaus, Mühlentstraße, an die Öffentlichkeit. Im vergangenen Jahr erzielte die Volksspielgruppe bei allen Veranstaltungen starken Beifall und stets ausverkauft Häuser. Auch am Sonntag wird die Volksspielgruppe ihren Besuchern wieder ein paar genussreiche Stunden bereiten.



des Stadttheaters Bochum hat begonnen.

Gestern abend 19 Uhr begann mit „Die Familie Schreienstein“ die 3. Kleist-Woche der Stadt Bochum. Es kann alle Bochumer / it Stolz erdulden, daß es in ihrem Theater mögl / war, Kleists Wert in seiner Gesamtheit dreimal zu wiederholen. Auch heute bringen die Jüge und Kräfte, was die Besucher aus allen Teilen Westdeutschlands nach Bochum. Heute früh (11 Uhr) wird die Kleistwoche mit „Amphibion“ fortgesetzt; heute abend (19 Uhr) mit „Robert Guiscard“ und „Der verdorbene Krug“. Sonntag (11 Uhr) mit „Penthesilea“, 19 Uhr mit: „Die Räuber von Seilhorn“. Montag als dem letzten Tag mit „Die Hermannsschlacht“ und „Prinz Friedrich von Domburg“. Zu einzelnen Vorstellungen sind noch Karten zu haben (Preise III haben Gültigkeit: Auf 8105).

im 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend
in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März 1937

Zum dritten Male rufen wir alle im Einzelhandel tätigen jungen deutschen Kaufleute zum Schaufernterwettbewerb im 4. Reichsernterwettbewerb in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März 1937 auf.

Das Schaufernter ist das Spiegelbild eines jeden Geschäftes. Gerade das Schaufernter ist der beste Werber für den deutschen Einzelhandel.

Jeder Volksgenosse soll in dieser Erkenntnis seine Leistungen unter Beweis stellen.

Der deutsche Betriebsführer des Einzelhandels muß es als eine Ehre ansehen, der Jugend für die Dauer des Wettbewerbes, seine Schaufenster zur Verfügung zu stellen.

Die Unterstützung und Förderung dieses Wettbewerbes liegt im Interesse des Gesamtwohles und dient einem jeden Kaufmann des Einzelhandels.
Alle Schauleniter im Wettbewerb der deutschen Jugend stehen unter der Parole:

„Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“ Nehmt teil am Schaufensterwettbewerb im 4. Reichsbewerbswettbewerb 1937 der deutschen Jugend!

Anmeldungen sind an die DAF-Kreisverwaltung, Bochum, Alleestraße 46, Abtlg. Jugend zu richten, dort sind auch die genauen Teilnahmebedingungen erhältlich.

Körperliche Erziehung und Willensschulung. Der Reichsbund der Körperbehinderten wurde durch die Reichsleitung der NSDAP beauftragt, körperlich behinderte deutsche Volksgenossen in einer Selbsthilfsgemeinschaft zu vereinen. Zum RAB gehören alle behinderten Volksgenossen, die nicht als Kriegsober zur Wehr oder sich als Behinderte der Sozialfürsorge der DAF anvertraut haben. Der Reichsbund der Körperbehinderten unterzieht der Aufficht des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP und führt seine Arbeiten mit Unterstützung aller NSDAP-Dienststellen im ganzen Reich durch. Der RAB wirkt um jeden behinderten deutschen Volksgenossen, ganz gleich, welchen Standes oder Geschlechtes er ist. Es gilt auch, den körperlich Behinderten in seine Selbsthilfsgemeinschaft einzugliedern. Die Organisation aber will jeden Behinderten in seinem Bestreben zur Selbstständigkeit sowie in gesundheitsvoller Lebensführung fördern, den einzelnen bei der Eingliederung in den Arbeitsprozeß unterstützen und gegebenenfalls zusätzlich zu den fürgerforderten Leistungen der zuständigen amtlichen Selbsthilfsgemeinschaft soll diese Arbeit vor allem durch die Mitarbeit aller Bundesmitglieder geleistet werden. Auskunst und Rat über alle Angelegenheiten erhalten Sie in der am 23. Januar 1937 abends 10 Uhr. im Bundeslokale Hilgert, Bochum, Rott- und Moosstrassen-Ecke, findenden Jahresbauptversammlung, in der der komm. Kreisobmann Flores, Dortmund, spricht, zu der alle behinderten Volksgenossen einzuliegen sind. Für die Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht!

Mit RdF zum Wintersport. Die Deutsche Ar-
beitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
führt am kommenden Sonntag, dem 24. d. M., eine
Fahrt nach Winterberg durch, Abfahrt ab Wilhelm-
platz, 5.30 Uhr, Preis RM 4,60. Bei günstiger
Schneelage findet ebenfalls eine Fahrt nach Mei-
nershagen statt. Abfahrt: 7 Uhr ab Wilhelmplatz
Preis: RM 2,80. Anmeldungen bis 12.30 Uhr in
der Verkaufsstelle Aorumstraße 62.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Lehrgang für Dreher, Fräser, Schleifer, Sobrer (sämtliche Maschinenarbeiter), Schlosser, Vorarbeiter, Einrichter und Brüher, Mittwoch, den 27. Januar beginnt in der Arbeitsschule der DAF Bochum, Beratzstraße 57, ein Lehrgang: a) Ausbildung im Lesen von Zeichnungen, b) Ausbildung in Toleranzen und Passungen, c) Ausbildung in Wertstoffnormen, d) Ausbildung im Wechsellern, e) Aufbau und Wirkungsweise moderner Werkzeugmaschinen. Zu diesem Lehrgang können noch einige Anmeldungen angenommen werden. Nähere Auskunft erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Bochum, Alleestraße 46 (Zimmer 2).

Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum ist ein Herrenfahrrad sicherstellt. Das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Beschreibung: Herrenfahrrad Marke Ransburg, Nr. 33 284. Das Fahrrad wurde an der Wirtschaft Schulte, Wittener Str. 539, gefunden. Eigentümerschaftliche werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Polizeigebäude, Uhlmannstraße 35, Zimmer 243, zu melden.

Lampe mit Dynamo von einem Fahrrad ge-
kohlen. In der Zeit zwischen 7 und 19 Uhr wurde
von einem Fahrrad, das auf dem Hofraum des
Gutes Sattlinger Straße 328 — Ecke Blumenfeld-
straße — gestanden hat, eine neue Lampe mit
Dynamo abmontiert und entwendet. Wer hat den
vorstehenden Diebstahl beobachtet, oder kann sonst
wichtigen Angaben machen? Angaben, die auf
Wunsch vertraulich behandelt werden, erbitet die
Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, U-
landstraße 35, Zimmer 243.

Ausrücken der Feuerlöschpolizei. Gegen 17 Uhr rückte die Feuerlöschpolizei nach dem Hauke Grottenstrasse 16 aus. Dort war in einer Wohnung durch einen schadhaften Kamin die Decke in Brand geraten. Der Brand wurde von der Feuerlöschpolizei gelöscht.

Zamstaq, ben

3

Fisch-Ausg
Uhr ab wird
an die vom
nassen Fisch
wickelpapier
Die Hilfsbed
Brinz" erhalt
mann. Den
Betreuten wi

Aus der evang. Gemeinde
Werner Arm-
menden Sonntag
Predigt halte

Hohes Alter
jamin Schäfer
benesjahr. De
geitig noch in

Die Hausge
famen aufam
sich die Hausg
front bei Bei
ihrer Arbeits
verbringen.

Montag im
Bereich der D
nuarsammlung
Alle Helfer, die
sind für die C
nimmt, heran

Bäume wo
sind auf dem
Werner Seid
fällt worden.
losen Abwicks

Rundgebur
gebung der L
Saal der Be
für den Bau
zum Thema
nationalsozial

Die Deutsche
melhausen, hi
Saale des Wi
die Betriebsg
sammlung ab
nosse Schm i
Untergang“
von den Zuhö
vollbesetzte S

40. Jahr
Linde". Der
kann auf sein
Jahre 1897 sch
einige janges
einer alten Li
dungslokalen
In unermüdi
genten Karl

gute Arbeit an
des. Auch un
der steigerte
stungsfähigkeit
die Sangesbr
unter Paul

Samstag, den 23. Januar 1937.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Altenbochum

Fisch-Ausgabe. Heute (Sonntag) von 8.30 Uhr ab wird in der Geschäftsstelle, Velsstraße 2 an die vom Winterhilfswerk betreuten Boitsge-nossen Fisch ausgegeben. Es wird gebeten, Ein-wickelpapier und Kürlorgerausweis mitzubringen. Die Hilfsbedürftigen des Stadtteils „Auf der Brünz“ erhalten den Fisch beim Jellenwälder Platz-mann. Den im Ortsteil Steinfahl wohnenden Betreuten wird der Fisch ins Haus gebracht.

Aus der evgl. Gemeinde. Die evangelische Kir-chen-gemeinde hat einen Vikar erhalten, und zwar Werner Krume aus Wiemelhausen, der am kom-menden Sonntag im Archdiakonat seine erste Predigt halten wird.

Bochum-Laer

Hohes Alter. Heute vollendet der Rentner Ve-njamin Schäfer, Witterer Straße 299, sein 76. Ge-burts-jahr. Der Altersjubililar ist körperlich und geistig noch frisch und reg.

Die Hausgehilfinnen der Deutschen Arbeitsfront kamen zu einem Heimabend hatten sich die Hausgehilfinnen in der Deutschen Arbeits-front bei Jäger eingeladen, um hier im Kreise ihrer Arbeitskameraden einige frohe Stunden zu verbringen.

Bochum-Querenburg

Montag werden Altmaterialien gesammelt. Im Bereich der Ortsgruppe Querenburg findet die Sa-mmelung der Altmaterialien Montag statt. Alle Helfer, die mit dieser Aufgabe betraut sind, sind für die Sammlung, die das Jungvolk vor-nimmt, verantwortlich.

Bochum-Werne

Bäume werden gefällt. In den letzten Tagen sind auf dem oberen Abschnitt der Straße zur Werner Heide insgesamt 8 hohe Bäume gefällt worden. Diese Maßnahme war zur reibungs-losen Abwicklung des Verkehrs geboten.

Bochum-Langendreer

Kundgebung der NSDAP. In einer Kund-gebung der NSDAP sprach im Großmannschen Saal der Hauptstraße des Rasteparkes der Landes-für den Gau Westfalen-Süd Dr. Reß. Dortmund, zum Thema „Der Rastepark als Kernstück der nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Bochum-Wiemelhausen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wiemelhausen, hielt am Donnerstag, dem 21. 1., im Saale des Wirtes Gremel, Wiemelhauserstraße, für die Betriebsgemeinschaft Webaag L.-G. eine Ver-sammlung ab, in welcher der Redner Parteigenosse Schmidt, über das Thema: „Aufstieg oder Untergang“ sprach. Die Ausführungen wurden von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen. Der vollbesetzte Saal gab ein anschauliches Bild einer gut ausgerüsteten Betriebsgemeinschaft.

40 Jahre Männer-Gesangverein „Grüne Linde“. Der MGV „Grüne Linde“ Wiemelhausen kann auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1897 schlossen sich im alten Oedenischen Haus einige langgesessene Männer zusammen. Nach einer alten Linde in der Gartenanlage des Grün-dungslokales erhielt der Verein seinen Namen. In unermüdlicher Arbeit unter Leitung des Diri-genten Karl Regelman leitete der Verein eine gute Arbeit an der Förderung des deutschen Liedes. Auch unter Leitung von Robert Schrö-der steigerte der Chor seine künstlerische Lei-stungsfähigkeit. Nach Friedensschluss fanden sich die Sangesbrüder wieder zusammen, um später unter Paul Bollmann an die alte Tradition

anzuknüpfen. Viele schöne Erfolge waren dem Verein beschied. Im Jahre 1926 übernahm Karl Beckmann die Leitung der Sänger, dessen ziel-bewusste Arbeit in enger Zusammenarbeit mit dem Vereinsführer H. Künze und H. Burs den Verein zu beachtenswerten und künstlerischen Leistungen führte. Aus Anlaß des 40jährigen Be-stehens plant der Verein am ersten Oktober ein Konzert, zu dem der bekannte Tenor und Rund-sungsfänger W. Leifert, Köln, verpflichtet ist.

Bochum-Weitmar

Auf der Baustelle verunglückt. Erheblich ver-letzt wurde gestern auf seiner Arbeitsstelle der 23-jährige R. von der Wasserstraße. Der junge Mann wurde beim Verladen von Maschinenmate-rial so schwer getroffen, daß er empfindliche Bein-verletzungen erlitt, die seine Heilung ins Kran-kenhaus erforderlich machten.

Jahreshauptversammlung des Volkschores Weitmar. Im Vereinsheim zum Bielingrund, Schützenstraße, hielt der Volkschor Weitmar seine Jahreshauptversammlung ab. Der Geschäftsbe-richt zeugte für eine erfreuliche Weiter- und Auf-wärtsentwicklung des Chores in organisatorischer und künstlerischer Hinsicht im abgelaufenen Jahr. Die Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Vereinsführer ist Oskar Henke, Schachmeister Peter Richter und Schriftwart Ernst Simon. Die aus den beiden Volkschören Weitmar und Bochum-Süd gebildete Singgemeinschaft plant für Osnabrück ein größeres Konzert, an dem namhafte Künstler mitwirken sollen.

Bochum-Marmelshagen

Ortsgruppe Bochum-Marmelshagen der NS- Volkswohlfahrt. Die übliche Monatsfunda-mung wird in unserer Ortsgruppe vom 25.-30. Januar durchgeführt. Wir bitten alle Volksg-e-nossen, die Spenden zum Abholen bereitzustellen.

Bochum-Hordel

Ein 70-jähriger. Sonntag vollendet der Reichs-invalide Heinrich Hersbach, Vertbastraße 22, sein 70. Lebensjahr. Nach einer schweren Krank-heit kann er diesen Tag wieder in guter Gesund-

Vinden-Dahlhausen und Stiepel

Bochum-Linden-Dahlhausen

Kreisobmann Meinert spricht auf dem Horden-stein. Sonntag spricht der Kreisobmann Mei-nert um 11 Uhr in einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Hordenstein. Sein Vortrag wird die Sozialpolitik behandeln. Es wird erwartet, daß alle DLR-Mitglieder erscheinen, zu-mal an diesem Tage auch die Ehrung der Arbeits-invaliden vorgenommen werden soll.

Ortsversammlung. Am Sonntag, dem 24. d. M., vormittags 11 Uhr, findet auf dem Hordenstein eine Ortsversammlung der Deutschen Arbeitsfront statt, in der der Kreisobmann der DLR, Parteigenosse Meinert, über Sozialpolitik sprechen wird. Wir erwarten, daß alle DLR-Mitglieder erscheinen, zu-mal an diesem Tage die Ehrung der Arbeitsinvaliden vorgenommen werden soll.

Kaninchenzüchterverein W 48 Vinden-Dahlhausen. Bei Werner hielt der Verein seine Jahreshaupt-versammlung ab. Im vergangenen Jahr hat der Verein manchen erfreulichen Züchtererfolg gehabt. Auf der Vereinsfeier im Oktober waren 75 Tiere ausgestellt, von denen 17 Ehren-, 11 erste und ein-s den Reichschampionpreis und einen Wanderpokal zu-geworfen erhielten. An der großen Kreisaus-stellung bei Rotermund beteiligte sich der Verein

ebenfalls mit großem Erfolg. Mit erste und viele andere Preise waren die Ausbeute und die Be-lohnung für unermüdete Arbeit. Der Züchter Bachhaus beschickte die Reichsleiterin mit sechs Tieren, darauf erhielt er zwei Ehrenpreise und zwei dritte Preise. Im vergangenen Jahre wurden von den Mitgliedern 206 Tiere der verschiedenen Rassen gezüchtet. Ende des Jahres war der Be-stand an Züchtern 103.

Schichttag Mitbürgerin. Heute begeht die Wwe. Joseph Gassen auf der Scharpenfehlstraße Nr. 50 ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren und hoffen, daß sie das 8. Jahrzehnt in gleicher Frische lebt.

Verbeirabend des Haus- und Grundbesitzer-vereins. Am 6. Februar veranstaltet der Haus- und Grundbesitzerverein bei Emil Kumborg, Remnader Straße, einen Verbeirabend. Der Theaterverein Presiofa hat sich in den Dienst der Sache gestellt.

Nachmal's Ausgabe der Festscheine. Die Aus-gabe der bisher noch nicht abgehobenen Reichsver-billigungs- und Margarinebesorgungsscheine für die Monate Januar, Februar, März erfolgt am Mon-tag und am folgenden Donnerstag in der Zeit von 8 bis 10 Uhr morgens.

Bochum-Gerthe

Hohes Alter. Der Jubililar Adam Sinne-beset vollendet heute sein 75. Lebensjahr. Er kam 1882 nach Bochum-Gerthe wo er 42 Jahre Dienst bei der Reichs-Rothbrunnen, davon 25 Jahre als Schichtmeister, verrichtete. In der Gemeinde Gerthe verlebte er 24 Jahre das Amt eines Reichs-beschauers im Nebenberuf. 27 Jahre gehört er der Feuerwehr an und ist gleichzeitig auch schon lange Jahre Mitglied der Sanitätskolonne Bochum-Gerthe. Auch im Vereinsleben war er sehr tätig. Der Männergesangsverein „Einigkeit“ Bochum-Gerthe und der Vergamnisunterstützungsverein Gerthe-Kohlhausen zählen ihn zu ihren langjähri-gen Mitgliedern. Seinen Lebensabend ver-bringt er bei seinem Sohn Wilhelm, Heinrich-strasse 14. 5 Kinder und 13 Enkelkinder beglück-wünschen ihn zu seinem Ehrentage. (va)

Bochum-Harpen

Geflügelzüchterverein „Volkswohl“ Harpen. In der im Lokale Voelbe stattgefundenen Jahreshaupt-versammlung des Geflügelzüchtervereins „Volkswohl“ Bochum-Harpen gab der Ausstellungsrichter Oskar ausföhrlichen und zufriedenstellenden Bericht über die kürzlich stattgefundene große Total-Ausstel-lung. Der vom Kassierer August Kähle gegebene Kasienbericht zeigte gesunde Verhältnisse, während der vom Schriftführer Kanneberg erstattete Jah-resbericht eine rege Vereinsaktivität erkennen ließ. Bei Stellung der Vertrauensfrage für den Vor-

Jetzt sind Sie im Bilde!

Die Antworten

Zu dem Jahresabschnitt vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 haben sich in Deutschland 263.000 Straßenverkehrsunfälle ereignet. Dabei sind 171.000 Personen verletzt und 8500 getötet wor-den. Teilen wir 263.000 : 12, so ergeben sich 21.916 (rund 22.000) Unfälle im Monatsdurchschnitt, 21.916 : 30 ergibt 730 Unfälle pro Tag, 730 : 24 sind 30 Unfälle in der Stunde. Das heißt:

Alle 2 Minuten, ohne Unterbrechung Tag und Nacht, das ganze Jahr hindurch, ereignet sich irgendwo in unserem Vaterlande ein Ver-kehrsunfall!!

Haben Sie das noch? Denken wir doch einmal an das unermessliche Elend, das ein Unfall über die zunächst Betroffenen heraufbeschwört, denken wir aber auch daran, wieviel wertvolle Volkstraft durch die Unfälle zeitlich oder gar bauernd brutal ver-nichtet wird. Mit dem Verkehrsstod eines hoff-nungsvollen Menschen wird nicht nur sein Einzel-leben ausgelöscht, sondern gleich das aller Nach-kommen, die er noch hätte haben können. Und wenn wir uns vergegenwärtigen, daß 2 Menschen im Laufe von 100 Jahren etwa 25 bis 30 Nach-kommen haben können, so zeigt uns das erst recht, daß das ganze Volk ein brennendes Interesse an einer bedeutenden Verringerung der Unfälle haben muß.

Wie kommt es zu solchen hohen Unfallzahlen?

Ein Teil unserer Volksgenossen weiß sicher noch nicht über alle Verkehrsvorschriften Bescheid, aber nur ein kleiner Teil. Eine große Mehrheit lebt aber in dem Wahne: „Mir kann nichts passieren!“ und beachtet dann allerlei Unvorsichtigkeiten.

Einmal kann es schon, aber beim 100. Male nach-ursächlich das Unheil. Wer will im Ernst behaupten, daß gerade er gegen jeden Unfall gefeit ist?

Unsere Zeitung wird sich fortan noch här-ter als bisher in den Dienst der Unfallverhütung stellen. Wir bitten unsere Leser, kleine belehrende Artikel, die wir in bunter Folge bringen werden, nicht nur flüchtig durchzulesen, sondern auch zu be-achten. Denn nur, wenn jeder Einzelne mitbittet, kann der Kampf gegen die Unfallgefahr seine Früchte zeitigen.

hand erfolgte einstimmige Wiederwahl des Ver-einsführers und seiner alten Mitarbeiter. Das Vereinslokal Voelbe wird beibehalten. Der Ver-sammlung wohnte auch Kreisfachschaftsleiter Rabe (Bochum) bei. Eine besondere Auszeichnung für den Verein war es, als Kreisfachschaftsleiter Rabe dem Richter August Stod die Reichsfach-gruppenplakette überreichte. Dem Winterhilfs-werk wurde ein Betrag überwiesen. Am 7. Februar soll bei dem im Vereinslokal stattfindenden Rich-terabend ein lehrreicher Film vorgeführt werden. (va)

Bochum-Hiltrop-Bergen

Im Silberfranze. Die Eheleute Gesteinsauf-seher Gustav Vogt, Bochum-Hiltrop, Hiltroper Straße 401, feierten im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Den langjähri-gen Abonnementen ein herzliches Glückwunsch zur gol-denen. (m)

Hohes Alter. Die Witwe Wilhelmine Unger, geb. Hartmann, kann heute ihren 87. Geburtstag feiern. 1913 kam sie nach Hiltrop und verbringt ihren Lebensabend jetzt bei ihrer jüngsten Tochter, der Witwe Krüger, Bergenerstraße 67. Das hoch-belegte Geburtstagskind erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit und ist vor allem geistig noch sehr rege. Gern erzählt sie noch aus ihrer Jugend. Von den 12 Kindern leben noch fünf Söhne und zwei Töchter. Einundzwanzig Enkel und fünf Urenkel gratulieren zum Wiegen-feste ihrer lieben Groß- und Urgroßmutter. (va)



Winterschluß Verkauf

Die Böhmer-Fenster zeigen die gro-ßen Vorteile, die im Winterschluß-verkauf wieder geboten werden



Böhmer

Beginn Montag, den 25. Januar, 1/2 9 Uhr

Filme der Woche

Ufa-Lonhalla

"Ritt in die Freiheit"

Der Film führt uns in die Zeit des polnischen Aufstandes von 1830. Von Russland getrieben, flüchteten Polen auf Befehl des Kaisers in die Freiheit. In dem Offizierskorps werden Verführungen angesetzt, die Erhebung wird auf den 29. November 1830 festgelegt. Verschwörer drängen in die Residenz des Großfürsten Konstantin ein, in der Dunkelheit stoßen sie auf einen General, den sie für den Großfürsten halten, und machen ihn nieder, während Konstantin zu den treu ergebenen Regimenten flüchtet. Er hätte den Aufstand in der Nacht noch niederschlagen können. Aber merkwürdigerweise erklärt er plötzlich, daß die Empörung eine rein politische Angelegenheit sei, die ihn nicht interessiert. Anderen Tags zieht er mit seinen Truppen ab. Warschau ist sich selbst überlassen. Nun machen sich Zwietracht und Ratslosigkeit breit, es bilden sich verschiedene Gruppen, die verschiedene Ziele verfolgen. Und während sie sich noch streiten und in atemberaubender Geschwindigkeit, marschieren 120.000 Russen unter General Diebitsch auf Warschau heran. Ihnen können die Polen nur 60.000 Mann entgegenstellen. Hinzu kommt, daß ihnen auch derjenige Führer fehlt, der polnische Hauptarmee wird am Narew geschlagen, kaum 10.000 Mann können sich nach Warschau retten. Für den gefallenen General Diebitsch hat sich Paskiewitsch den Oberbefehl übernommen, der am 15. August vor Warschau erscheint. Selbst in dieser höchsten Not nimmt der Bank der Partisanen kein Ende. Nach schwachem Widerstand ziehen die Russen am 8. September in Warschau ein. Die tapferen Krieger aber, die so lange Stand gehalten, wollen sich auch jetzt nicht ergeben. 10.000 Mann gehen nach Österreich-Galizien, 24.000 Mann überqueren am 5. Oktober 1831 die preußische Grenze. Es ist der Ritt in die Freiheit, aber der Verlust des Vaterlandes.

Willy Birgel verkörpert einen polnischen Rittmeister. Er ist in Liebe zu einer schönen Russin entbrannt und gerät dadurch in den Verdacht, seine Kameraden im Stich gelassen zu haben. Er opfert sein Leben, nachdem alle Kameraden getötet worden sind. Sein guter Kamerad ist Viktor Staal, ebenfalls Rittmeister. Die beiden Frauen werden von Ursula Graben und Hans Knotel gesteuert. Die schöne polnische Landschaft ist in wichtigen Bildern eingefangen, aber auch wurde mit Liebe das Soldatliche Miteinander, in dem echter Kameradschaftsgeist lebendig ist. Karl Hartl hat als Regisseur sorgfältig und auf Spannung eingestellte Arbeit geleistet.

Außerdem ein archaisches Vorprogramm.

Capitol

"Port Arthur"

Nur die ältere Generation wird sich des russisch-japanischen Krieges und des Falles der Festung Port Arthur erinnern, die den Schlüssel zur Weltmacht bildete. Für die Generation dürfte dieser Film besonders anziehend und interessant sein, weil sie zu dem geschichtlichen Ereignis in einem zeitnahen Verhältnis steht. Der Fall dieser russischen Festung hatte eine weltgeschichtliche Wendung zur Folge. Japan wurde Weltmacht und Russland büßte seinen Einfluß im Fernen Osten ein und wandte sich wieder Europa zu.

In diesem Film wird nun an einem Einzelschicksal die ganze Tragödie dieses Krieges aufgespiegelt. In lebendigen Bildern wird zugleich das historische Geschehen vor Augen geführt. Im Vordergrund der fesselnden Handlung stehen Wostokoff als russischer Offizier, Karin Dard, eine Frau japanischer Herkunft, Rene Deltgen als ja-

panischer Patriot und Bruder der Frau und Paul Hartmann als Chef einer russischen Spionagewehr-Abteilung. Zwischen diesen Menschen spielt sich der tragische Konflikt um Liebe und Vaterland ab. Gegen den Willen ihres Bruders hat der russische Offizier eine japanische Frau geheiratet. Dieser Bruder ist ein japanischer Kapitän, der nach dem Ausbruch des Krieges seinem Vaterland als Spion in der Festung dient. Er verläßt nun, über seine Schwester die russischen Pläne in seinen Besitz zu bringen. Die Frau hat zu entscheiden zwischen Gatten- und Vaterlandsliebe. Sie bleibt in beidem paßlos. Denn ebensowenig wie sie ihren Bruder verraten kann, der in der Wohnung ihres Gatten die Verteidigungspläne eingesehen hat, ebenso wenig läßt sie sich gegen die Liebe zu ihrem Gatten überreden, des Bruders Bemühen aktiv zu unterstützen. Die Folge dieser Unentschiedenheit ist die endliche Aufgabe der Festung. Am Schluß wird die Schuld durch den gern ertragenen Tod gelöst, indem das Gattenpaar, sich liebend umfängend, den Selbstmord erleidet. Somit ist dieser Film ein Bekenntnis zum tragischen und heroischen Erlebnis, dem der Regisseur eine Lösung bereitet hat, wie es ihm entspricht. Von besonders einträglicher Wirkung sind die im bulgarischen Gelände großartig gedrehten Aufnahmen der Landschaften, in deren Umrahmung die Tugenden der Vaterlands- und Brüderliebe ihren verlebendigten Ausdruck erhalten.

Lichtburg

"Friederich"

Seitdem dieser deutsche Nationalfilm in Vorkum läuft, hat Otto Gebühr in der Rolle des Friedrichschen Tausende beneidet. Man weiß von ihm ja, daß er sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, den alten Fritz schaulustigster so wiederzugeben, daß sein geschichtliches Porträt möglichst getreu erreicht wird. Hier erreicht Otto Gebühr diese Geschichtstreue, indem er innerlich und äußerlich einen Friedrich formt, der dem Lebensbild von ihm entspricht. Weiter kann man hier Hilde Körber als Friedrichs des Großen Schwester, Lil Dagover als Marquise de Pompadour, Aanes Strauß als Karin Elisabeth, Käthe Haack als Maria Theresia und Bernhard Minetti als Graf Wallis bewundern.

Außerdem ein sehenswertes Vorprogramm.

Weißlicht

"Stadt Anatol"

Ein spannender Abenteuerfilm mit allen Drehbuchrequisiten, die den Erfolg verbürgen. Die Stadt Anatol liegt auf dem Balkan. Es war bisher ein ruhiges friedliches Städtchen, bis eines Tages ein Student als Ingenieur in die Heimat zurückkehrt und auf dem heimatischen Grund Petroleum entdeckt. Damit beginnt für Anatol eine Zeit echter Prosperität, aber auch der Unruhen und dunkler Kämpfe. Die ganze Bevölkerung ist wie von einem Zauber bezaubert. Der Ingenieur verläßt keine Jugendliebe, um eine Gräfin zu heiraten, er baut die Stadt mit der ganzen modernen Zivilisation auf, bis dann eines Tages ein Bösewicht mit einer Dynamitladung die ganze Herrlichkeit in die Luft sprengt. Wegen des prachtvollen Zusammenstoßes der Hauptdarsteller hat der Film das Prädikat „Kunstwerk wertvoll“ erhalten. In dem turbulenten Geschehen ist es ihnen gelungen, ihre Kunst so zu entfalten, daß sie von der Materie nicht überdeckt wird. Brigitta Borne ist als Franchette ein erdgebundenes Weibsbild, die ihre Liebe zu dem Jugendfreund auch nicht durch Untreue und Zerstretheit eintümpelt. Sie gibt dieser Gestalt den wilden Charakter eines urtümlichen Menschen von starken Leidens-

chaften und höherem Instinkt. Graf Fräulein verbindet als Ingenieur ein junges böhmisches Fräulein mit Charakterhaltung, die, wo es nötig ist, sich als Kämpferin gestaltet. Überlegen den Jaskull, der aus Eifer und Hohn gegen seinen Nebenbuhler mit Dynamit die Delbertsriede in Brand steckt und damit den Untergang der ganzen Stadt verursacht. Erwähnt seien weiter Rola Strömer als Gräfin, Harry Liedtke als geistiger Lebemann, Albert Wächter als Melonenhändler und Karl Hellmer als Kellner.

Dazu ein interessantes Beiprogramm.

Peter Schiffer

Lichtspielhaus

"Du bist mein Glück"

Beniamino Glasi verzaubert auch weiter das Publikum durch den von uns bereits am Mittwoch besprochenen Film: „Du bist mein Glück“. Man ist beglückt und erhebt den Untergrund einer einsam dastehenden Stimme, so daß wir nur hinzufügen können: „Sie bringen sich um einen Genuß, wenn Sie diesen Film veräumen!“

Gloria-Palast

"Seine Sekretärin"

Eigentlich müßte dieser Film schon deshalb gefallen, weil Jean Harlow und Clark Gable sich einmal nicht trauen. Sie ist nämlich seine Sekretärin und schließlich dazu, eingeweiht in alle seine Geschäftsgeheimnisse und bis zur Selbstaufopferung in ihre Arbeit verfallen. Seine Frau, ein hübsches Mädchen, wird eifersüchtig. Zufälle, wie sie sich dann stets ereignen, befehlen sie in ihrem Mißtrauen. Sie will ihn verhaften und er hat sich schon an den Gedanken gewöhnt, mit seiner Sekretärin eine Privatreise anzutreten. Da geht diese zu der Frau, leitet ihr den Kopf zurecht, bringt dadurch das Ehepaar wieder zusammen und leitet selbst zurück zu dem kleinen Angelegenheiten, der auf sie wartet.

Clark Gable ist mitreißend fest wie immer. Jean Harlow erreicht eine Linie der schönsten Natürlichkeit, die gefällt. Eine Holzmännchen-Schönheit in Gestalt von Morna Lou zur Seite, bringt große Aufmachung.

Im Beiprogramm steht noch „Dachstuhlport in Amerika“, ferner „Lewinen über Berlin“ und die Wochenchau.

Odeon- und Scala-Theater

"Schirren ahoi"

Dieser neue Film zeigt Schirren als lachenden Auszub in langen Böden, der so drollig das Wassermäher meidet, wie ein Roboter, der die Eden flut und übermütig Stenographie aufzählt, die faulstid Seemannsregeln erzählt und fast parodistisch eine Dornröschen singt. In diesem ungemessen schlagenden und rührenden Film leben wir neben Schirren das bekannte Komikerpaar Slim und Slim und den aus „Broadway“ „Melodie“ bekannten Grotteskötzer Buday Eblen. Im Beiprogramm: Ein lustiger Film: „Der Hundebäcker“, der Kussfilm: „Wintermärchen“, der Kulturfilm: „Robbe“ und die Wochenchau.

Apollo

"Verführer"

Dieser Film hat eine ganze Reihe von Auszeichnungen erhalten und ist ein Spionagewerkefilm. Im Rahmen einer äußerst spannenden Handlung entführt er die Methoden, nach denen die Spione arbeiten. Die einen sind brennend-lebenswichtig, die anderen jählich oder drohend oder furchtellos erpressend, ganz wie es für die verschiedenen Opfer paßt. Gleichzeitige bringt der Film aber auch die ausgezeichneten Gegenmaßnahmen der deutschen Ab-

wehrfront, die aus geheimer Staatspolizei, Wehrmacht und Kriminalpolizei gebildet ist. Panzerwagen, Flugzeugabwehr, Kriegsschiffe ergeben dabei imponierende Bilder. Der Film ist für jeden Deutschen eine aufrüttelnde Mahnung zur Vorsicht in Bezug auf technische und militärische Geheimnisse.

Hammer Lichtspiele

"Schatten der Vergangenheit"

Schicksalhaft verbunden ist das Leben der Schwestern Betty und Helene Gall. Während Betty, die vom Leben und von Männern verwöhnte Revuetänzerin in Luxus und Reichtum nur des Paars heitere Seiten kennt, erleidet Helene im Brautengangs alle Qualen einer unehelichen Verurteilung. Die Begegnung gibt der unter falschem Nordwestlicht stehenden Helene zwar die Freiheit wieder, aber das Schicksal spielt ihr einen strengen Streich: Auf einem gemeinamen Ausflug der Schwestern, der ihnen Gelegenheit zur offenen Aussprache geben soll, ertrinkt Betty und Helene wird gerettet. All: Welt hält sie, die bisher niemand kannte, für die gelebte Revuetänzerin. Und nun muß die verängstete, von erschreckender Unterwelt-Gestalten bedrängte Helene die Rolle ihrer Schwester weiter spielen. Konfite des Daseins machen ihr das Leben zur Qual, denn der Liebhaber der Schwester, ein junger Staatsanwalt, hat auch ihr Herz erobert. Aber die Schatten der Vergangenheit verfolgen ihr die Lippen. Das Lebensglück zweier Menschen scheint ein Opfer dieser trübsamen Vergangenheit zu werden, bis der junge Mann entflohen den Kampf aufnimmt gegen die Mächte des Verbrechens und die Unschuld der Geliebten beweist, indem er den wahren Mörder der Gerechtigkeit ausliefert. Lustspiel, Kulturfilm und Wochenchau steht man im Beiprogramm.

Kammerlichtspiele Gerthe

"Unter Bräutigam"

Dem Film zu Grunde liegt der prächtige Roman Fritz Reuters „U mine Stromtid“. Erich Wasch, der Regisseur, bemühte sich, den Roman so zu verfilmen, daß allen deutschen Volkstümlichkeiten die echten mecklenburgischen Typen Fritz Reuters näher gebracht werden. Sein Erfolg ist die liebevolle Ausmalung der mecklenburgischen Typen. Im Mittelpunkt des Films steht der Antel Bräutigam, der von Otto Linde meisterhaft verkörpert wird. Aber auch die anderen Gestalten wie Tridderitz (Jans Richter), die Wirtshalterin (Carla Völk), Jochen Rühla (Fritz Soppo), Komuchelopp (Jacob Liedtke), Flusob (Fritz Ralp) und Gottlieb (Erich Fiedler) werden jedem Filmbeobachter unvergeßlich bleiben.

Apollo-Theater Weimar

"Hinterwälder"

Veranlagtes Schmuseln und befreuendes Lachen ist dieser Film aus. Dafür sorgt Anna Andra mit ihrer Laune, ihrem Temperament und ihrer Komik. Sie und Hans Schöner stellen sich als ein komisches Paar vor, das aber nicht immer glücklich ist, denn schon während der Hinterswälder kommt es bei einer Eisenbahnfahrt zu einer ersten Auseinandersetzung darüber, wer denn nun zu sagen haben soll, der Mann oder die Frau. Beide haben natürlich über diesen Punkt ihre eigene Meinung und schon ist der erste Krach da.

Flechtenleiden

Hautauschlag. Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen das Leben verübenden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das in vielen beglaubigten Dankeschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, auch bei hartnäckiger Schuppenflechte völlige Heilung brachte. Heilmittelvertrieb Max Müller, Dresden. Weiß, Hirsch Dg 7

VIER haben sich durch

DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERS UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLAND IN KAMERUN
VON KATHE DONNY

(24. Fortsetzung.)
Der Engländer antwortete nicht. Er konnte der deutschen Unterhaltung nur mangelhaft folgen. Aber das fühlte er: irgend etwas schien ihm zwischen diesen beiden Deutschen nicht in Ordnung. Er hatte einen Blick Margots gesehen und einen Hartmanns. Und beide lächelten von mehr als von entfernter Verwandtschaft. Von daß oder Liebe — oder beidem. — Mullvan war sich noch nicht klar darüber. Aber darüber war er sich klar, zum Referendum war er nicht geeignet. Er liebte keine undurchsichtigen Dinge — am allerwenigsten im Flirt. Er schlenderte hinter den beiden her, gleichmütig und aufmerksam. Hartmann ging mit langen Schritten neben Margot, er aber zwang sie in sein Tempo, obgleich er merkte, daß es sie Mühe kostete. Er war jetzt ganz ruhig und kalt. Es war eine wildfremde Frau, von der man Abstand halten mußte.
„Was möchtest du denn nun alles wissen, Margot?“ fragte er schließlich, und verließ die überaus etwas von Plänungsbedritten, um darüber schreiben zu können?
„Verheben?“ — Ach habe doch Augen im Kopfe und schließlich auch Ohren, die zuhören können, wenn mir die Leute berichten.“
Hartmann lächelte ironisch. „Tabak, Kakao, Pananen — so viel Unterschied ist ja auch zwischen ihnen nicht. Grüne Blätter haben sie alle, nicht wahr?“
Margot wurde rot, suchte aber gleich darauf die Absicht. Immer noch der kleinliche Gedanke früher — die große Aufgabe — darauf kommt es doch an.“
Auf die große Aufgabe kommt es an?“
Hartmann lächelte schallend auf. Margot Bruns- wicks Sensationsreise nach Afrika — eine große Aufgabe — es war nicht nur herrliche Phantasie, es war ein herrlicher Witz.
„Er lachte, lachte, lachte den Kampf von sehn bit- teren Jahren. Er sah auf Margot an seiner Seite,

wie sie — viel zu blond, parfümiert, elegant — durch die halbe Wildnis hier trippelte. Und vor diesen weiblichen Garnits hatte er sich gefürchtet!“ — De Jong, lieber, alter Junge, wie recht hatte ich — zu schwer, zu ernst genommen hatte man diese Frau.
„Verzeihung“, sagte er endlich. „Verzeihung, Mißer Mullvan.“ Er ließ Margots Arm fallen und flüchtete in die Hände.
„Nong — Junge — in die Küche — fix — Julia soll ein gutes Frühstück fertig machen.“
Julia saß in der Küche herum wie ein toll- gewordener schwarzer Affe. Eine weiße Frau sah ihn beim Herrn, noch nie war eine weiße Frau hier oben gewesen. Und was war mit dem Herrn? Der Herr war wie verwandelt. Der Herr trank. Zwei Flaschen von dem süßen Palmwein waren schon auf den Tisch gekommen und oben flüchtete Nong in die Küche und verlangte eine dritte. Hatte die weiße Frau den Herrn verzaubert?
Julia schielte durch die Zimmertür, gerade trank Hartmann sein Glas leer und setzte es mit einem tiefen Atemzug auf den Tisch zurück. Ja — die weiße Frau mußte ihn verzaubert haben. Ein böser Geist hatte sie hierhergeführt, oah — oah —
Doch Julia lächelte sich. Hartmann trank wohl, aber nicht mehr als er vertrauen konnte. Er trank aus einer glücklichen befreiten Stimmung heraus. Er trank — wie ein Mensch trinkt, dem etwas sehr Schweres innerlich leicht gelungen ist. Wie einer, der sich selber feiert. Denn Margot — sie sah zwischen den beiden Männern und begriff nichts. Sie fand Hartmann jetzt, wo er blauderte wie ein guter Gesellschaftler, amüsant und keines- wegs mehr bedächtig. Er sah fast sogar, daß ihn die braune Haut, der fahle Zug um den Mund und die tiefen Augen interessierten machten. Nein, es war schon nicht verwunderlich, daß sie, die verführte, unvorbelebte Margot Bruns- wick, einst in ihn verliebt hatte. Er war doch immer

schon anders gewesen als die vielen, die sich um sie scharten. Immer ein bißchen härter, ein bißchen härter, ein bißchen grübler. Unangenehm grübler, nun ja — aber — sie blühten zu ihm hinüber, ihre sehr hellen blauen Augen schwa- men, sie hatte reichlich von dem Palmwein ge- trunken.

„Profit, Georg!“
Was hinderte sie eigentlich daran, sich von neuem in ihn zu verlieben?
„Profit“, sagte Hartmann zerstreut, und hob mechanisch sein Glas gegen Margot. Er sah nicht das kleine, böse Funkeln in Margots Augen. „Es nützt dir ja doch nicht“, sagte das böse Funkeln, „wenn ich will, gehört du mir wieder wie damals. Nun erst recht, wenn du nicht willst.“
„Nur health, Mißer Mullvan.“ Der Engländer bekam einen verheißungsvollen Blick. Hartmann lächelte Margot fast dieses Lächeln. Es lag ein Urteil darin. Sie ärgerte sich.

„Auf dein Wohl, Georg“, sagte sie und hob ihr Glas nochmals gegen das seine. Ihre Augen waren dabei fest in den seinen verankert. Es war der gleiche Blick, mit dem sie Walter Hagening auf der „Dambura“ an sich gerissen hatte. Aber Hartmann blieb kühl. Er sah über Margots kalte Augen hinweg zwei andere Frauengestalten. Ein weiches Licht überzog plötzlich sein Gesicht.
„Georg“, sagte Margot unruhig und stieß ihr Glas heftig an das seine, „du träumst ja.“
„Träume ich?“ wiederholte er — aber er wußte es gar nicht. Wirklich, er hatte geträumt — wie kam nur das Bild auf einmal in seine Gedanken: Ein helles, klares Gesicht, ein Mund, reiß und süß und doch beherzt — Augen wie zwei klare, blaue Brunnen, man verlor in ihnen und war doch nicht verloren, sondern sah sich auf einmal viel klarer und deutlicher — so als ob man sich in einem sehr klaren Spiegel sähe.

Träumte er nicht? Er gab sich einen Ruck. Jetzt war er ganz wach. Und wußte, die Auseinander- setzung mit Margot — die kam noch. Heute noch.
Hartmann wartete. Das Haus war still. Er sah auf der Veranda. Mit ihrer ungeheuren Schnelle hatte sich die Tropennacht über das Land gewor- ren. Hartmann sah die Fensterfront des Hauses dunkel. Er lauschte — bald auf das erregende Summen der Tropennacht — wieviel erregender und tiefer war das unaussprechliche Raunen, das Lagen der Grillen, die fernem Rufe schweifender Tiere in dieser Schwärze, als alles Korben- und Formenüberflutende des tropischen Tages. Als warte sich die Natur ihre leidenschaftliche, ihre brünstige Sprache auf eine Zeit, die in nordischen Ländern die Zeit der Stille war. Menschen noch

ten schlummern. Über diese Nächte hier sprachen mit tausend niemals gestillten Lauten. Es war ihm beinahe wie eine Weisung, als er jetzt einen leisen Schritt hörte, drinnen über die Treppe, über die Fensterbänke. Ein leises Ruck- schen von Schuhen. Nun ein Unruh, eine Gestalt, ein Duft von Majen. Langsam stand Georg auf. „Georg“, wie leise und dunkel die sonst so helle Stimme sein konnte.

„Georg“, und zwei Arme flogen um seinen Hals. Zwei einer weißen Frau — Lippen auf seinem widerstrebenden Munde. Sein Blut strömte aus. Jahre der Einsamkeit standen auf wider ihn. Aber da war die andere — ihre blauen Augen waren tiefe Brunnen des Friedens, waren wie Kühle, die man auf eine Wunde legt.

Er atmete tief auf, stieß Margots Arme von sich ab.
„Georg?“
„Gute Nacht, Margot.“ — Darf ich dir Licht machen?“
Grell flammte es auf. Margots Gesicht stand hell und verzerrt im Raum.

„Wenn bloß nicht diese Offenheit wäre.“ — faurte die Handen und wuschte sich mit dem Sandrücken die nasse Stirn, den schwarzen Ketten geht's ja nicht so durchs Leder — aber unfer- einem — uff.“

Sie hockten — alle vier — im kümmerlichen Schatten eines uralten Kamelbäumchens, der — einfach und wie ein auf der Nacht zurückgebliebener Verwundeter aus einem Feldzug von Kriegen — auf dem Hügel über der Pflanzung von Philipps Merdier stand. Seit zwei Wochen arbeiteten sie hier, aber die zwei Wochen hatten schon ihre Spuren hinterlassen. Fritz und Martins frische Bau- erngesichter hatten einen verblüffenden Zug bekom- men. Die Handen verlor nie mehr die beiden Querfalten aus der Stirn, und Walter Hagening's Augen glänzten in einem ununterbrochenen inneren Feuer. Drohte dieses Feuer einmal zu verlöschen, so genigte ein Blick auf die Kameraden, um es von neuem anzufachen. Auch jetzt während der Nacht — während die Augen von dem feurigen Glanz des durchdringenden blauen Himmels gepe- nigt wurden, während die Hitze sich in laute Rost- heit mit Hunderten von glühenden Madeln in die Roren bohrte, jetzt, wo alle Widerstandskraft eingeschläfert war, brannte das Feuer in seiner blauen Hitze. Was bedeutete Hitze was Durs, was ein Schmerzer der Hitze? Eine Neigung war es, eine Willensübung! Man konnte ganz anderes noch ertragen — ganz anderes.

(Fortsetzung folgt.)

Domstorgsbladet

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung + Volkszeitung für Ennepe und Ruhr + Steeler Zeitung + Wattenscheider Morgenzeitung

Samstag, den 24. Januar 1932

Volk und Familie

Die Bedeutung eines gesunden und kraftvollen Familienlebens ist in der Geschichte der Menschheit von allen eifrigsten Weisern immer bejaht worden. Gerade der nationalsozialistische Staat hat sich energisch für die Familie, namentlich im Sinne einer ungebrochenen Entfaltung des Lebensstromes, aber auch in Anerkennung ihrer spezifischen Aufgabe als Keimzelle des Volkes und Trägerin höchster kultureller Werte eingesetzt.

Die Familie ist ja die Urform aller menschlichen Gemeinschaftsbildung, und zwar in einer ersten abgeschlossenen und selbständigen Form durch die Vereinigung aller Komponenten des menschlichen Lebens: Mann, Frau und Kind. Alle tiefere menschliche Bedeutung hat in der Ehe und der Gemeinschaft der beiden Gatten mit den aus ihrer Verbindung hervorgegangenen Kindern die allein menschenwürdige Form der Familienbildung gegeben, weil sich in ihr allein die höchsten Werte menschlichen Lebens: Liebe, Treue, Weisheit verwirklichen lassen. Der relativen Selbstständigkeit der Familie entspricht das Recht auf freie Betätigung der mit ihrem Wesen und ihrer Aufgabe gegebenen Anlagen und Fähigkeiten, entspricht das Recht also auf die freie und naturgemäße Entfaltung des inneren Familienlebens.

Es entspricht ihr aber auch das Recht auf einen zur Erhaltung ihres Bestandes und zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Besitz an Grund und Boden bzw. ein Recht auf hinreichende Arbeit und auskömmliches Entgelt, ferner auf soziale Achtung und auf Teilnahme an der Kultur, an deren Aufbau sie aktiv mitwirkt. Diese Rechte hat der nationalsozialistische Staat namentlich hinsichtlich der Kinderreichen Familie zur Geltung gebracht, und auch sein soziales Wirken im Winterhilfswerk des deutschen Volkes stellt die Familie in den Mittelpunkt.

Aus der Familie entspringt durch Ausbreitung und Fortzeugung eine normalerweise stets wachsende Zahl von Familien, die miteinander in blutmäßiger Verbindung stehen, eine Sippe, einen Stamm und schließlich ein Volk bilden. Es ist wichtig, zu beachten, daß dieses Volk nicht eine Summe von Einzelnen, sondern ein lebendiger Verband von Familien ist, auch bei größter zahlenmäßiger und räumlicher Ausbreitung. Es bleibt also immer letztlich die Gemeinschaft der Familie ausschlaggebend für den Bestand eines Volkes, das eigentlich nur eine erweiterte Familiengemeinschaft ist. Bei aller individuellen Verschiedenheit der Glieder erhalten sich auch im Volk gewisse Gleichheiten der charakterlichen Veranlagung, der Eigenschaften und Betätigungsweisen, die den Volkscharakter ausmachen. Dem gemeinsamen Volkscharakter entspricht eine Gemeinsamkeit der Kultur und der Geschichte, soweit diese nicht von äußeren Faktoren anders gelenkt wird.

Auch Kultur und Geschichte eines Volkes ruhen auf der Kultur- und Geschichtsbildenden Kraft seiner Familien. Es ist ein Irrtum zu glauben, man könne eine wirkliche Kultur anders hervorrufen als über die kulturelle Kraft der Familie. Hier allein ist der Mutterboden der Volkskraft wie der Kultur. Alles Organische — und nur ein innerlich Lebendiges verdient den Namen Kultur — wächst aus kleinen und kleinsten Zellen, wie sie für das Volk die Familie darstellt.

Wie die Familie die Quelle des Lebens ist, so auch die der Kultur. Eine erschütternde Warnung, die Wahrheit dieses Satzes zu vergessen, ist das bolschewistische Rußland, das mit der Anarchie des Familienverfalls und der Lebenszerstörung auch einen kulturellen Verfall ohne Beispiel erlebt. Nur in reiches innerlich gesundes, auf Weisheit und Verantwortung aufgebautes Familienleben läßt die Kraft heranreifen, aus denen Kultur zu wachsen vermag.

Dies natürliche Verhältnis von Volk und Familie ist klar. In dieses baut sich auch das christliche Familienleben ein. Zu dem recht verstandenen Wesen der Familie wie des Volkes steht das Christentum nicht nur nicht im Gegensatz, sondern es bietet ihm hohe Erfüllung. Christentum ist weder Volk noch Familie noch irgend etwas Naturgegebenes, sondern göttliches Leben, das das natürliche Leben in seinem Wesen und Bestande unangefastet läßt, aber es hinaufhebt in die Eternität und Wesensfülle des Göttlichen.



Puppenmutterchen

(Foto: Schenck-Bilderdienst)

ihm zu seiner natürlichen Qualität noch eine göttliche verleibt. Die von Gott geschaffene Natur kann zu dem eigenen Wesen und Leben Gottes in keinem Widerspruch stehen, es sei denn in dem des Endlichen zum Unendlichen, der durch die göttliche Allmacht und Liebe gnadenhaft überbrückt wird.

So erfährt die Familie eine Ueberhöhung aus ewigen Kräften. Hätte das Christentum nur das Verdienst, das natürliche Wesen der Familie gegen alle Entfaltung, die ihm aus der menschlichen Schwäche und Irrtumsfähigkeit erwächst, zu schützen, so wäre dies Verdienst unerheblich. Tatsächlich hat auch die christliche Lehre immer wieder auf die Wesensgehalte des Familienlebens hingewiesen: Ehe, Liebe, Treue, Verantwortung in der Gattenwahl, in der Lebenszeugung und in der

Aufziehung der Nachkommenschaft, Achtung der Kinder vor der Autorität der Eltern, Arbeit zur Sicherung des Lebens, Entfaltung in das Gemeinlebensleben des Volkes. Sie hat darüber hinaus für die Heilung schwerer Schäden unerlebbare Hilfe geboten und überdies auch die geistige und kulturelle Kraft der Familie im natürlichen Sinne durch Erhellung höchster Ideen des menschlichen Geistes befruchtet. Aber all das würde nur sehr unvollkommen die wahre Bedeutung des Christentums für die Familie und das Volk erkennen lassen. Diese Bedeutung ist vielmehr darin zu erblicken, daß es die Natur in ihrer Wurzel ergriffen und in das göttliche Leben eingeleitet hat. So hat die tragenden Kräfte des Familienlebens: Liebe, Treue, Weisheit, Verantwortung, Gemeinschaftsinn, Aufrichtigkeit und Betätigung göttlicher Kräfte

benutzt worden, die das Wesen des Menschen zu seiner höchsten Vollendung führen und ihm den Stempel des Ewigen aufdrücken, die das Familienleben mit einer unvergleichlichen Tiefe, Schönheit und Weisheit erfüllen. Diese ist weit davon entfernt, die Natur zu vergewaltigen. Das Christentum hat alle echten Artverschiedenheiten der einzelnen Familie, des einzelnen Stammes und Volkes ungehört erhalten, wie allein ein flüchtiger Blick in das Leben der deutschen Stämme oder der europäischen Völker erweisen kann. Aber es hat sie gereinigt, geklärt und sie mit dem Glanz des Ewigen umgeben. Es hat die Fruchtbarkeit bezeugt, die Gemeinschaft geachtet, das kulturelle Wirken mit einer höchsten Sinnbeziehung ausgestattet: Abbild göttlicher Schöpfertätigkeit zu sein.

Herbert Hoyer

Der Sonntag

Wunder des Lebens

Von Ludwig Hirsch.

Wunder ist alles für den, der Augen hat. Der Mensch im Alltag achtet es nicht. Oft erkennt man es erst, wenn es im Bild festgehalten ist. Im Lichtbild: wie? — war das die kleine Schnecke auf dem Weg, — das junge Vögelchen, — die Ringel-satter? So schön? Das wußte ich noch nicht.

Und so lernt man erst sehen; die Augen erweitern, beobachten, haben Seele bekommen, — ein wenig Liebe.

Ein wenig Liebe zum Geschöpf — und so schon wie eine Schnecke, eine Koblmeise, eine braune Schlange ist der Mensch — bist du! Noch schöner. Jedes junge Geschöpf aus dem Schoß der Natur ist schön, ob es ein Füllen, ein Lamm, ein Käpchen, ein Menschlein ist. Köstlich die Händchen, die Fingerringen, die zarten Nagel, die Bewegungen. Jedes Neugeborene ist — Wunder des Lebens.

Wie kam das? Wie wurde das? — Zwei erwachsene Menschen haben ein Kind — ein solch kleines Geschöpf. Und auch sie waren einst Kinder, neugeboren, und wuchsen, bis sie groß waren, daß sie selber Kinder hatten. In ihnen eingeschlossen hatte bei jedem das Kind geruht. Aber es konnte nicht zum Leben erwachen, nicht geschaffen werden, ohne die Schöpfung. Erst winzig klein im Mutterleib, dann wachsend, werdend, wollend ans Licht, und zuletzt geboren. Da lag es und strampelte und wurde geberst von Vater und Mutter.

Und dies ist das Wunder des Lebens: jedes neu geborene Kind schließt die Frühergeborenen in sich, des Vaters und der Mutter Reiben. Reiben heißt Reigen. Ein Reigen vorhergegangener Männer und Frauen, immer sich erweiternd, ausbreitend, wölbend: ein Tanz der Ahnenkinder grenzenlos in die Zeit zurück.

Ahnen — das heißt: Erwachsener, einst Kind, beladen mit allen Erbtümern des Leibes und der Seele von Vater und Mutter. Reicher als Könige an unsichtbaren Schätzen. Aufbewahrt in lebendigen Zellen, die wie Blutströpfchen im Körper schlummern.

Tausend und tausend Zellen. Tausend und tausend Kindchen, tausend und abertausend Ahnen.

Wunder des Lebens: und morgen früh wird ein Kind geboren lebendig und unbefriedigt wie ein Vögelchen, das vielleicht ganz neue Dinge in sich trägt und die Welt erfüllt wird mit neuen Gedanken. Welche Möglichkeiten im Reigen der Ahnenkinder!

Unwägbarkeiten. Funken aus Gottes Schöpferhand. Nur wir Lebenden erkennen: ein wenig Liebe zu allem Geschöpf erleuchtet uns und macht verständlich für die anderen Dinge. Denn nicht das Nützliche, nackte Leben ist es, berechnet und zu berechnen mit Zahlen, um deswillen wir auf der Welt sind: Geld zu Geld, Essen, Schlafen, Werken, Vergnügen — sondern das Wunder ist es, das uns lebend macht, innerlich reich und fruchtbar, schöpferisch — das nicht gekauft und verkauft werden kann, sondern geistig ist und uns ureigen über die Zeit hinaus und über das Tier hinaus (trotzdem dies oft höher steht als mancher Mensch).

Immer kehrt du wieder, kleines Kind, aus dem Schoß der Ahnen geschüttelt in die Zeit, vor fünftausend Jahren, vor tausend Jahren, heute, morgen, in sechstaufend Jahren — und lebst nun im Jahre 1907. Wie wirst du werden? Was wirst du aus deinem Erbtum machen?

Ein wenig Leben, ein wenig Sinnen, ein wenig Liebe — diese drei werden dich führen und bilden aus dem Stoff deiner Ahnen in das Menschentum dieser Stunde: Wunder des Lebens.

Drahl nicht heute: „Morgen will dieses oder das ich tun.“
Schweige doch bis morgen still,
sage dann: „Das tat ich nun.“

Willst du, daß wir mit hinein
in das Haus dich bauen,
laß es dir gefallen, Stein,
daß wir dich behauen.

Friedrich Rückert



Das weiße Schweigen

(Originalzeichnung von B. Zwerner)

Eine seltsame Begegnung

Von Hermann Erich Busse

DP. Schon zum dritten Male traf Peter kein Ansehen fand; denn er sah sie nie in Klein, der Kapitän des Hamburg-Amerika-Damp-Gesellschaft, nie sich mit jemand unterhalten.

Schon im Gindämmern lagte sich der Kapitän dann doch aus, daß er so beschämend gefühllos war um einer fremden Frau willen, die vielleicht zu ihren Kindern nach New York reiste, zu einem einzigen Sohn vielleicht, dem ihre Sehnsucht, Angst und Liebe galt. Genau so wie er, Peter Klein, Gegenstand der Sehnsucht, Angst und Liebe seiner Mutter seit je gewesen. Sie begriff es nicht, daß man unaufhörlich in die Fremde gehen könne. Von jeder Heimkehr in vielen Jahren glaubte diese Mutter, die Heimkehr sei für immer, und daher brach jeder neue Abschied ihr beinahe das Herz und ging auf Tod und Leben. Peter Klein wußte es wohl, aber zu ändern war da nichts. Wie ihm, geschah es ja vielen, denn Seefahren ist Leidenschaft, das wallt im Blut.

Nun also, damit das einfältige Herz nicht mehr so dumm aufbegehrte, wenn er abends seine Schlaf-ruhe haben wollte, würde er am nächsten Morgen durch nichts sich abhalten lassen, mit der Doppelgängerin der Mutter zu sprechen.

Zwei Tage aber sah er die Frau nicht mehr und vergaß auch ihrer, weil es verschiedene Mischel-ligkeiten gab, die ihn beschäftigten. Am dritten Tage fuhr behutsam zu fragen. Man merkte ja, daß sie noch nie gereist war und vielleicht aus Schüchtern-

erreichte schließlich das Schiff seinen Bestimmungs-

hafen. Da, als die Fahrgäste sich anordneten, in hohem Strom das Schiff nach einer der ruhigsten Ueberfahrten zu verlassen, sah er plötzlich die alte Frau mitten im Gewühl von gepäckbeladenen Auswanderern. Sie hatte keinen Koffer, war wie immer nur mit ihrem schwarzen Tuch verhüllt und ohne Hut. Im gleichen Augenblick als er sie entdeckte, wandte sie im Vorwärtstreben ihr Gesicht ihm zu. Sie mußte den weiß gezeichneten Kopf leicht nach rückwärts drehen, und sie lächelte ihm deutlich an mit jenem bekannten, schenen, ein wenig schmerzlichen Lächeln.

Peter Klein wußte nicht, wie ihm geschah, sahnte sich einen Weg durch die nur zäh ausweichenden Leute zu ihr hin. Aber als er glaubte, ganz in ihrer Nähe zu sein, schien sie verschwunden. Er war ein großgewachsener Mensch, reckte sich dazu noch auf den Beinen. Die Frau konnte doch nicht viel weiter vorgedrungen sein? Aber er fand sie nicht mehr. Kopfstüttelnd blieb er stehen und ließ die Leute an sich vorbeiziehen. Er beantwortete Zurufe höflich wie gewohnt und übte dann wieder im Dienstraum angelangt, seinen Beruf aus. Doch seine Hand bebte ein wenig bei den Eintragungen ins Schiffsbuch. Seine Unruhe verlor sich jedoch auf der Rückfahrt nach Hamburg langsam. Dort, bei der Viehstube angekommen, fragte er wie stets nach der etwas herben aber herzhaften Begrüßung: „Und wo ist der Brief von der Mutter?“

„Jemand anders hat geschrieben, es ist eine fremde Schrift,“ sagte die Frau und legte den Brief auf den Tisch. Er las: „... und wir haben sie gefragt, ob wir Dir nicht telegraphieren sollen, denn Du warst noch in Hamburg, als sie sich legte, aber sie hat gesagt, nein, einen neuen Abschied hatte ich nicht mehr aus. Und nach zwölf Tagen, es muß gerade um die Zeit gewesen sein, als Du in New York eintrafst, ist sie sanft eingeschlafen.“

Die Frau ließ den Kapitän ruhig schweigen in der Stube. Sie wußte, was der Brief enthielt, ohne ihn gelesen zu haben. Den rauhen Peter konnte nur eine Nachricht so stumm machen. Sie wertete leise.

Nach einer langen Weile strich Peter auf dem Tisch den Brief glatt, den er unbewußt zerknüllt hatte, beugte sich darüber, als wollte er nochmals lesen; aber da quoll zuviel Nässe über die scharfen Seemannsaugen und tropfte auf die täppisch glänzenden Hände nieder.

„Ja,“ sagte er, die Stimme hielt er doch in der Gewalt, „da ist es dann doch die Mutter gewesen, die mit mir die letzte Ueberfahrt machte. In Gedanken war sie ja immer dabei, aber diesmal —“

Er brach ab, stopfte den Brief in die Tasche, atmete tief auf, schloß die zitternde Herzkammer zu: „Alsdann, Anna, bring den Koffer und einen Wacholder dazu.“

Aphorismen

Von H. G. H. Polzhausen.

Was der Nachtigall Lied im Chorgesang der Vögel, ist ein Kinderlied, rein und hell gesungen im brausenden Riedermeer eines mittelalterlichen Domes. Es ist, als ob die Gewölbe aus Stein sich öffneten und Gottes Auge aus blauem Himmel auf seine Gemeinde blickte.

In sich hineinsehen ist viel schwerer, als in die Welt hinausschauen. Eine Kunst, die nur ganz wenigen Menschen als Gnadengeschenk des Himmels gegeben.

Es gibt Menschen, die tragen auf ihren Schultern einen blauen Voge, der singend die Flügel hebt, als wollte er sie zum Auge in Gottes Himmel breiten. Die Hände solcher Menschen strecken sich rührend über einen in der Sonne schimmernden Acker. Wo diese Menschen erscheinen, ist Frühling und Sommer, ist Sonnenwärme und ein Rauch himmlischer Gnade.

In jedem Neuen, das uns begegnet, liegt Vergangenheit auf und grüßt vertraut wie eine Erinnerung aus seligen Kindertagen. Und schon lebt das Neue in der Vergangenheit und gehört als Erinnerung zu den köstlichsten Schätzen, die wir besitzen und hüten.

Wenn ich auf Reisen gehe, nehme ich immer ein Buch mit und bringe es jedesmal, ungelesen wieder mit nach Hause, weil das schönere Buch, die Landschaft mich nicht zum Lesen eines Buches kommen ließ.

Samstag — Sonntag,
den 23. u. 24. Jan. 1937

Regenmacher verlangt Arbeit
Die Zentralbehörde in Washington, die in ihren Verfügungen etwas mit unferer Arbeitsaufstellung für Arbeitsvermittlung übereinstimmt, kam dieser Tage in Verlegenheit. Sie führt sehr in ihren Statistiken über die Arbeitslosen des Landes und hat in ihren

Samstag—Sonntag,
den 23. u. 24. Jan. 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Jaup erbt eine Insel

Roman von Ludwig Osten

(34. Fortsetzung.)

Gegen Mitternacht fragte Renate plötzlich: „Wie lange wollen Sie eigentlich noch nach den Schätzen suchen, lieber Freund?“ Jaup seufzte und dann sagte er: „Wenn ich ehrlich sein soll, ich hab's satt! Am liebsten möchte ich mich mit Ihnen auf der „Saire“ einschiffen und dann nach Europa zurückkehren. Ich habe doch noch ein stattliches Vermögen und damit kann ich allerhand in Deutschland anfangen.“

Renate stimmte ihm sehr rasch zu. „Ja, das könnten Sie!“ „Und heiraten . . .!“ „Sicher, das können Sie auch! Wenn Sie die passende Frau finden!“

„Aber Reni, die sitzt doch neben mir!“ Da sah sie ihn hochmütig an. „Nur Freundschaft, gute Freundschaft, mein Lieber!“

Selbstverständlich war aber Jaup jetzt nicht gekränkt, im Gegenteil, ein seltsames überlegenes Lächeln stand auf seinen Lippen und er sagte ganz artig: „Wenn Sie nicht anders wollen . . . ich kann Sie nicht zwingen!“

Deutlich sah er, wie Renate von seinen Worten befürtzt war. „Wenn es Ihnen recht ist, herzliche Freundin“, sagte er und leute alle Liebenswürdigkeit in die Stimme, „wird die „Saire“ uns übermorgen mit sich nehmen. Uns alle! Nur Mr. Boddenklipp bleibt allein mit seinem Diener zurück! Und morgen werden wir ihm unseren Abschiedsbesuch machen!“

„Ja!“ entgegnete Renate ganz gehoramt und folgte der Richtung seines Blickes. Er sah eben lachend zu Dory hinüber und kündigte ihnen dann die Abreise an.

Alle waren sie innerlich froh, daß die Schatzgräberei ein Ende hatte und eine geräuschvolle Freude herrschte am nächsten Tage, als man zum Aufbruch zu rüsten begann.

Jaup machte sich mit seinen Gästen auf, um bei Boddenklipp Abschied zu nehmen. Sehr herzlich wurden sie dort willkommen geheißen und in einer Weise bewirtet, daß sie den Kopf schüttelten. Es gab einen guten Kaffee, dazu Kuchen, den der geschickte Indio prächtig gebacken hatte, dazu allerhand Leckereien.

„Sie staunen . . .!“ lachte Boddenklipp. „Ja, vorläufig habe ich noch von allem. Im nächsten Jahre wirds auch bei mir karger aussehen, aber ich habe ein Abkommen mit einer Fluggesellschaft getroffen, die in Duito sitzt und alle zwei Monate erhalte ich, was ich brauche. Ich hoffe, hier sehr angenehm zu leben. Freilich . . . wenn ich ein armer Teufel gewesen wäre, dann würde ichs bald satt bekommen haben.“

„Grüßen Sie Alt-England von mir! Vergessen werde ich es nie! Recht haben Sie schon, Mr. Jaup, der Mensch gehört in die Gemeinschaft. Ich will der Weltflucht nicht das Wort reden, aber mich hat das Leben drüben bald zerbrochen . . . deswegen bin ich hierher, um einsam zu sein. Mir gibt die Einsamkeit neue Kräfte und . . . endlich einmal den Frieden, den ich mir immer gewünscht habe!“

„Werden Sie glücklich hier, lieber Doktor! Das wünschen wir Ihnen alle. Wie weit sind Sie mit dem Brunnen?“

„Oh, der ist fertig, und spende das schönste Süßwasser, das man sich denken kann.“

„Und wie tief mußten Sie gehen?“

„Dreißigzwanzig Meter tief! Wir hatten erst . . . an einer anderen Stelle gegraben, aber . . . dann . . . dann fand ich mit der Windeleule eine bessere Stelle . . . und die haben wir dann endlich festgehalten!“

Dann zeigte er ihm die erste Stelle, wo sie gegraben hatten, die wieder ausgeschüttet worden war, und führte ihn schließlich zu dem Brunnen.

Erstaunt sah Jaup, daß ein richtiger moderner, eiserner Brunnen da stand.

„Kriegen Sie denn das Wasser mühelos herauf, bei der großen Tiefe?“

„Wir sind scheinbar auf eine kleine Wasserader, auf eine Quelle gestoßen, die spendet reichlich Wasser. Der Wasserpegel ist jetzt nur zwölf Meter tief.“

„Da sind Sie nur zu beglückwünschen!“

Sehr herzlich nahm man spät gegen Nachmittag Abschied und wanderte zurück.

Am nächsten Morgen trug sie die „Saire“ von der Insel Abingdon davon.

Dicht an der Reeling der Steuerbordseite auf Deck standen Dorothy Hamilton, und dicht neben ihr Robert Penner. Während ihre Augen sehnsüchtig in die Ferne gerichtet waren, umfingen seine Augen ihre ebenmäßige Gestalt. Ihr Haar flatterte im Winde.

„Dory“, sagte er endlich mit unendlich inniger Stimme, „Sie erinnern sich doch — wir wollten die eine Sache noch erörtern . . . Und Sie sicherten mir doch zu, wenn ich jetzt wieder davon spräche, nicht zu antworten, es wäre noch nicht an der Zeit . . . erinnern Sie sich?“

Sie nickte nur, ohne ihn anzusehen.

„Ach meine nun, es ist jetzt an der Zeit . . . finden Sie das nicht auch, Liebste . . .?“

Ein paar lustige blaue Augen lachten ihm glücklich an, und die Flügel der kleinen, allerliebsten Stupsnase vibrierten leicht vor inniger Erregung.

„Meinen Sie, Robert?“

„Ja, es ist meine Meinung.“

Sie warf einen raschen, lauen Blick nach rückwärts, wo an der Backbordseite zwei andere Menschen dicht nebeneinander standen.

Sie zog Robert mit sich hinter den Schornstein, wo man sie nicht beobachten konnte. Ganz einfach und schlicht sagte sie: „Ja, Robert, es ist auch meine Meinung, daß es jetzt an der Zeit ist . . .“ Und reichte ihm, dem Ueberraschten, ihre frischen, roten Lippen . . .

Renate und Jaup sahen diesen Kuß. Scheu blickte das Mädchen Tetje an, sie sah ihn näher kommen und wich zurück, ein trohiger Zug legte sich um ihren Mund.

Jaup blieb dicht vor ihr stehen, das Lächeln um seinen Mund verschwand.

„Reni, Sie wissen, daß ich Sie liebe?“

„Das haben Sie mir schon oft gesagt“, entgegnete sie trohig.

Tetje Jaup nickte, seht war in seinen Augen ein Lächeln, eines überlegenen Lächeln, das Renate so haßte . . . oder liebe, ganz klar war sie sich nicht darüber, jedenfalls löste es immer Trost und Widerstand in ihr aus.

„Ich werde jetzt ganz brav sein, und es Ihnen nicht mehr sagen!“

„Sol“ höhnte sie. „Sie sind es wohl überflüssig geworden?“

Jaup zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll . . . aber ich komme mir jetzt unwohl albern vor. Ich bin Ihnen doch nachgelaufen wie ein Halbverrückter!“

„Schöne Vergleiche haben Sie!“

„Danke! Jedenfalls, Sie . . . mögen mich nicht! Dagegen kann man nichts tun . . . aber auch gar nichts! Und drum . . . auf recht gute Freundschaft, Reni! Nicht wahr?“

Und sie schlug ein. Aber im Herzen war ihr mit einem Mal bange. Sie hatte das Gefühl, als wenn sie ihn jetzt verlieren sollte.

Renate und Tetje sind auf der Heimreise. Sie sind durch den Panama-Kanal nach Neuyork gefahren und haben dort die „Europa“ benutzt, um so schnell und behaglich wie nur möglich nach Deutschland zu kommen.

Jaups Vermögen ist stark zusammenschumpft, aber es sind immer noch 60 000 Mark und das ist viel Geld.

Regenmacher verlangt Arbeit

Die Zentralbehörde in Washington, die in ihren Aufgaben etwa mit unserer Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung übereinstimmt, kam dieser Tage in Verlegenheit. Sie führt sehr genaue Statistiken über die Arbeitslosen des Landes und hat in ihren Listen mehr als 2000 verschiedene Berufsbezeichnungen, unter die die vorhandenen Arbeitslosen eingereiht werden. Jetzt kam nun aus irgendeinem Bezirk eine Anmeldung, die sie nicht unterzubringen vermochte. Die betreffende Rubrik fehlte. Da war nämlich ein „Regenmacher“ arbeitslos geworden und die für seinen Beruf zuständige Behörde meldete ihn vorschriftsmäßig in Washington an. Man stellte alle möglichen Überlegungen an, wo man ihn registrieren sollte und dachte schließlich einen Augenblick daran, ihn als „Gewässerungsingenieur“ zu führen. Aber dieser Gedanke mußte aufgegeben werden, denn die Sachverständigen wiesen darauf hin, daß der Arbeitsvermittlung dieses „Regenmachers“ als „Gewässerungsingenieur“ unter Umständen ein Mangel an ausreichender technischer Ausbildung im Wege stehen könnte.

Vorläufig ist der unglückselige Mann infolgedessen heimatlos in den Listen der Arbeitsvermittlungsbüro.

Zahnschmerzen am Eismeer

Wenn man Zahnschmerzen hat und zum Zahnarzt gehen muß, ist es ungleichlich vorzuziehen, in kalibrierten Gegenden als in der Wüste zu wohnen. — So zu erleben, an dem Beispiel eines Trappers, der im nördlichsten Kanada lebte, 1300 Meilen in direkter Linie von der nächsten größeren Stadt Vancouver entfernt. Eines Tages bekam er heftige Zahnschmerzen, die ihn fast zur Verzweiflung trieben. Er machte sich auf, einen Zahnarzt zu suchen. 700 Meilen von seinem Camp nach Alaska mußte er im Hundegespann und Schlitten zurücklegen. In Alaska war es ihm auf dratlosem Wege möglich, sich ein Flugzeug zu bestellen, und er flog von dort bis nach Whitehorse am Yukon Fluß 7½ Stunde. Von hier fuhr er mit der Eisenbahn nach Stageman in Alaska, um mit dem Dampfer endlich nach Vancouver zu gelangen. 82 Tage hat er gebraucht, um mit Hundegespann, Flugzeug, Eisenbahn und Dampfer von seinem Camp am Eismeer Vancouver zu erreichen. Er ist ein alter arztlicher Trapper, der seit 1909 mit einer einzigen Unterbrechung in der Wüste lebt. Er will auch wieder dahin zurückkehren, hoffentlich sind seine Zähne nun so in Ordnung, daß er nicht zu bald wieder diese lange, umständliche Reise machen muß.

Der Mann, der seine Liebe jagte

Der Student Edwin Bram badete am Strande von Newyork. Er war ein hervorragender Schwimmer und blieb stundenlang im Wasser. Als er zum Ufer zurückkehrte, sah er, daß eine Gruppe von Menschen, von zwei Polizisten angeführt, das Ufer sorgfältig absuchten. Hier sei ein Mensch ertrunken, wurde ihm auf seine Frage gesagt. Der Bram betrat sich auch bereitwillig an der Suche. Nach stundenlangen vergeblichen Nachforschungen sah sich Bram nach seinen Kleidern um, die er am Ufer liegen ließ. Sie waren verschwunden. Es stellte sich heraus, daß die Kleider von der Polizei in Gewahrsam genommen waren, da sie dem vermutlich ertrunkenen Menschen angehören sollten. Der Student hatte also seine eigene Liebe gesucht.

Vorbereitungen für den Internationalen Eucharistischen Kongreß in Manila

In Manila, der Hauptstadt der Philippinen, tritt im nächsten Monat der Internationale Eucharistische Kongreß dieses Jahres zusammen. Dieses Bild zeigt Mitglieder des Episkopats von Manila unter Vorsitz des Bischofs Roberto bei den Beratungen für die Vorbereitungen des Kongresses. (Scherl-Wildberg-M.)

ben, daß nur 41 Prozent der Einwohnerschaft von Singapur in der Stadt selbst geboren sind. Es kommen dauernd fremde Elemente hinzu. Die Chinesen haben mehrere verschiedene Dialekte und die meisten von ihnen sind so unwillig, daß sie auch gar nicht in der Lage sind, sich die nationale Schriftsprache Chinas anzueignen. Die meisten der Indier stammen aus dem südlichen Teil von Ostindien und sprechen eine der dravidischen Sprachen, also Tamil, Telugu oder Malaiisch. Tamil kommt am häufigsten vor. Die Sprachen der malaiischen Bevölkerung wieder, also der Menschen, die von Java, Borneo, Celebes und den anderen Sundainseln herübergekommen sind, sind ganz verschieden vom Chinesischen oder vom Indischen, etwa so wie das Holländische vom Englischen oder das Französische vom Italienischen. Die Angehörigen dieser Völkergruppe, in Singapur nach den Chinesen und Indern die größte, benutzen im täglichen Verkehr eine entartete Form des Malaiischen.

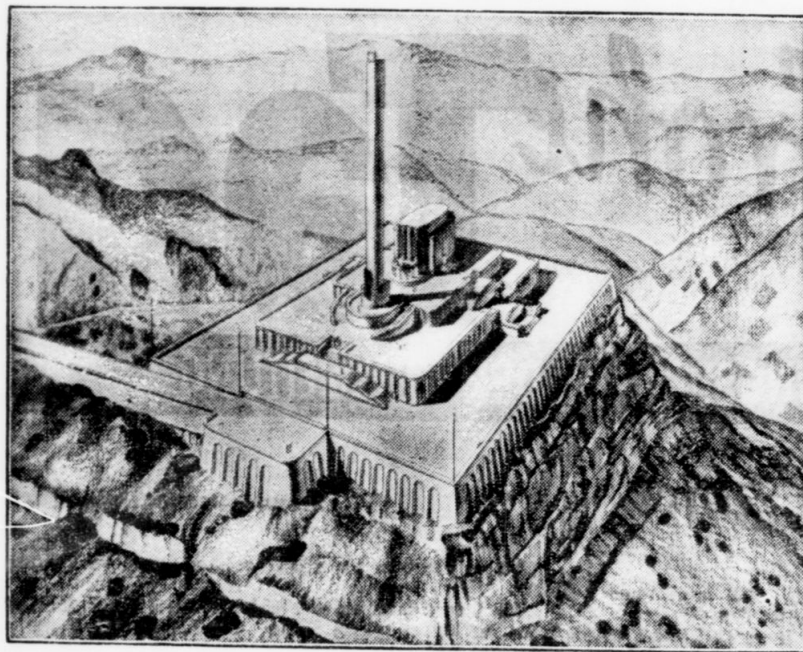
Auch der verbleibende Rest der Bevölkerung von Singapur ist noch höchst bunt zusammengesetzt. Die Malaienstaaten bilden eines der reichsten Gebiete innerhalb des britischen Empire und dazu eines der in sich gefündesten. Singapur ist eines der größten Zentren des Handels und des Touristeneverkehrs im ganzen Osten. Niemand bezahlt Steuern und die meisten Waren kommen zollfrei herein. Alle europäischen Nationen sind vertreten und aus allen Dominions ebenso wie aus Amerika kommen Menschen hierher. Alle Weissen werden als Europäer gezählt. Vereinzelt kommt es vor, daß von ihnen Mischlingen mit Wälen eingegangen werden. Die Kinder aus diesen Verbindungen bezeichnet man dann als Eurasier. Die einzigen, die sich abgefordert halten und die sich als geschlossene Rasse betrachten, sind die Japaner.

In der Bevölkerungsstatistik von Singapur ist die letzte Rubrik mit „Andere“ überschrieben. Darunter sind zum Teil solche, bei denen Feststellungen über Nationalität, Rasse usw. einfach nicht möglich waren. Die Beamten, die mit den Ermittlungen betraut sind, bekommen oft die Antwort, daß der Betreffende keine Rasse, keine Religion besitzt, er verweigert jede Auskunft über seine Vergangenheit, da er vollkommen damit zufrieden ist, seiner Zukunft nachträumen zu können, und obwohl er einen arauen Altersbart hat, behauptet er, erst 26 Jahre alt zu sein. Bei diesen Leuten muß schließlich die Klassifizierung aufgegeben werden. Das sind eben dann in der Statistik „Andere“.

Die Amtssprache in Singapur ist englisch, aber von den Wälen, die dort leben, sind nur 10 Prozent der englischen Sprache mächtig. Man behilft sich vielfach mit dem Malaiischen als allgemeines Verständigungsmittel, aber was in Singapur als Malaiisch gesprochen wird, ist voll von arabischen, portugiesischen und englischen Worten, und die Wirkung dieser vielen Entlehnungen ist manchmal komisch.

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsstatistik von Singapur fällt noch etwas anderes auf. Der europäische Bevölkerungsteil ist in den letzten fünf Jahren um 28 Prozent gestiegen. Unter den Europäern aber nehmen die Männer immer mehr zu, während bei den Frauen sogar ein Rückgang der Zahlen zu beobachten ist. Auf 1000 Männer kommen heute 527 Frauen und es sind dreimal so viel Jungfrauen vorhanden als unverheiratete Frauen. Die Engländer machen sich schon Gedanken darüber, daß dieses Mißverhältnis unter Umständen zu einer sehr unerwünschten Rassenmischung führen kann. Im allgemeinen ist das Los der Zivilisten in Singapur angenehmer als das der dort in Garnison liegenden Soldaten. Der Zivilist hat die Hotels und die Kinos, in denen er seine freie Zeit verbringen kann, aber die Bewegungsfreiheit der Soldaten ist recht eingeschränkt. Er hat allenfalls das Kino.





Gewaltiges Ehrenmal für die in Abessinien ge- fallenen Italiener

Zu Ehren der im abessinischen Kriege
gefallenen italienischen Soldaten soll
auf dem Amha Madchi, an dem einst
eine der größten Schlachten geschla-
gen und einer der bedeutendsten
Siege erfochten wurde, ein gewalti-
ger Bau errichtet werden. Dieser
Plan veranschaulicht den Kielenbau,
der in dem gewaltigen Veramasso
eine beherrschende Stellung ein-
nehmen wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tette ist von strahlender Liebenswürdigkeit zu Renate und umhert
sie und umfängt sie, daß sie glücklich ist und dankbar zugleich.
Aber er spricht kein Wort von Liebe, er ist von größter Zurück-
haltung. Er behandelt sie ungefähr, wie man einen guten Freund
und Sportkameraden behandelt.

Er vermehrt sie, ist von einer Aufmerksamkeit ohnegleichen.
Und so vergehen die Tage wie im Fluge.
Als sie in die Elbe einfahren, da ist beiden zu Mute, als wären
sie nur auf eine kurze Stippvisite fortgewesen.

Am letzten Abend auf dem Wasser, als sie eben am Feuerlof
vorbei sind und Cuxhaven zuhasten, da stehen die beiden jungen Men-
schen an der Reeling.

„Was werden Sie jetzt anfangen, Tette?“ fragte Renate plötzlich.
„Ich? Ich bin ein Seemann, irgend etwas muß es sein, das mit
der Schifffahrt zusammenhängt. Vielleicht kaufe ich mir einen alten
Schlepper oder eine Barkasse, ich finde schon mein Boot! Vielleicht be-
teilige ich mich auch an der kleinen Reederei von Krahn. Wenn ich
da mit 60 Mille komme, dann kriege ich schon so einen alten Kisten,
den ich um Afrika herumlosen muß! Das werde ich vielleicht über-
haupt tun!“

Dann ist wieder Schweigen.
„Und Sie, Renate?“

Sie schaut zusammen. Immer hat er Reni gesagt.
„Ich! Ich werde mich erst von Tante tüchtig ausschöpfen lassen
und dann... ja, das muß sich finden!“

„Ich muß Ihnen noch etwas sagen, Renate! Das letzte Mal...!
Ich liebe Sie noch immer! Und ich werde Sie noch immer lieben, wenn
Sie auch sehr schlecht zu mir gewesen sind!“

„Schlecht?“
Sie erschrickt vor der Härte seiner Blicke. „Ja, schlecht, Renate!
Sie wußten, wie es um mich stand, haben mich abgetroffen oder er-
mutigt. Sie haben tausend kleinliche Bedenken, das wirtschaftliche Stand
für Sie an erster Stelle... und Sie haben nie gefühlt, wie kränkend
das für mich sein mußte! Ich war doch nicht ein hergelaufener Kerl,
der faul und dumm ist! Ich war immer Tette Jaup, der das Herz
auf dem richtigen Fleck hat und der vor dem Leben keine Angst hat!
Und... geliebt können Sie mich nicht haben, denn sonst würden Sie
nicht immer erwogen, sondern vertraut haben, vertraut dem Tette
Jaup, daß er sich durchschlägt! Schließlich bin ich ein Kerl, der was kann!
So... nun nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich Ihnen das mal
gesagt habe, aber... es mußte herunter! Ich bin zu lange als...
alberner, liebelaufender Seladen neben Ihnen hergelaufen und das
könnte ich jetzt nicht mehr! Bin schließlich ein Mann, Renate!“

Das Mädchen ist blaß bei seinen Worten geworden. Sie schweigt,
sie will sprechen, aber sie findet kein Wort. Matt hängen ihre Arme
herunter und ihr Blick ist verflort.

Vorbei... das Glück!
Verpielt! Sie schämt sich in dieser Stunde unsagbar, denn sie
weiß recht, wie sie ihn liebte hat, sie hat es eigentlich immer gewußt
und ihr Leben war nur ein Kampf gegen die Liebe.

Warum hat sie dagegen gekämpft? Ja, warum? Aus Trotz! Ja,
nur aus Trotz!

Sie sind in Hamburg einetroffen. Sie haben Abschied von
einander genommen. Tante Claudine nahm Renate in Empfang und
ihre Augen schiederten Blicke der Empörung.

Als Jaup sprechen wollte, schnitt sie ihm kurzerhand das Wort
ab.

„Ich will nichts hören, Herr Jaup! Ich denk' mir nur mein Teil.“
Und eilig zog sie die Nichte mit fort. So kam's, daß die beiden
kaum Abschied voneinander nehmen konnten.

Das war nun das Ende der Schatzgräberexpedition.
7.

Acht Tage später empfing Renate einen Brief. An der Hand-
schrift erkannte sie sofort, daß er von Jaup stammte und ihr Herz
schlug schneller.

Sie verhielt sich in ihr Mädchenstübchen, um mit zitternden Händen
den Brief zu lesen.

Jaup schrieb:
„Ich bin bei der Reederei Krahn mit 60 000 Mark einge-
treten und bin Kapitän des Frachtdampfers „Elisabeth Rogge“ ge-
worden. Wenn Sie diesen Brief erreicht, bin ich schon auf großer
Fahrt und denke an Sie.“

Wenn ich zurückkomme in einem halben Jahre, dann will ich
aussehen, ob Renate Recht, die ich liebe, mich erwartet. Wenn sie
am Kai steht, dann werde ich wissen, daß sie den Tette liebt und
bereit ist, mit ihm gemeinsam durchs Leben zu steuern.“

Im Liebel Tette Jaup.
Renate sah einen Augenblick ganz still im Sessel, dann aber stand
sie ungeschäm auf und ein fröhlicher Klang durchs Zimmer.
Er liebt mich noch! Sang ihr Herz. Er will mich noch! Er wartet
auf mich!

Unendliche Glückseligkeit füllte ihr Herz.
„Ja, ja, Tette, lieber, lieber Tette... deine Reni wird am
Kai stehen und warten! Deine Reni wird jeden Tag Ahnen, der ver-
geht und der dich näher bringt!“
Die Tür ging auf.
Tante Claudine erschien und sah die Nichte erstaunt an.
„Was hält du denn?“
„Ach, Tante!“ Und schon lag sie in ihren Armen. Unter Lachen
und Weinen erzählte sie ihr alles, wie sie sich gegen die Liebe gewehrt
habe, wie sie sich ihres Kleinmuts schäme und... daß sie der Jaup
doch noch wolle.
Da schmolz aller Widerstand, den die Tante gegen Jaup in sich
trug und gütig und mütterlich sagte sie: „Dann ist ja alles gut, meine
Deern!“
Die Tage vergingen langsam, aber sie vergingen.
Bis im Frühjahr plötzlich eine entsetzliche Botschaft kam.
Die „Elisabeth Rogge“ wurde unweit der Goldküste leck und es
gelang Jaup noch, das Schiff auf Strand zu setzen. Die Mannschaft
wurde gerettet, aber Schiff und Ladung waren verloren.
Und zwei Wochen später ging in Hamburg ein Gerücht umher,
daß die Reederei Krahn am Ende des Bankrotts sei, denn das Schiff
selbst sei, im Gegenfah zur Ladung, nicht versichert gewesen.
Tante Claudine berichtete es ihrer Nichte und sagte: „Wahrschein-
lich wird Jaup sein ganzes Vermögen verlieren! Und nun ist es doch
nichts mit der Heirat!“
Aber da blickte die Augen des Mädchens.
„Doch, Tante! Und wenn er bettelarm ist! Jetzt gebe ich ihm
nicht mehr her! Einmal hätte ich ihn bald durch meinen künftigen
Trost verloren, durch meine Freigebigkeit! Ich habe ja noch ein kleines
Vermögen! Und wenn wir einen Laden aufmachen! Ach, Tante, das
ist ja alles gleich! Die Hauptsache ist doch, daß wir uns lieben!“
Vor soviel Liebe kapituliert die Tante.
(Schluß folgt.)

Malaga — ein phoenizischer Weinhafen

Heute eine Großstadt von 170 000 Einwohnern.

In dem Auf und Ab des Krieges in Spanien tritt nun nach nach
langer Zeit der Name einer neuen Stadt in den Vordergrund des
Interesses. Die Offensive der Franco-Truppen hat die große Hafenstadt
Malaga in schwere Bedrängnis versetzt, so daß die bolschewistischen
Machthaber in Valencia die letzten verzweifelten Kraftanstrengungen
unternahmen, um diesen roten Stützpunkt im Süden zu retten.

Bei Malaga zeigt sich das eigenartige, das der Name bekannter
ist als die Stadt selbst. Wie viele Menschen auf Erden kennen nicht
den Malaga-Wein, ohne vielleicht zu wissen, woher er kommt.
In den meisten Fällen wird man auf eine Frage wahrscheinlich die
Antwort bekommen, daß Malaga „ein Ort irgendwo unten in Spanien“
sei. Jenseits dort ist nun freilich Malaga nicht, sondern eine Groß-
stadt mit etwa 170 000 Einwohnern und entsprechender Raumaus-
dehnung. Sie ist weiter die Hauptstadt der spanischen Provinz Malaga
in der Landschaft Andalusien und ist eine bedeutende Hafenstadt am
mittelländischen Meer. Daß sie über eine bedeutende Industrie verfügt
— Eisengießereien und Maschinenfabriken, Baumwollspinnereien und
Faschinenfabriken, Rohrzuckerfabriken und Zuckerraffinerien usw. — ist
freilich nicht so bekannt, wie die Resterung der Malaga-Weine, die
eine Weltberühmtheit erlangt haben.

Und nun kommt das Eigentümliche. Der eigentliche Malaga-
Wein ist nämlich ganz hellfarbig, denn die dortige Landschaft
bringt nur helle Trauben hervor. Wir kennen den Malaga-Wein in der
Regel nur dunkel, fast schwarzfarbig. Diese Färbung rührt von dem
Zusatz von Tropen- und Colort her, der aus gekochtem Weinmost, aus-
gepreßten Trockenbeeren oder auch aus Feigenloft oder Melasse her-
gestellt wird. Was man im Ausland manchmal als schwarzen Malaga
bezeichnet bekommt, sind vielfach Kunstprodukte. Der edelste von den
hellen Weinen Malagas zeigt eine rot-goldene Farbe. Er
wird aus ganz kleinen Beeren gepreßt, die bis zur Ueberreife hängen
bleiben.

Dem Anteil des Malaga-Weins am Welthandel hat es die Stadt
zu verdanken, daß in ihr vornehmlich die Industrien, die mit der Laga-
rung und dem Verland von Weinen zu tun haben, in den letzten Jahr-
zehnten emporgeblüht sind. Auch die Hafenanlagen mußten des zu-
nehmenden Frachverkehrs wegen vergrößert und modernisiert werden.
Seit einer Reihe von Jahrzehnten befindet sich auch ein deutliches
Konulat in Malaga. Der Hafen und ein Teil der Höhen, die sich im
Norden der Stadt erheben, sind befestigt. Das Wahrzeichen der Stadt,
das man bereits weit vom Meere aus erblickt, ist der 86 Meter hohe
Glockenturm der Kathedrale, an der man fast zwei Jahr-
hunderte, von 1538 bis 1719, gebaut hat. In öffentlichen Gebäuden hat
die Stadt sonst keinen Ueberflüss. Interessant sind die Ueber-
reste maurischer Baumerke.

Malaga ist eine phoenizische Gründung und hat eine
Reihe von Jahrhunderten unter römischer, gotischer und arabischer Herr-
schaft gestanden. Erst 1487 ging sie in spanische Hände über. Dann
hat sie das ruhige Leben einer spanischen Provinz- und Hafenstadt ge-
führt, nur ihrem Handel leben, bis sie vor etwas mehr als 100 Jahren
in die Parteikämpfe zwischen den Anhängern der Königin und den
Carlisten hineingezogen wurde. Ein Denkmal auf der Plaza de Rigo

erinnert an die Erdhiefung des Generals Torrijos, der 1831 mit
49 Anhängern aus der liberalen Partei von den Könighchen hinge-
richtet wurde. Nun ist Malaga abermals in den Brennpunkt der
Kämpfe eines Bürgerkriegs gerückt. Die strategische Bedeutung einer
Eroberung der Stadt liegt vor allem darin, daß dann die nationalen
Truppen einen großen Hafen am Mittelmeer in ihren Händen haben.

Das Babel von heute

Eine Stadt, in der alle Nationen vertreten sind. — Ungeheuerliches
Sprachwirrwarr. — Kaum die Hälfte der Bevölkerung kann lesen.

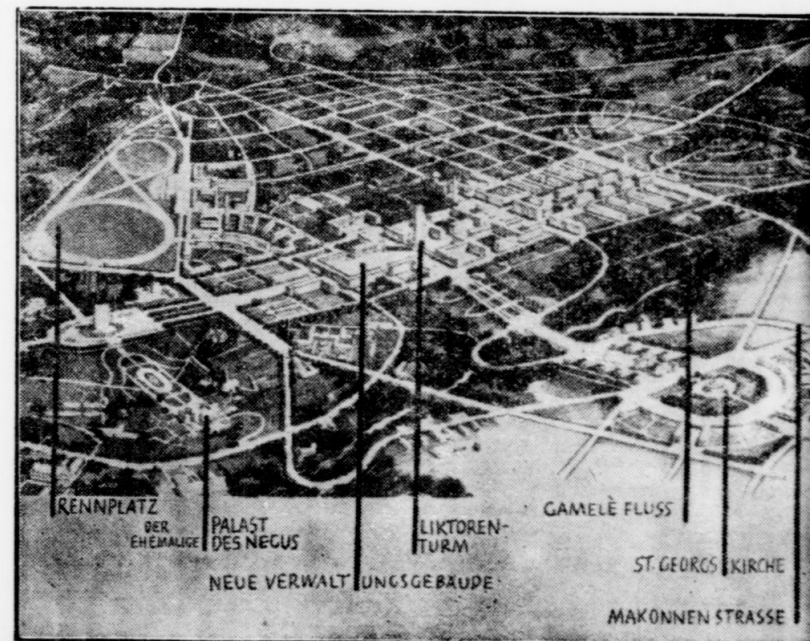
Ein genauer Kenner Singapores sagte neulich einmal: Wenn
die Behörden die Absicht haben sollten, der Bevölkerung der Stadt für
einen zukünftigen Krieg Gasmasken auszuhandigen, dann müßten sie
die Ankündigung in ihrem Duzend verschiedener Sprachen
und Dialekte anschlagen lassen. Außerdem müßten mindestens
200 000 Einwohner der Stadt mündlich verständigt werden, weil sie nicht
lesen können. Damit ist das Rassen- und Sprachengemisch dieser
malaiischen Großfestung Englands treffend gekennzeichnet.
Die letzte Volkszählung, die erst kürzlich stattfand, ergab eine Ein-
wohnerzahl von 490 155. Durchschnittlich leben 14 Menschen in einem
Haufe und fast jede Nation des Weltens sowohl wie des Ozeans ist
vertreten. Im einzelnen wurden festgestellt 347 117 Chinesen,
47 402 Indier, 45 077 Malaien, 8 338 Europäer, 7 151
Curaier, 3 695 Japaner und 4 375 Angehörige anderer
Nationen.

Diese Zustände in Singapur sind auch für die übrige Welt nicht
ohne Bedeutung. In dem ganzen gemäßigten Gebiet, das sich aus-
streckt, ist die malaiische Halbinsel das einzige Land, in dem Indier und
Chinesen, die volkreichsten Nationen der Welt, unter denselben Be-
dingungen und unter der gleichen Herrschaft zusammenleben. In der
Einwohnerzahl von Singapur sind sie deshalb nicht gleich vertreten,
weil sie höchst verschiedene Wanderungsgewohnheiten haben. Aus
dem südlichen China sind Tausende von Männern und Frauen zur
Auswanderung nach der malaiischen Halbinsel gedrängt worden und in
ihren Vorstellungen ist dieses Gebiet schließlich eine Art neuer Heimat
geworden. Sie werden den Rest ihres Lebens hier bleiben und arbeiten
und sie werden viele Kinder haben, die ebenfalls hier ihre Arbeit tun
werden. Aber kommen herein, weil man sie als Arbeitskräfte auf den
Kautschukplantagen braucht und herholt, oder weil sie sich vorübergehend
durch die bessere Beschäftigungslage auf dem Arbeitsmarkt in Sinter-
indien anziehen fühlen. Sobald aber ihr Kontrakt abläuft oder so-
bald sich Anzeichen dafür bemerkbar machen, daß die Konjunktur zurück-
geht, wandern sie wieder nach Indien zurück, wo ihre Sparguthaben auf
sie warten. Der Chinese geht nicht weiter westlich. Der Indier nicht
weiter östlich. Hier aber auf der malaiischen Halbinsel treffen sie zu-
sammen wie sonst nirgendwo.

Diese beiden Einwanderungsströme speisen den malaiischen Arbeits-
markt. Dem Umstande, daß sie immer weiter fließen, ist es zuzuschrei-

So soll künftig die abessi- nische Landeshauptstadt Addis Abeba aussehen

Die italienischen Architekten haben
großartige Pläne für den Ausbau
Abessiniens ausgearbeitet. Dies Bild
gibt einen Ueberblick über die Neu-
gestaltung der Landeshauptstadt Ad-
dis Abeba, die jetzt in Angriff ge-
nommen wird.
(Scherl-Bilderdienst-M.)



Ein Winkeltünder Dürznomil

„Sommer“ und „Winter“

An einem kalten Winterabend anno Tobad be-
trat ein Franzose ein deutsches Gasthaus, konnte je-
doch kein Nachbarn mehr erhalten. Auf seine
dringliche Bitte erklärte ihm die Wirtin, er könne
bleiben, wenn er mit dem Sommerhaus vorliebneh-
men wolle. Der Ausländer, der mit dem Wort
„Sommer“ den Begriff der Wärme verband, ging
sogleich darauf ein. Als er am anderen Morgen mit
erhärten Gliedern die Wirtstube betrat, antwor-
tete er auf die Frage, wie er geschlafen habe: „Nicht
gut! Aber das ist keine große Sache, Sie mir hab' geben
der Sommerhaus. Wenn es da schon macht so diable-
ment kalt, id wäre verfrühen in der Winterhaus!“

Das Einkommen.

„Sie wollen also meine Tochter heiraten! Wie
viel ist denn Ihr Einkommen?“
„Zehntausend jährlich!“
„Um — und mit den fünftausend meiner To-
chter?“
„Die habe ich schon mitgerechnet!“
(D. Familie Glad)

Um!

„Zeit einem Jahre habe ich allem, was hier
ist, den Rücken zugewendet.“
„Wie hast du denn das fertiggebracht?“
„Nun, weil ich seitdem als „Wertvoller“ auf dem
Markt stehe!“
(Husmorbladet.)

Zeitenverbrauch.

„Deutschland ist ein lauberes Land, Frau! Auf
den Kopf entfallen jährlich acht Rilo Zeite.“
„So viel für den Kopf? Und wieviel für den
ganzen Menschen?“
(Bara Rosen)

Arzt.

„Lieber Mann, Ihr Leiden ist nur nervöser Art.
Sie müssen sich mehr in Ihre Arbeit vergraben.“
„Du Schreck! Wissen Sie, wer ich bin? Ich bin
der Mann im Jirtus, dem sie jeden Abend sieben
große Quadersteine auf den Leib legen!“
(Morgenbladet)

Alte Bekannte



„... Ist doch komisch, daß sie sich jedes Jahr wiederkennen!“
(Aus der empfehlenswerten Zeitschrift „Deutsche Jagd“, Verlag J. Neumann-Neudamm, Berlin und München.)

Der Sohn des Kaufmanns.

Der kleine Rudi gratuliert seinem Großvater
zum fünfzigsten und erhält fünf Mark.
Freudestrahlend ruft er: „Opa, soll ich dir gleich
mit für den nächsten Geburtstag gratulieren — ich
mach's zusammen für sieben fünfzig!“
(Dankt Familie Glad)

„Ich möchte gerne einen Rundfunkapparat kau-
fen, aber nur für kurze Zeiten, weil wir so wenig
Blas haben.“

Der Detektiv ist zu Tisch geladen. „Ich sehe,
Sie haben eine neue Hausangestellte; es sind an-
dere Fingerabdrücke auf den Tellern!“

„Anna, haben Sie die Nosen für mein Haar ge-
funden?“ — „Ja, anadige Frau, aber jetzt habe
ich das Haar verlegt!“

Falsch verstanden.

„Ich würde mich unendlich glücklich schätzen,
mein Voss mit Ihnen teilen zu dürfen, mein Frau-
lein!“
„Warum nicht? Sagen Sie mir doch nach der
Ziehung gleich, wie viel Sie gewonnen haben?“
(Ade)

Gewagte Ankündigung.

In meiner Stadt sollte eine große Rindvieh-Aus-
stellung veranstaltet werden. Natürlich mußte etwas

geschehen, um recht viele Besucher anzulocken. Ein
Rundschreiben wurde entworfen, das alle Vorzüge
der Ausstellung ins helle Licht rückte. Leider befand
sich darunter eine Stelle, die viel Gelächter auslöste:

10 Uhr: Ankunft des Rindviehs.
11 Uhr: Ankunft der Ehrengäste.
12 Uhr: Gemeinsames Mittagssnack.

„Barum haben Sie den gefundenen Brillant-
ring nicht bei der Polizei abgeliefert?“ — „Ich
dachte, das sei nicht nötig, Herr Richter, weil darin
steht: „Dein auf ewig.“

Falsch angefaßt.

„Frau Nederrich, haben Sie sich im Theater gut
unterhalten?“
„Ach wo! Bei fünf Minuten Pause!“ (Spiegel)

Richtige Abmahnung.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen“, sagte der
jüngste Schreiber zu seinem Chef.
„Sieht sie gut aus?“ fragte dieser.
„Ja, Herr...“, lehrte, sagte der junge Mann
etwas gebohrt.
„Als der Besuch gegangen war, sagte der Chef zu
dem Schreiber: „Ich muß aber sagen, Sie haben ja
eine merkwürdige Auffassung von Schönheit!“
„Ja, Herr“, erwiderte der Schreiber, „ich dachte,
es könnte Ihre Frau sein.“
„Sie ist es doch“, brummte der Chef.



Kaltblütigkeit.

„Junger Mann, Sie haben da ein Instrument,
das Sie nicht kennen. Wissen Sie, daß dieser Revol-
ver 100 Jahre alt ist?“
(Aus: Gringoire)

Reingefallen.

Herr (in einen Zigarrenladen tretend): „Führen
Sie die Sorte „Formosa!““
Händler: „Außerordentlich! Ramentlich die letzte
Zendung ist ganz brillant!“
Herr: „So? Na, dann danke ich Ihnen sehr. Sie
schreiben mir, die Zigarre sei ganz milerabel aus-
gefallen. Ich freue mich, daß Sie jetzt anderer Mei-
nung sind. Ich bin nämlich der Zigarrenant aus Pote-
mudel. Guten Morgen!“

In Gedanken.

Ein Bankier geht von der Börse nach Hause und
sagt so für sich hin: „Ich gebe fünf Prozent. Ich
gebe sogar sechs. Wenn alle Stricke reißen, geb' ich
auch sieben!“ Da kommt er an ein offenes Kanal-
loch. Ein Schuhmann schreit: „Geben Sie acht, ge-
ben Sie acht!“
„Nein“, sagt der Bankier, „acht geb' ich nicht!“
Und schon liegt er drunten im Kanal.

„In Afrika habe ich erlebt, daß ein ausgewach-
sener Löwe entsetzt vor einem kleinen Jungen
flüchtete.“ — „Ja, ja, ich kenne diese Art von Lö-
wen!“

„Den ganzen Tag läuft meine Frau rum und
jammert über ihren Hexenschuß!“ — „Ja, tun Sie
denn nichts dagegen?“ — „Doch, ich stopfe mir
Watte in die Ohren!“

Ihre Logik.

„Na, Mutter Schulzen, wie geht's?“ fragte der
Gutsbesitzer die Frau, die im Garten das Raub zu-
sammenharkte.
„Ganz gut, gnädiger Herr — bis auf das eklige
Reißen im rechten Bein!“
„Ja, ja, Mutter Schulzen — Sie sind eben hoch bei
Jahren — das Alter kommt nicht allein.“
„Ne, nee, Herrling, das Alter is dat nich. Dat linke
Bein is doch eben so alt wie das rechte, un dat is noch
ganz gesund.“

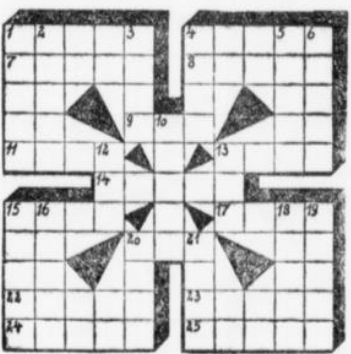
Der Lehrer sprach von den Sprichwörtern.
„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, sagt er.
„Wer weiß ein Weißpfeil?“
Rudi rief:
„Meine Dose, Herr Lehrer!“



„... eben erhält Calweit den Ball, gibt ihn an
Mac Duffe ab, und der — der — gibt ihn... an
mich weiter!“
(Mit et Mac)

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Standesbezeich-
nung, 4. Ehrentitel, 7. bibl. Fahrzeug,
8. Küchengerät, 9. Naturerbschönheit,
11. Geflügelart, 13. Gasthaus-Ang-
estellter, 14. Familienmitglied, 15.
Stadt in Mitteldeutschland, 17.
Brennstoff, 20. Arm, 22. Hebräer,
23. Teil des Hauses, 24. Auswahl,
25. Waffe.

Senkrecht: 1. Gebirgs-Wirts-
haus, 2. Männername, 3. Heberblei-
sel, 4. Farbe, 5. Geländeform, 6.
Tierprodukt, 10. Teil einer Kirche,
12. Frauenname, 13. Ansiedlung, 15.
Getreidebund, 16. Himmelsbewoh-
ner, 18. Seetier, 19. großes Wech-
sel, 20. Sinnesorgan, 21. engl. Titel.

Silbenrätsel

Aus den Silben a, au, be, ben, e, e,
el, er, gra, gra, ham, kno, la, mau, mer,
nan, ne, ne, pel, rei, rus, sah, sche, se,
sen, ster, tem, ten, tern, wal, za, zi, zer,
sind 15 Wörter zu bilden, deren erste
Buchstaben von oben nach unten und
dritte Buchstaben von unten nach oben
gelesen ein Sprichwort ergeben. 1.
Tanz, 2. Bodenformation, 3. Unterneh-
men, 4. biblische Gestalt, 5. Dekadence,

6. nordischer Forscher, 7. Anmut, 8.
Fetterprodukt, 9. Abfall, 10. Bauwerk, 11.
Vertiefung, 12. Verwandte, 13. Werk-
zeug, 14. kirchliches Gebäude, 15. Ver-
bindung.

Silben-Ergänzung

— le, il —, — sal —, — an —, — be, si —,
non —, — re —, — rent, i —, — ho —, — la, do —,
— win —, — po —, — mas —, — be, sonn —.
Anstelle der Striche sollen die 15 Sil-
ben da, bei, che, da, dar, die, e, e, e, gel.

ler, ne, nel, nie, se, sis, sor, tag, tri, so
eingeleitet werden, daß Wörter ent-
stehen, deren erste und dritte Buchstaben
ein Sprichwort ergeben.

Auf den Hund gekommen

Ein wohnend in Palastes Pracht,
Viegl's, verdoppelt, in einer Hütte
auf Wacht.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Leib, 3. Dorf, 5. Hun-
ding, 9. din, 10. Eis, 11. Nebel, 12. Uhr,
13. eng, 15. Tor, 16. Var, 17. Uhr, 19.
taufend, 22. Vahn, 23. Veim — Senk-
recht: 1. Vand, 2. Vau, 3. Don, 4. Rah,
5. Verbert, 6. nah, 7. Ida, 8. Verleid,
14. Gau, 15. Tee, 16. Ball, 18. Rahm, 20.
Ahn, 21. Nil.

Silben-Rätsel.

Wer allen gefallen will, verdirbt es
mit allen. 1. Belle, 2. Elvira, 3. Rie-
gel, 4. April, 5. Baden, 6. Veime, 7. Ebro,
8. Rubien, 9. Gatte, 10. Giel, 11. Kai-
lung, 12. Armband, 13. Veiter, 14. Rait-
15. Eva, 16. Rispferd, 17. Wilhelm, 18.
Jrene, 19. Vänge.

Silben-Ergänzung.

Der Geiz ist die Wurzel alles Übels.
Darwin, Ebel, Riege, Galle, Eva, Al-
ler, Belle, Jael, Schmitz, Taurus,
Diele, Imbis, Ebe, Belle, Ursula.

Vorles-Rätsel.

Gelegenheit macht Diebe. — Gabel,
Stat, Vänge, Eitrid, Grund, Elogie,
Nacht, Kallein, Gager, Trade, Tanager,
Wade, Arofa, Gelle, Vecht, Tante,
Darim, Jbis, Geist, Vart, Erebus.

Verwandlung.

Seher — Seher.

Auch Du wirst ein ganzer Kerl —



im Landdienst der HJ

„... breucht der Landdienst?“
„Lande Jugend im Alter von
bis 25 Jahren. Was ist der
Landdienst? Ein freiwilliger
einstweilen Jugend am
vortischen Boden für die
Erziehung unserer Völker,
in Arbeits- und Erziehungs-
gemeinschaft auf dem Lande
Vor bieder der Landdienst?
Insgesund und anhaltende
Arbeit, Entfaltung nach
einem Landarbeiter-Tarif,
Festlegung und Unterstü-
tzung der Landarbeiter.
Wer im Land dienst bleibt,
hat die Möglichkeit, den Be-
ruf eines Gruppenführers,
eines landwirtschaftlichen
Facharbeiters oder eines
Jungbauern zu ergreifen.
Anmeldungen
nehmen alle Dienststellen
der Hitler-Jugend entgegen.“

BEARBEITET VON BENNO WEBER

4 Punkte Weiß: 5 St. Schwarz: 10 St.
Mott in 4 Zügen

4. . . c7-c5, 5. d4-d5. Ueblicher ist d4xc5 f8xc5, 6. 0-0 d7-d5.

Herr P. Bödmann erreicht mit 235 Punkten die Höchstzahl der Tabelle. Mit dem Glückwunsch zum 10. Lösungspreis verbinden wir unseren herzlichsten Dank für das langjährige, freundliche Interesse.

Antwort: J. K. Essen-Überruhr. Die Einsendung der Lösungen geschieht zweckmäßig alle drei Wochen vor der Veröffentlichung der Lösungen. Bei Zweizügern genügt der Schlüsselzug. Bei Mehrzügern Angabe der wichtigsten Varianten.

8.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
8.05: Volksliedchen.
8.30: Fräuleinchen. Kapelle Herbert Fröhlich.
1. Im Schritt der Zeit, Mariah (W. Benz). 2. Aufer-
stehens-Walzer (Joh. Strauß). 3. Caporette „Der
Fräuleinchen“ (Fr. St. Muth). 4. Lieber Väter und
Mutter (S. Heiler).
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied —
Wetterku.
Verteilung des Fräuleinchen: 5. Kethermellen-
Walzer (G. Herman). 6. Antermessa (L. Zeder-
7. Sonntag im October (S. Heiler). 8. Väterliedchen (S.
Pustmann). 9. Schenkliedchen (S. Heiler). 10. Melodien aus „Lolita“ (H.
Gagliardi). 11. Vortrags- und Musik (M. Damp).
8.00: Rufenliedchen. Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10: Die Fremde: Dramentanz.
8.30: Morgenmusik. Es spielt die Saarbrücker
Erbsenvereinskapelle unter Leitung von Albert
Zeder. 1. Concertino zu „Lolita“ (G. M. v. We-
ber). 2. Wiener Walzer (Joh. Strauß). 3.
Pavane (M. Damp). 4. Das Spielchen der V. Zette
(S. Heiler). 5. Wiener Walzer (Joh. Strauß).
6. Heil der Zukunft (M. Damp).
9.00: Zendepläne.
9.05: Zeit, Nachrichten, Wetterhandelsmeldungen.
10.00: Der erste Wiener Hofstaat. Zwei
Knechtchen von dem großen Freudenlied, für den
Bau der Stadt von Franz Bauer.
10.30: Vielleute Doppel: Fröhliches Spiel für an-
dere Zeiten.
11.00: Richard Deinmeyer: Was ist los im
Sport?
11.10: Zendepläne.
12.00: Mittagskonzert: Es spielen Mitglieder
des Mundfunkorchesters und die Schöne-
feste Kapelle. Leitung: Friedrich Weig-
mann. 1. Wienerliedchen. 2. Heiler (Hilte).
3. Caporette zu „Lolita“ (M. Damp). 4. Heiler.
5. 3. al Pastor Fröhlich. 6. Der Wiener-
liedchen. 7. Die Alpen (H. Damp). 8. In einer Hafen-
stadt. 9. Der Alpen (H. Damp). 10. Der Alpen.
11. Der Alpen (H. Damp). 12. Der Alpen.
13. Der Alpen (H. Damp). 14. Der Alpen.
15. Der Alpen (H. Damp). 16. Der Alpen.
17. Der Alpen (H. Damp). 18. Der Alpen.
19. Der Alpen (H. Damp). 20. Der Alpen.
21. Der Alpen (H. Damp). 22. Der Alpen.
23. Der Alpen (H. Damp). 24. Der Alpen.
25. Der Alpen (H. Damp). 26. Der Alpen.
27. Der Alpen (H. Damp). 28. Der Alpen.
29. Der Alpen (H. Damp). 30. Der Alpen.
31. Der Alpen (H. Damp). 32. Der Alpen.
33. Der Alpen (H. Damp). 34. Der Alpen.
35. Der Alpen (H. Damp). 36. Der Alpen.
37. Der Alpen (H. Damp). 38. Der Alpen.
39. Der Alpen (H. Damp). 40. Der Alpen.
41. Der Alpen (H. Damp). 42. Der Alpen.
43. Der Alpen (H. Damp). 44. Der Alpen.
45. Der Alpen (H. Damp). 46. Der Alpen.
47. Der Alpen (H. Damp). 48. Der Alpen.
49. Der Alpen (H. Damp). 50. Der Alpen.
51. Der Alpen (H. Damp). 52. Der Alpen.
53. Der Alpen (H. Damp). 54. Der Alpen.
55. Der Alpen (H. Damp). 56. Der Alpen.
57. Der Alpen (H. Damp). 58. Der Alpen.
59. Der Alpen (H. Damp). 60. Der Alpen.
61. Der Alpen (H. Damp). 62. Der Alpen.
63. Der Alpen (H. Damp). 64. Der Alpen.
65. Der Alpen (H. Damp). 66. Der Alpen.
67. Der Alpen (H. Damp). 68. Der Alpen.
69. Der Alpen (H. Damp). 70. Der Alpen.
71. Der Alpen (H. Damp). 72. Der Alpen.
73. Der Alpen (H. Damp). 74. Der Alpen.
75. Der Alpen (H. Damp). 76. Der Alpen.
77. Der Alpen (H. Damp). 78. Der Alpen.
79. Der Alpen (H. Damp). 80. Der Alpen.
81. Der Alpen (H. Damp). 82. Der Alpen.
83. Der Alpen (H. Damp). 84. Der Alpen.
85. Der Alpen (H. Damp). 86. Der Alpen.
87. Der Alpen (H. Damp). 88. Der Alpen.
89. Der Alpen (H. Damp). 90. Der Alpen.
91. Der Alpen (H. Damp). 92. Der Alpen.
93. Der Alpen (H. Damp). 94. Der Alpen.
95. Der Alpen (H. Damp). 96. Der Alpen.
97. Der Alpen (H. Damp). 98. Der Alpen.
99. Der Alpen (H. Damp). 100. Der Alpen.
101. Der Alpen (H. Damp). 102. Der Alpen.
103. Der Alpen (H. Damp). 104. Der Alpen.
105. Der Alpen (H. Damp). 106. Der Alpen.
107. Der Alpen (H. Damp). 108. Der Alpen.
109. Der Alpen (H. Damp). 110. Der Alpen.
111. Der Alpen (H. Damp). 112. Der Alpen.
113. Der Alpen (H. Damp). 114. Der Alpen.
115. Der Alpen (H. Damp). 116. Der Alpen.
117. Der Alpen (H. Damp). 118. Der Alpen.
119. Der Alpen (H. Damp). 120. Der Alpen.
121. Der Alpen (H. Damp). 122. Der Alpen.
123. Der Alpen (H. Damp). 124. Der Alpen.
125. Der Alpen (H. Damp). 126. Der Alpen.
127. Der Alpen (H. Damp). 128. Der Alpen.
129. Der Alpen (H. Damp). 130. Der Alpen.
131. Der Alpen (H. Damp). 132. Der Alpen.
133. Der Alpen (H. Damp). 134. Der Alpen.
135. Der Alpen (H. Damp). 136. Der Alpen.
137. Der Alpen (H. Damp). 138. Der Alpen.
139. Der Alpen (H. Damp). 140. Der Alpen.
141. Der Alpen (H. Damp). 142. Der Alpen.
143. Der Alpen (H. Damp). 144. Der Alpen.
145. Der Alpen (H. Damp). 146. Der Alpen.
147. Der Alpen (H. Damp). 148. Der Alpen.
149. Der Alpen (H. Damp). 150. Der Alpen.
151. Der Alpen (H. Damp). 152. Der Alpen.
153. Der Alpen (H. Damp). 154. Der Alpen.
155. Der Alpen (H. Damp). 156. Der Alpen.
157. Der Alpen (H. Damp). 158. Der Alpen.
159. Der Alpen (H. Damp). 160. Der Alpen.
161. Der Alpen (H. Damp). 162. Der Alpen.
163. Der Alpen (H. Damp). 164. Der Alpen.
165. Der Alpen (H. Damp). 166. Der Alpen.
167. Der Alpen (H. Damp). 168. Der Alpen.
169. Der Alpen (H. Damp). 170. Der Alpen.
171. Der Alpen (H. Damp). 172. Der Alpen.
173. Der Alpen (H. Damp). 174. Der Alpen.
175. Der Alpen (H. Damp). 176. Der Alpen.
177. Der Alpen (H. Damp). 178. Der Alpen.
179. Der Alpen (H. Damp). 180. Der Alpen.
181. Der Alpen (H. Damp). 182. Der Alpen.
183. Der Alpen (H. Damp). 184. Der Alpen.
185. Der Alpen (H. Damp). 186. Der Alpen.
187. Der Alpen (H. Damp). 188. Der Alpen.
189. Der Alpen (H. Damp). 190. Der Alpen.
191. Der Alpen (H. Damp). 192. Der Alpen.
193. Der Alpen (H. Damp). 194. Der Alpen.
195. Der Alpen (H. Damp). 196. Der Alpen.
197. Der Alpen (H. Damp). 198. Der Alpen.
199. Der Alpen (H. Damp). 200. Der Alpen.
201. Der Alpen (H. Damp). 202. Der Alpen.
203. Der Alpen (H. Damp). 204. Der Alpen.
205. Der Alpen (H. Damp). 206. Der Alpen.
207. Der Alpen (H. Damp). 208. Der Alpen.
209. Der Alpen (H. Damp). 210. Der Alpen.
211. Der Alpen (H. Damp). 212. Der Alpen.
213. Der Alpen (H. Damp). 214. Der Alpen.
215. Der Alpen (H. Damp). 216. Der Alpen.
217. Der Alpen (H. Damp). 218. Der Alpen.
219. Der Alpen (H. Damp). 220. Der Alpen.
221. Der Alpen (H. Damp). 222. Der Alpen.
223. Der Alpen (H. Damp). 224. Der Alpen.
225. Der Alpen (H. Damp). 226. Der Alpen.
227. Der Alpen (H. Damp). 228. Der Alpen.
229. Der Alpen (H. Damp). 230. Der Alpen.
231. Der Alpen (H. Damp). 232. Der Alpen.
233. Der Alpen (H. Damp). 234. Der Alpen.
235. Der Alpen (H. Damp). 236. Der Alpen.
237. Der Alpen (H. Damp). 238. Der Alpen.
239. Der Alpen (H. Damp). 240. Der Alpen.
241. Der Alpen (H. Damp). 242. Der Alpen.
243. Der Alpen (H. Damp). 244. Der Alpen.
245. Der Alpen (H. Damp). 246. Der Alpen.
247. Der Alpen (H. Damp). 248. Der Alpen.
249. Der Alpen (H. Damp). 250. Der Alpen.
251. Der Alpen (H. Damp). 252. Der Alpen.
253. Der Alpen (H. Damp). 254. Der Alpen.
255. Der Alpen (H. Damp). 256. Der Alpen.
257. Der Alpen (H. Damp). 258. Der Alpen.
259. Der Alpen (H. Damp). 260. Der Alpen.
261. Der Alpen (H. Damp). 262. Der Alpen.
263. Der Alpen (H. Damp). 264. Der Alpen.
265. Der Alpen (H. Damp). 266. Der Alpen.
267. Der Alpen (H. Damp). 268. Der Alpen.
269. Der Alpen (H. Damp). 270. Der Alpen.
271. Der Alpen (H. Damp). 272. Der Alpen.
273. Der Alpen (H. Damp). 274. Der Alpen.
275. Der Alpen (H. Damp). 276. Der Alpen.
277. Der Alpen (H. Damp). 278. Der Alpen.
279. Der Alpen (H. Damp). 280. Der Alpen.
281. Der Alpen (H. Damp). 282. Der Alpen.
283. Der Alpen (H. Damp). 284. Der Alpen.
285. Der Alpen (H. Damp). 286. Der Alpen.
287. Der Alpen (H. Damp). 288. Der Alpen.
289. Der Alpen (H. Damp). 290. Der Alpen.
291. Der Alpen (H. Damp). 292. Der Alpen.
293. Der Alpen (H. Damp). 294. Der Alpen.
295. Der Alpen (H. Damp). 296. Der Alpen.
297. Der Alpen (H. Damp). 298. Der Alpen.
299. Der Alpen (H. Damp). 300. Der Alpen.
301. Der Alpen (H. Damp). 302. Der Alpen.
303. Der Alpen (H. Damp). 304. Der Alpen.
305. Der Alpen (H. Damp). 306. Der Alpen.
307. Der Alpen (H. Damp). 308. Der Alpen.
309. Der Alpen (H. Damp). 310. Der Alpen.
311. Der Alpen (H. Damp). 312. Der Alpen.
313. Der Alpen (H. Damp). 314. Der Alpen.
315. Der Alpen (H. Damp). 316. Der Alpen.
317. Der Alpen (H. Damp). 318. Der Alpen.
319. Der Alpen (H. Damp). 320. Der Alpen.
321. Der Alpen (H. Damp). 322. Der Alpen.
323. Der Alpen (H. Damp). 32

8.00 Dafenlorenz. Am Nord des Mororichschiffes
„Inoco“ der Hamburg-Amerika-Linie. 1. Zeil:
2. Götter und großen Riesel, dem Bahreichen der
deutschen Zerkerheit. 2. Zeil: Adler mein Gott
zu dir. 3. Weidur. 2. Zeil: Ich bin ein Weib
Marich (H. Feife), 2. Cuvertur zu Operette „Don
Juan“ (F. Finde). 3. Niere Kleinken erziehen
(M. Nähere). 4. Zeiselmittel Regimentmarich (M.
Jurell). 5. Mediolan-Balzer (H. Föhr). 6. Liebchen
oder Marichied (H. Meise). 7. Fopporuri aus der
Operette „Die Geische“ (2. Jonee). 8. Im Krug
am grünen Kranze, Marich (G. Snaud). 9. Das
Eben Spinnrad (W. Hill). 10. Eva-Balzer (H.
Fehrer). 11. Paradieschuch nach Banties). 12. Mei-
nliche Maphodie (F. Prager). 13. Ein Mann, ein
Wolf, Marich (S. Schimmlennia).

8.00: Zeit, Wetter, Wasserlandombelungen.

8.05: Das Leben sagt ja! Gebiete von Kurt Deu-
nidie. Einführende Worte von Willi Zährerfeldt.

8.15: Unterhaltungsfesterei. Es spielt das Welt-
deutsche Kammerorchester unter Leitung von Her-
mann Dagghedi. 1. Vorspiel zur Oper „Der schwarze
Domino“ (M. Meyer). 2. Fantasie über Werke von
Carl Nielsen (S. Nielsen-Reiner). 3. Stimmungsa-
balzer-Fantasie (Th. Alumen). 4. Normale
Zirkelsort (H. Bander). 5. Gröhe aus Ceterich-
Balzer (H. Reint). 6. Königin von Carl. Erre-
bue (H. Bander). 7. Volkslied und Märchen (H.
Tomas). 8. Höfende Gefellen (C. Fischlmann).
Freundchaftsmarich (Beh).

9.15: Die frühliche Morgenfeier.

9.45: Teendebate.

10.00: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatte).
Vierter Zug aus der „Düster-Sinfonie“ (St. A.
Mosart). 2. Reich mit die Hand mit den Beinen. Dritt-
er der Oper „Don Juan“ (St. A. Mosart). 3.
Dritter Zug aus dem Streichquartett (H. Berth).

[illegible]

Alle Drucksachen

klingen, anerkannt gute Markenware, extra breiter Schliff
... 100 Stück nur RM **2.85**

dazu der moderne Schrägschnittapparat für die Westentasche, beides zusammen ... RM **3.75**

Schürmann
& Klagges
Bochum
Löhlenstr. 12/14
Ruf 647 46

Kieler
MARINE-VERSANDHAUS
Matr.-binder Anzüge, -leider und
Mäntel. Gratis bemitt. Anzeig. (Mater.,
überwiegende Scheitel bis zur Jubilee,
Knochen oder 3 adden, Stru: aneb.)
Marine-anz. fuch. Vordrüber-
gen und arbie. Kammergarn für
Anzüge, Damen-Mäntel, Kostüme für
der wim., 3-4 monat. Warenabgab.

Marine-Versandhaus
B. Preller, Kiel 187

Alldorfer immer gleich gut

Friedrich der Große und die Sängerin

EINE ERZÄHLUNG VON E. HAACKE

Im Schlosse zu Sanssouci herrschte gewitter-schwere Stimmung. Der König litt an schweren Nervenleiden, und da ärztliche Kunst die Schmerzen nur ungenügend lindern konnte, so pflegte sich Friedrich an solchen Tagen selbst als Gegenmittel zu verordnen; gallige und sarkastische Ausprüche, in denen sein blendender Witz über den Körper triumphierte.

Das wußte auch der Theaterdirektor des Königs, Graf Hieronim Vilgenau, und er gab sich, als sich nach kurzem Warten die Tür des königlichen Gemaches öffnete, heute auch ganz besondere Mühe, um die Aufmerksamkeit des Königs durch sein poetisiertes Sentenzen auf sich zu lenken. Aber Friedrich winkte kurz ab. „Lass Er das“, sagte er unwirsch, „und sag Er mir lieber, in welchen Affaires Er kommt!“

„Sire!“, sagte er, sich tief verbeugend, „ich bin gekommen, um Euer Majestät eine Sängerin der Oper zu präsentieren. Eine ganz entzückende Frau, eine wahre Perle — was sage ich —, er suchte begeistert nach Worten. „Eine Nachtigall!“. „Wieder unterbrach ihn eine kurze Handbewegung des Königs. — „Jung!“. Der Graf nickte eifrig. „Erst 22 Jahre alt, Sire!“. — „Schön!“. — Der Besucher blickte sich eine Sekunde auf die Lippen. — „Nicht gerade schön, Eure Majestät“, erwiderte er zögernd, „aber sehr anmutig, sehr zierlich, klein und zart wie eine...“. — Von neuem winkte Friedrich ungeduldig ab. „Gleichwohl! Woher kommt sie? Wer ist sie?“

Der Graf rief sich entsandt die Hände. „Eure Majestät“, sagte er entschuldigend, „sie ist im Alter von 6 Jahren bereits in England, Holland und Flandern als Wunderkind aufgetreten. Sie hat die ganze Welt für sich gewonnen. Der Wohlklang und Wärme ihrer Stimme...“

„Ihm ist der Frühling in die Knochen gefahren“, unterbrach ihn der König trocken. „Aber erzählt er mir weiter von seiner Opernkarriere. Wie heißt die Demoiselle?“. Er nahm ein Altkissen auf den Boden und vertiefte sich in den Inhalt. — Der Graf trat beiläufig von einem Fuß auf den andern. Dann sagte er rasch: Demoiselle Gertrud Schmelting, Eure Majestät. Sie ist die Tochter eines Musikers aus Kassel.“

Der König erhob sich brüsk von seinem Stuhl, aber sofort ließ er sich, abgelenkt von Schmerzen, wieder niederfallen. — „Diable!“, murmelte er zwischen den Zähnen. Dann, zu dem Theaterdirektor gewandt, sarkastisch: „Komm Er wieder, wenn seine Nachtigall wirklich singen gelernt hat! Ich lasse mir inzwischentun von meinen Pferden eine Arie vorwiehern! Adieu!“

Aber selbst ein Nachwort ist nicht unumstößlich. Dem General von Tauentzien schlug der König nicht ab, die kleine Sängerin aus Kassel wenigstens einmal anzuhören. Und die Schmelting kam, trillerte und ließ ihre schönsten Vokalreihen durch den Saal perlen. Was zum Hören C hauchte, schmetterte, murmelte sie ihre italienischen Arien, und ihre Cantilene war von solchem Wohlklang, von so zarter, vornehmer Schwermut, daß Friedrich sich bewundernd ihrer Kunst beugte und mit einem vornehmlichen „Gentiane!“ lauten Beifall spendete.

Eine Stunde später war Gertrud Schmelting, die arme Musikantentochter, als Primadonna der Berliner Hofoper engagiert.

Doch leider fand der Berliner Aufenthalt unter keinem günstigen Stern. Die neue Primadonna besaß nämlich nicht nur eine beschränkte Stimme, war auch bis über die Ohren in einen langen Wahn verfallen, und entließ sich kurz, zunächst einmal zu heiraten und sprach deshalb bei dem König vor. Friedrich, der dem jungen Geistes nicht gewogen war, entsetzte sich und kündigte: „Schluß machen mit dem Kerl! Heirat ein für allemal abgelehnt!“ Die Primadonna aber war nicht weniger schnell in ihren Entschlüssen. In der nächsten Stube betrat sie das Schloß als liebes getraute Frau Maria. Der König war zu großzügig und zu

musikalisch, um nicht ein Auge zuzubringen. Und so trat die junge Frau Maria weiter auf und sang sich in die Herzen aller Musikliebenden, obwohl bereits der Klatsch sich an ihre Ehe befestete und von dem jungen Ehemann wenig Vorteilhaftes zu berichten wußte.

Inzwischen aber regnete es glänzende Angebote aus dem Ausland. Die Kerner, das Bagadubenleben von einst lockte, und der junge Ehemann drängte. Die Maria ging zum König, um in London auftreten zu dürfen. Friedrich, der die Primadonna für Berlin auf zwei Jahre engagiert hatte, verweigerte jedoch die Erlaubnis. Die Eheleute trafen ab, ohne Einwilligung des Königs! Bei Nacht und Nebel verließen sie Berlin.

Aber das preukische Heer ließ keine Maus über die Grenze, wenn es der König verbot, geschweige denn eine Primadonna. Sie wurde mit ihrem Mann festgenommen, nach Berlin zurückgebracht, und der Ehemann mußte einige Wochen brummen. Die Sängerin trat wenige Tage nach dem Zwischen-

fall wieder auf, und Friedrich, großzügig wie immer, wenn es um künstlerische Fragen ging, kam dem Freiheitsdrang seiner Primadonna sogar so weit entgegen, daß er ihr Gastspiele in ganz Deutschland erlaubte. Kassel, Weimar, Weimar, Weimar ihr zu. Als die Primadonna nach Berlin zurückkehren sollte, flüchtete sie endgültig nach Paris und dann nach London, wo sie deutsche Pieder singt und ihre größten Triumphe feiert.

Über ein halbes Jahrhundert später nach einem Leben rauchender Theaterberühmtheit und des Ruhmes feierte in Neval eine alte Gefangene ihren 80. Geburtstag. Aus allen Teilen Europas trafen Gratulationsbriefe ein; und aus dem kleinen deutschen Weimar erreichte die Greisin ein tief empfundenes Gedicht. Sein Verfasser hatte sie als junger Student gehört und ihre Stimme nicht vergessen. Er nannte sich Johann Wolfgang Goethe. Und noch ein letztes Mal, an ihrem Todestage, nannte die Welt ihren Namen: Gertrud Schmelting-Maria, die einstige Primadonna der Berliner Hofoper.

Spuk in der Mühle

Von Wilhelm Gerd Kunde

Zwischen Groß Broda und Venzin, da wo an der Landstraße das trüb-moorige Wasser der Vatterbaf aurgelst, liegt die Mühle. Darinnen spukt es. Die alte Mäns hat es zuerst erzählt. Sie ist Handelsfrau, kommt durch alle Dörfer und abends erst spät heim. Ein weißes Gewand hat sie gefahren, das ist wie ein Vichschien gewieken. Und Treiben-Entel, das ist überhaupt zu ein Zwölftener, der hat das Stöhen und Wehklagen gehört. Ein Weiß, hat er gesagt im Vorübergehen.

Nun der Sturm in den Wäldern pfeift, und das Wasser da so schürft und schmagt und brodelst, gehen die Leute in der frühen Dunkelheit nur schon an der Stelle vorbei und erzählen dann viel Bedrohliches und Schauriges, dem sie Trug geboten.

Die Mühle geht schon lange nicht mehr. In der Schiene zwischen dem Erlengestrüpp faulen die Bretter langsam weg. Das große Rad träumt als Geistes in den Mond. Ein Fenster hängt schief in verrosteten Angeln, und die Tür an der Hofseite flappert im Winde auf und zu. Der Hofplatz hat lange keinen Wehlauf gesehen. Vore Zäde schimmeln in den Häusern. An Hausrat ist nicht viel da. Es ist schon ein Jammer um die Mühle!

Wem gehört sie eigentlich? Die einen sagen: Dem Bauer Walzen gehört sie; die andern sagen: Sie gehört der Gemeinde, und die beiden streiten sich darum vor Gericht seit Jahr und Tag. Die Gemeinde will sie verkaufen, aber der Walzen, der reiche Bauer sagt: Gibts nicht! Dann kann sie weiterverkauft werden.

Der Bauer von Groß Broda ist ein Dickkopf und die Gemeinde Venzin gibt auch nicht nach. Das kann sich noch lange hinziehen. Und eher wird der Geist in der Mühle auch keine Ruhe haben.

Nur zwei Menschen sind es, die an den Geist nicht glauben. Und die beiden sollten es doch eigentlich am besten wissen, was in der Mühle los ist. Wenn sie auch nicht jeden Abend dort sind, aber so ein, zweimal die Woche bestimmt, und immer abends fünf und manchmal bis in die tiefe Nacht. Die eine ist Eva, die Tochter des Walzenbauern, und der andere ist Eudl Volk, der Müllerburck. Sohn eines Häuslers aus Venzin. Der hat die Mühle kaufen wollen um achtundert lauter erparter Taler und den Betrieb hochbringen und die Eva heiraten. Aber wer den reichen Bauern kennt, weiß,

daß daraus all meine Tage nichts werden kann. Und nun schon gar nicht, weil der Eudl mit seinen Talern der Antioch war zu dem Streit um die Mühle. Vor dem Bauern darf er sich nicht bliden lassen, es ginge ihm schlecht.

Das ist eine schöne Liebe zwischen den Beiden, eine ganz altmodische treue Liebe, so Herz um Herz mit ein bißchen Verstand und Berechnung, und sie sind beide schmutzige Geheulen. Die Eva kann auspacken und ist nicht ganz. Und der Eudl ist ein so fröhlicher Burck. Jetzt ist er manchmal traurig, daß er kein Ende sieht aus Not und Streit, und Eva muß manchmal so sehr weinen, wenn in der dunklen Mühle all der Jammer sie überfällt. Und muß sich so wegstehlen der Nacht und Nebel aus ihrer Kammer, wie ein Dieb. Aber es ist gut, daß die Mühle ist auf dem halben Wege. Und es ist gut, daß die Leute glauben, es spuke darin. So sind sie dort ganz sicher und können oft herabst darüber lachen.

In einer gräßlichen Winter-Sturmnacht ist es dann gewesen, als sie beide in der dunklen Mühle waren und von besseren Zeiten träumten, und Herz an Herz ihre Pläne durchdachten, wie der Vater umzukommen sei. Nichts ist nicht so leicht, aber das konnte schon helfen. Nach England vielleicht, oder mit dem Dampfboot nach Schweden. Das wäre freilich eine Schande für ihn, den reichen Bauern, daß die einzige Tochter ihn so verläßt. Da würde er wohl klein beigeben um der drohenden Schande willen. „Dann kommen wir natürlich zurück“, „Ja, und die Mühle wird mein, wird unser. Mehr brauchen wir nicht. Ich frage sie schon wieder zurück, daß man ein Lied auf den Lippen hat, geht man vorbei.“

„Was ist das?“, — Eva lacht; — es tut durch den Sturm von Broda her. Da — Feuerstein! In Broda brennt es.

„Ach Gott, was nun? Man wird mich entdecken. Das Dorf ist in Aufruhr. All unsere Leute stehen auf — und ich bin nicht da. Dann ist es aus mit uns, Eudl. Dann schickt er mich fort, in die Stadt, weit weg.“

Sie überlegen gar nicht. Sie handeln im Schreck. Eva springt über den Mühlgraben, läuft dann die Straße entlang auf das Dorf zu. Sie braucht ja nicht in die Kammer zurück — wenn sie nur da ist! Es wird niemand so genau achtgeben. Eudl denkt:

etwas von Goldfischen?“ fragte man ihn eines Tages.

„Nicht das Geringste.“
„Wie machst du es dann?“
Bruno Bauer lächelte:

„Nicht einfacher als das! Ich werfe den alten Goldfisch weg und taufe für fünfzig Pfennige einen passenden neuen.“

J. P. Möller.

Glatte Rechnung

„Es ist zum Tollwerden!“ rief Dr. Fix von Bern, Zahnarzt, indem er aufgeregt in seinem Ordinationszimmer auf und ab schritt. „Seit drei Tagen kein Patient mehr! Und von den anscheinend besten Rechnungen noch keine einzige quittiert — wahrhaftig, es ist um Aus-der-Fant-fahren!“

Doch in demselben Augenblick schrie die Klingel.

„In Morgen, rief ein Volk. „Hil der Herr Doktor zu sprechen?“

„Ja, bitte“, meinte freundlich das Mädchen und führte den Mann ins Wartezimmer.

Der Arzt fand es für gut, den Bielbeidstättigen zu spielen; er stellte sich die Hände in den Hosentaschen, gähndend ans Fenster und sah zu, wie draußen auf dem Kerkerflur ein Spaz futternd und hin und her trippelnd nach drei Minuten Barrezeit räusperte er sich und steckte den Kopf ins Wartezimmer: „Bitte?“

Der Mann trat näher.

„Herr Doktor, was kostet das Ausziehen eines Zahns?“

„Zwei Mark.“

„Und wenn's gleich fünf sind?“

„Ne eine Mark.“

„Dann möchte ich Sie bitten mir gleich fünf Zahne zu ziehen.“

„Bitte nehmen Sie Platz und öffnen Sie den Mund.“ — Welche?

„Für oben rei und für un'n mei.“ Besser

Die kranke Puppe

Duppenmutter:

„Wie finden Sie das liebe Kind?“

Art:

„Sie hat eben immer noch stark Fieber. Das ist der böse Nordostwind, doch scheint die größte Gefahr vorüber. Wie war der Appetit indessen?“

Duppenmutter:

„Seit gestern hat sie nichts gegessen. Mein Bruder bracht ihr heute früh dies Tortchen mit, das möchte sie, allein ich wollte es doch nicht wagen, ohne den Herrn Doktor zu fragen.“

Art:

„Es ist nur immer bei dem Zeng soviel Gemüß und Butterteig. Mit Erlaubnis, ich will es doch versuchen... ihm — eine Art von Mandelkuchen...“

Duppenmutter:

„Herr Doktor, Sie vergessen sich! Sie essen ja ganz fürchterlich! Alle Achtung vor Ihrem großen Mut, aber Sie haben sonderbare Manieren!“

Art:

„Pardon! Das Tortchen war zu gut!“
„Nachdem er sich gerauspt und der Patientin wieder den Puls gefühlt hat!“
„Lassen Sie nur eben das Mägdlechen repetieren! Wir sehen ein paar Tage zu...“
Ihr Diener!“

Duppenmutter:

„Gute Nacht!“

Art:

„Recht angenehme Nacht!“

Edvard Möller

Allein laß ich sie nicht! Man kann nicht wissen. — Und so laufen sie beide.

In Broda aber brennt ein großes Haus. Welches? Der Hof des Walzenbauern steht in hellen Flammen. Knechte machen die Kühle los, ziehen die hörrigen Pferde aus dem Stall. Das Haus brennt lichterloh. Da gibt's nichts mehr zu retten. Sind denn alle da? Wenigstens alle heiß heraus? Wo ist Eva? — Nein, Eva fehlt, schläft in der Kammer droben.

Der Bauer rennt wie irrsinnig um das Haus. „Rettet mein Kind!“ schreit er. Dann will er selber reißt die Tür aus den Angeln, stürzt ins rauchende Haus. Ein Balken entzündet brennend vor ihm nieder. Die Leute halten ihn zurück. Unmöglich, Alles ist schon ausgebrannt da oben. Leben kann da keiner mehr.

Sie sehen den alten Mann auf einen geretteten Stuhl an die Planke. Da sitzt er nun und stiert. Und mag nicht denken und kann auch nicht.

Ja, man hat an ihre Tür geklopft, hat laut gerufen. Sie muß rein sein gekommen haben.

Aber dann steht der Bauer das Wunder. — Die Frauen machen plötzlich ein großes Geschrei. Was gehts ihn an! — Er sieht das Wunder, sieht seine Tochter vor sich, als ob sie lebte; und neben ihr — ab, der Burck, Hand in Hand mit ihr. Wie geht das zu? Das wird dann wohl ihr tiefer Wunsch gewesen sein, daß sie mit so erscheint, denkt er und er rührt sich gar nicht.

Man hat den alten harten Mann rütteln und schütteln müssen, ehe er es geglaubt hat, daß seine Tochter lebt. Aber sie hat ihren Eudl nicht losgelassen. „Der hat mich gerettet — der und der liebe Gott!“ hat sie gesagt.

Der Alte hat dann seinen Segen gegeben. Das hat nicht mehr schwer gehalten. Nach einem knappen Jahr, als das neue Haus stand, ist die Hochzeit gewesen.

In der Mühle spukt es längst nicht mehr, und die Leute lachen, gehen sie vorüber.

Bunte Skizzen . . .

Geschäft mit Goldfischen

Wer den Goldfisch nicht ehrt, ist den „Karpfen blau“ nicht wert!

Und ist ein dummer Goldfisch im Glas nicht besser als ein lebender Mal unter der Verbede?

Darum haben auch so viele Familien einen Goldfisch in der Wohnwand. Dort schwimmt er in einem runden Glas herum — den ganzen Tag immer herum — nichts als herum — einmal so herum und einmal so herum.

Aber, wenn dann die Tante Tilde zum Glas tritt und rult „Put! Put!“, dann läßt er sich nicht zweimal rufen und kommt schnell geschwommen, die ledernen Amieschen in Empfang zu nehmen.

Doch so leicht macht es ihm die Tante Tilde wiederum nicht. Tante Tilde nimmt ein Amieschen zwischen die spitzen Finger, hält es zwei Gentime über die Wasser Oberfläche und fragt: „Wie sagt ein braver Goldfisch? Wie macht es ein braver Goldfisch?“ Darauf macht der Goldfisch Bauwan, und dann bekommt er sein Gelein.

Ist das nicht nett?

Tante Tilde findet es sogar entzückend! Sie ist ganz verliebt in ihren kleinen Goldfisch. Der Goldfisch ist ihr ganzes Amundauß, ihr ganzes Habschen. Wenn sie den Goldfisch nicht hätte, dann bräunte sie auch gar nicht mehr zu leben — ein so goldiger Kerl ist er! Dazu so treu und so anhänglich und gar nicht fähig, immer vergnügt, nie schlechter Laune, nicht „abnehmmerisch“, wie Tante Tilde laßt. Kurz, Tante Tilde hängt an dem kleinen Tierchen mit ihrem ganzen großen Herzen.

Eines Tages war der Goldfisch krank. Er hatte zwar kein Fieber, auch hustete er nicht, aber er war schrecklich blaß, und es schien ihm gar nicht so recht hübsch.

Tante Tilde sah betrübt vorm Glas und sah den Goldfisch an, und der Goldfisch schwamm betrübt im Glas und sah die Tante Tilde an. Davon wurde es aber dem Goldfisch auch nicht besser. Er legte sich einmal auf die linke Seite, dann auf die rechte Seite, dann auf den Rücken, er wackelte nur ein wenig mit dem Schwanz — ganz traurig; es war kein frohes Plätschern mehr.

Da gab sich Tante Tilde kurzentschieden einen Ruck, legte den Put auf, nahm den Goldfisch mit einem kleinen Glas unter den Arm und ging zu Bruno Bauer.

Bruno Bauer wohnte gar nicht weit. Bruno Bauer wohnte gleich um die Ecke und genoss den Ruf jeden kranken Goldfisch innerhalb zwei Tagen heilen zu können. Es waren schon viele Goldfische zu ihm gekommen, goldrotte, goldbraune und gefleckte und silberweiße. Goldfische mit Schleim, Teleskopfische und Teleskopfischschweifgoldfische. Und alle hatte Bruno Bauer gesund zurückgegeben, mochten sie noch so krank, mochten sie noch so matt ihre Kreise gezogen haben!

Auch Tante Tilde bekam ihren Goldfisch nach zwei Tagen gesund zurück. Sie war glücklich, sie war froh, als sie den Goldfisch wieder springlebendig im Glas herumschwimmen sah und er ihrem vertrauten Gesicht entgegenblickte.

„Da bist du ja wieder, mein Goldiger!“ klopft sie gegen das Glas. „Hat dir der Entel Doktor noch Wehwehchen gebracht? Hast du Schmutz nach deiner guten Mutti gehabt?“

Bruno Bauer legte seine Honorarnote neben das Glas.

„Hüßl Mark!“ hand darauf.

Tante Tilde zahlte anstandslos.

„Sei mal, Bruno Bauer, verzeihst du eigentlich

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 24. Januar 1937.

Römisch-katholische Kirchengemeinden.

Propst. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Segen, danach stille Andacht. 18 Uhr Predigt des Dinsfelder Refektorienpater Georg Alfr. Lutterbeck über das Thema: „Deutschkirche — Weltkirche“, Andacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerlöcher). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 17 Uhr Krippenandacht.

St. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre.

St. Joseph. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15.30 Uhr Andacht für den Dritten Orden.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

Wahlsdorf, Klosterkirche. 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse ohne Predigt. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst ohne Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 16.40 Uhr Bruderschafts-Andacht zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe. Predigt mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz. Predigt und Segen für die Erzbruderschaft der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr St. Antonius mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre.

St. Meinolfus. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre. 18 Uhr Andacht.

St. Johannes, V. Wimmelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht. 16 Uhr Andacht mit Ansprache und Segen für den Mütterverein.

St. Marien, V. Hamm. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 15 Uhr Christenlehre. 16 Uhr Vereinsandacht des Frauen- und Müttervereins mit Vortrag.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen.

Kreuzkirche, V. Nienke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus, V. Weimar. 6.15 Uhr Frühmesse als Gemeinschaftsmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe als Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Kindermesse mit christlichem Unterricht. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Andacht. 18 Uhr Andacht.

St. Theresien, V. Eppendorf. 7.30 Uhr Frühmesse. 8.15 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Krippenfeier: Festpredigt, feierlicher Abschied von der Krippe, Andacht und Segen.

St. Anna, V. West. 7.30 Uhr hl. Messe mit Segen. 9 Uhr hl. Messe mit Segen. 10.15 Uhr Hochamt. 14.30 Uhr Festandacht mit Predigt und Segen zum Beginn des Erstkommunionunterrichts. 15 Uhr Andacht. 16 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen der Gemeinde.

St. Liborius, V. Grumme. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht. 15 Uhr Andacht. Nach der Andacht Predigt für die Mütter.

St. Marien, V. Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt als Kindermesse mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 15 Uhr Andacht.

St. Marien, V. Linder. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht. 15.15 Uhr Andacht.

St. Engelbert, V. Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr Andacht. 14.30 Uhr Andacht. Nach der Andacht Predigt für die Frauen.

St. Michael, V. Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Marien, V. Stiepel. 7.35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Andacht.

Kreuzkirche, V. Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre. Gebet um Wiedervereinigung im Glauben und sakramentalem Segen. Anschließend Predigt für Männer und Frauen. St. Taufe nicht vor 15.45 Uhr.

St. Marien, V. Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15.30 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen und Mütter.

St. Bonifatius, V. Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht.

St. Marien, V. Berne. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht. 15.15 Uhr Andacht.

St. Elisabeth, V. Gerthe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre.

St. Joseph, V. Stiepel. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht.

St. Marien, V. Langendreer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht.

St. Elisabeth-Hospital, Bochum. 5.45 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11.45 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Joseph, V. Wanne-Eickel. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht mit Segen.

St. Barbara, V. Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus, V. Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Laurentius, V. Eickel. 6.15 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Vollenmesse mit Ansprache. 10.45 Uhr Hochamt. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre für die Kinder. 18 Uhr Abendandacht.

St. Michael, V. Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

St. Marien, V. Wanne-Eickel. 6.45 Uhr hl. Messe mit Ansprache der hl. Kommunion. 7.30 Uhr Andacht der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Ansprache der hl. Kommunion (gemeinsam mit der hl. Kommunion aller Frauen und Männer der Gemeinde, besonders der Mitglieder des Müttervereins). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit Segen. 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Vortandacht mit Segen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Herne

Auf der Flucht erschossen. Donnerstag, gegen 18 Uhr, wurde auf dem Gelände einer Scheune ein Mann aus Herne, der der Ausführung eines schweren Diebstahls dringend verdächtig ist, von einem Versteck aus auf der Flucht durch einen Schuss schwer verletzt. Er starb im Krankenhaus.

Schuldenfeste eingeschlagen. In der Nacht zum Freitag, gegen 1.55 Uhr, wurde festgestellt, daß eine Scheibe des Sturmfassens an der Steinmehlschneise zertrümmert war. Ob die Scheibe eingeschlagen oder auf andere Weise gewölbt oder umgewölbt zertrümmert worden ist, ist noch nicht festgestellt.

326 Teilnehmer haben sich gemeldet. Zum Reichsbewährungsspiel haben sich im Bereich des Großkreises Herne-Gladbach-Rangelt 326 Jungen und Mädchen gemeldet.

Beginn der Zeichnungen in das „Eiserne Buch“. Das „Eiserne Buch“, das Opferbuch des Winterhilfswerkes, wird Sonntagvormittag im Sitzungssaal des Rathauses aufgelegt. Gleichzeitig können die ersten Beiträge eingezeichnet werden.

Mit der Auffstellung des Saar-Denkmal begeben. Es ist schon seit längerem geplant, in Herne zur Erinnerung an die hiesige Saarabstimmung ein Denkmal zu errichten. Kürzlich ist in der dreieckigen Grünanlage in dem Winkel der Schlageter- und Kronprinzengraben mit den Vorarbeiten für die Auffstellung des Saar-Denkmal begeben worden, das bekanntlich vom Saar- und Volksverein errichtet und von dem Bildhauer Sabo jr. nach eigenem Entwurf hergeleitet wird. Es wird auf einem Sockel die Gestalt eines Mannes tragen, der die Ketten der Unfreiheit geknirscht hat. Geleitet ist von der Grünanlage der Rückseite eine mannshohe Stange für das Fundament ausgebaut worden. Da sich davor Rasen befindet, braucht gärtnerisch kaum etwas an der Anlage geändert zu werden. Hier wird das Denkmal, dessen Einweihung in einer besonderen Feier vor sich gehen wird, eine würdevolle Aufstellung finden.

25. Jahre der Arbeit auf der Schachtanlage Julia. Zu einer feierlichen Feier versammelten sich während des Schichtwechsels auf der Schachtanlage Julia in dem durch Tannengrün, Bergmannslampen und den Rahmen der Bewegung geschmückten Versammlungssaal 25 Gesellschaftsmitglieder, die im Jahre 1936 auf eine 25jährige Tätigkeit auf dieser Schachtanlage der Saarperlenbergbau AG. zurückblicken konnten. Der Betriebszellenobmann R. A. Bockelmann begrüßte die Erschienenen und hielt insbesondere den Kreisobmann der DWA, R. A. Krumbholz, mit seinen Mitarbeitern willkommen. In einer kurzen Ansprache wies der Kreisobmann R. A. Krumbholz auf den Sinn der Zusammenkunft hin und wünschte den Jubilaren, daß es ihnen noch recht viele Jahre vergnügt sein möge, weiter für den Betrieb und darüber hinaus für das deutsche Volk tätig zu sein. Anschließend überreichte R. A. Krumbholz im Auftrag des Kreisobmannes R. A. Stein die Ehrenurkunden. Der stellv. Führer des Betriebes, Verwalter Hilgenfeldt, schloß sich in einer kurzen Ansprache den Wünschen des Kreisobmannes an.

Das „Eiserne Buch“ in Wanne-Eickel

Morgen beginnen die Zeichnungen in das WSW-Opferbuch der Stadt Wanne-Eickel.

Eiserne Wehr schützt Land und Ehr, eifern die Zeit zum Opfern bereit. Unter dieser Parole steht die Zeichnung in das neue Opferbuch des Winterhilfswerkes 1936-37, das als das „Eiserne Buch“ am kommenden Sonntag, dem 24. Januar 1937, um 11.30 Uhr, in einer feierlichen Kundgebung im Sitzungssaal des Rathauses, Schwerinstraße 6, feierlich Bestimmung übergeben wird.

Wir erwarten, daß auch in diesem Jahre die Volksgenossen unserer Stadt sich in ihrer Opferbereitschaft durch niemanden übertreffen lassen. Groß sind die Erfolge, die unser Vaterland in den vergangenen vier Jahren dank des geschlossenen Einflusses der ganzen Nation aufzuweisen hat. Noch größer aber sind die Aufgaben des neuen Vierjahresplanes, der auch unserer Industriebevölkerung das Recht auf Arbeit und Brot sichern wird. Um so mehr haben wir die Pflicht, durch wirkliches

Kindergottesdienst. 10.30 Uhr Gottesdienst in Buchholz. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Miena.

Kemmeningen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Vikar Baumann. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Rühlmann. 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Wimmelhausen. 8.30 Uhr Dr. Klein. 10 Uhr Niedermeyer. 11.30 Uhr Kindergottesdienst und Kindertaufen. Dr. Klein.

Petri. 9.45 Uhr Gottesdienst. Dr. Klein. 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Taufen. Niedermeyer.

Opfern noch vorhandene Not lindern zu helfen. Niemand schließe sich deshalb aus. Jede Spende ist willkommen.

Beil. Sittler!
Der Kreisleiter der WSW, gez. Bönne.
Dr. O. Alt. Hoff.
Der Oberbürgermeister: gez. G. S. S. S.
Der Kreisbeauftragte für das WSW: gez. Matern.

Wanne-Eickel

Ausgabe der Bezugshefte für Konsummargarine.

Für die Volksgenossen, die keine Fettverbilligungsscheine erhalten konnten, aber auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, werden Stammscheine mit Bezugsheften für Konsummargarine ohne Verbilligungsscheine ausgeben. Es kommen nur solche Volksgenossen in Frage, deren Einkommen das Dreifache des Reiches der öffentlichen Fürsorge nicht übersteigt. Die Ausgabe dieser Margarine-Bezugshefte erfolgt in der Stadthalle für die Anfangsbuchstaben M—S am kommenden Montag, dem 25. Januar 1937, für R—W am Dienstag, dem 26. Januar 1937, und für die restlichen Buchstaben T—Z am Donnerstag, dem 28. Januar 1937, an allen drei Tagen von 14.30—17.30 Uhr. Diese Termine sind genau einzuhalten. Zur Erlangung der Scheine sind vorzulegen: a) ein Nachweis über das vorhandene Einkommen, b) Familienbuch. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Personen, die bereits Fettverbilligungsscheine erhalten haben, für den Bezug dieser Margarinehefte nicht mehr in Frage kommen. — Bei dieser Gelegenheit erfolgt letztmalig die Ausgabe von Verbilligungsscheinen für Speisefett für Personen, die bisher die Abholung dieser Fettverbilligungsscheine versäumt haben.

Goldene Hochzeit. Heute begehen die Eheleute Johannes Leif, Adolfs-Hilfer-Straße 48, das Fest der goldenen Hochzeit. Glückauf zur diamantenen!

Westfälisches Landestheater kommt. Wenn das Westfälische Landestheater am Sonntag, 31. Januar, mit großem Beifall aufgenommen nur in die Stadthalle mit der Aufführung des Stückes „Petroleum in Popenbüttel“ kommt, das zu volkstümlichen Breiten sicherlich großen Anklang finden wird, dürfte es sich empfehlen, rechtzeitig Karten zu besorgen.

Gebetsstunde für Kirchenfeuer. Zur Entrichtung der am 15. November 1936 fällig gewordenen und noch rückständigen Kirchenfeuer des Rechnungsjahres 1936 findet am Samstag, 23. Januar, vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Stadteil Röhlinghausen in der Wirtschaft Penfel ein Kirchenfeuer-Debertermin statt.

Einem angetrunkenen Mann das Fahrrad gestohlen. Dienstag, gegen 2 Uhr, wurde einem angetrunkenen Mann, der auf einer Haustreppe in der Münster-Fried-Straße eingeschlagen war, ein Herrenfahrrad, Marke Brenner, Nr. 1184 742, gestohlen. Der Anfall wird gewarnt.

Wattensteid Gefährliches Spiel

Neunjähriger Junge bringt 2 Rüge zum Halten.

Mittwoch, gegen 18 Uhr, machte sich ein neunjähriger Schüler an einem Fahrgelände auf dem Bahngelände zu schaffen. Es gelang ihm, das auf „Rahrt“ stehende Signal herunter zu ziehen, so daß nunmehr das „Halte“-Signal sichtbar wurde. Da die mechanische Einrichtung des Signals vom Stellwerk nicht mehr bedient werden konnte, mußten bis zur Abstellung des Uebelsandes zwei in Richtung Essen fahrende Züge zum Halten gebracht werden. Störungen von erheblicher Bedeutung sind im Zugverkehr nicht eingetreten.

Vom Festumpan bestohlen. In der Nacht zum Donnerstag wurde einem Einwohner der Feldstraße im Wartesaal eines Bahnhofs in Wattensteid von einer bisher noch unbekannten Person, mit der er gerächt hatte, eine schwarze Geldbörse mit etwa 27 RM. Inhalt gestohlen. Beschreibung des Täters: Etwa 33 Jahre alt, 1.70 Meter groß, kräftig, schmales, freies Gesicht, blondes Haar, glattrasiert, Vesteilung: brauner Mantel, dunkler Anzug, dunkelgrauer Hut, weißer, weißer Kragen, Selbstbinder, schwarze Halbschuhe.

Da staunt DER FACHMANN --- UND DER LAIE WUNDERT SICH

Winter Schlußverkauf

bei **Macis** BONGARDSTRASSE

Ringender Osten

Vortragsabend in der Verwaltungsschule.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung Deutsches Volksbildungswerk hat in den Mittelpunkt seiner Aufgaben den völkischen Gedanten gestellt, um die im Osten wohnenden deutschen Grenzländer in ihrem Kampf um das deutsche Volkstum hart und widerstandsfähig zu machen. In Vertiefung dieser überaus wichtigen Arbeit veranlaßte das Deutsche Volksbildungswerk in Verbindung mit dem Bund deutscher Osten und dem Bund Heimattreuer Ost- und Westpreußen im großen Saal der Verwaltungsschule einen Vortragsabend, der sich vorwiegend mit dem Volkstumskampf an den ostpreussischen Grenzen befaßte.

Der Kreisreferent Gladen entbot den Ehrengästen, darunter ostpreussischen SA-Kameraden einen herzlichen Willkommensgruß und wies dann einleitend auf die Bedeutung dieses Abends hin. Anschließend trugen Schüler von der Schule an der Hermannstraße einen Ostpreußenkanon vor, der die Anwesenheit im Geiste in die schöne Heimat Ostpreußen hinhinwies. Nach einem Begrüßungslied sprach der Kreisgruppenleiter des Bundes Deutscher Osten Kornahl über das Thema: „Ringendes Deutschtum in Ostpreußen“. Zu Beginn seiner Ausführungen betonte der Redner, daß es auch für die im Westen wohnenden Menschen notwendig sei, die Verhältnisse der Ostpreußen genau zu kennen. Alle Fragen und Probleme, die sich mit der Ostfrage beschäftigen, seien von wichtiger Bedeutung. Nach einem Überblick über die biologischen Verhältnisse im deutschen Osten erklärte er, daß die Bevölkerung dort oben deutschen Blutes und daß es nun durch die äußerliche Grenzhebung schädigenden Einflüssen ausgesetzt sei. Ostpreußen ist deutsches Zukunftsland, das aufgebaut ist aus der Arbeit deutscher Menschen, die keinen Boden fruchtbar gestalteten, Burgen und Städte, trotz und wehrhaft, errichteten auf heiliger Erde, wo deutsches Heldentum zum Schutze heiligen Bodens verströmte. Der Vortragende erinnerte dann an die Zeit vor der Abtretung, wo man durch fremde Einflüsse den deutschen Menschen von seiner Treue zu Deutschland abdrängen wollte. Die Abtretung aber habe gezeigt, daß sich der Osten zu Deutschland bekannte. Zum Schluß seiner Darlegungen sagte der Vortragende, daß Ostpreußen in wachsendem Maße unentbehrlich für das deutsche Mutterland würde und daß die gesamtwirtschaftliche Bedeutung abhängig sein werde vom Schicksal im Osten. Wichtig sei vor allen Dingen, daß diese Erkenntnis Gemeingut des gesamten Volkes werde, um den Menschen im Osten in seinem Kampf stark zu machen.

Im Anschluß an diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag wurde ein herrlicher Film von Ostpreußen vorgeführt. Man sah das prächtige Land der tausend Seen mit den schönen Wäldern, Ättern und Ortschaften.

Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen

Schaffung gesunder und kinderreicher Familien ist für jedes Volk und jeden Staat, der ernstlich um seine Zukunft besorgt ist und kraftvoll weiterbestehen will, eine der vordringlichsten Aufgaben.

Es ist klar — Beispiele lassen sich dafür genug aufzählen und jeder kennt sie aus dem Bereich eigener Erfahrung —, daß mit wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen allein das Problem nicht gelöst werden kann, im Gegenteil, oft muß man leider die Feststellung machen, daß in Zeiten wirtschaftlichen Aufstiegs sich die Zahl der Kinder verringert.

Immerhin bedeutet es aber für kinderreiche Eltern eine Entlastung, wenn man ihnen öffentlich nicht nur die Achtung und Anerkennung zuteil werden läßt, die sie verdienen, sondern ihnen auch wirtschaftlich hilft, ihnen die Steuern ermäßigt und ihnen auch, wenn besondere Fälle

vorliegen, zusätzliche Unterstützungen gibt. Das gleiche läßt sich auch von Ehestandsdarlehen sagen. Viele Brautpaare haben Jahr um Jahr gewartet und die Eheführung immer wieder hinauszögern müssen, weil sie einfach keine Möglichkeit haben, die Summe Geldes, die nun mal zur Einrichtung eines eigenen Heims nötig ist, aufzubringen.

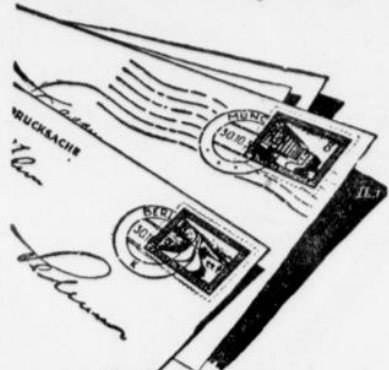
In Bochum sind Tausende von Ehestandsdarlehen beantragt und bewilligt worden, viele tausend Anträge von Kinderreichen wurden ebenfalls eingebracht, geprüft und, wenn die geforderten Bedingungen vorlagen, gewährt worden.

Diese Aktion der Reichsregierung hat neben ihrer — oben angedeuteten — bevölkerungspolitischen Bedeutung eine nicht minder einschneidende Bedeutung für die Wirtschaft. Denn durch Anträge und Darlehen sind in den Kreislauf der städtischen Wirtschaft Tausende und



Zeichnung: Hübner

Diese Briefe tragen Sie W-H-W Briefmarken



und keine Briefsachen?

Millionen von Marken geflossen. Eltern und Eheleute haben das bereitgestellte Geld benutzt, praktische Anschaffungen zu machen, sich Möbel und Kleider zu kaufen und alle jene Gegenstände, die im Haushalt täglich gebraucht werden. So gegeben bedeutet also Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen einen nicht zu unterschätzenden Auftrieb für unsere heimische Wirtschaft, ist gleichbedeutend mit einem Geldtropfen, durch den dieses Getriebe reibungslos und wirtschaftlichen Lauf erhält. Käufe und Aufträge vermindern die Arbeitslosigkeit, veranlassen zu Neuanstellungen an Material und Verkaufsgegenständen, leiten damit Geld wieder in andere Wirtschaftskreisläufe, die somit ihrerseits weiterwirken, so daß ganz automatisch bis zum Großproduzenten, der Fabrik, und bis zum Urprodukt, Kohle und Eisen, die vielberufene Wiederankurbelung der Wirtschaft zur Tat wird.

Laufen aber die Räder so, freist das Geld von Wirtschaft zu Wirtschaft, dann kommt das Geld uns allen wieder zugute in Gestalt von Löhnen, Gehältern und Verdiensten. So betrachtet, führen die Kinderbeihilfen und die Ehestandsdarlehen eine Wiederbelebung und Erfrischung herbei, die den Kreislauf des Geldes in unserer Stadt mit frischem Blute durchpulst.

Bedarfsdeckungsscheine für Kinderreiche und Ehestandsdarlehen werden von nachstehenden Geschäften in Zahlung genommen

Unsere Musterkarten 1937

enthalten ganz neuartige Muster. Die langweilige „neue Sachlichkeit“ der früheren Jahre hat einer gesunden Lebensfreude auch in der Musterung der Tapeten Platz gemacht. Auch Sie werden staunen über die Schönheit und Zweckmäßigkeit der einzelnen Muster, sowie die große Auswahl und Preiswürdigkeit.

Ihr Malermeister stellt Ihnen die Musterkarten gern zur Verfügung, oder fordern Sie diese bitte direkt von uns.

Schröder & Baum

Tapeten — Linoleum — Teppiche — Gardinen — Dekorationen
Bochum, Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank

Bedarfsdeckungsscheine und Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Kinder-

Wäsche / / /
Unterkleidung
Strümpfe / / /
Schürzen / / /
Strick-Westen
Pullover / / /

Erstlings - Baby - Kleidung

Seit 69 Jahren — gut und billig

JOH Merlens

Bochum, Bongardsstraße am Heilweg

Schlafzimmer Küchen Speisezimmer

sowie
Kleinstmöbel
kaufen Sie preiswert und gut im
Möbelgeschäft
G. Kissenbeck
Bochum, Bongardsstraße 38
am Alten Markt
Ruf 62964

Kinderreiche und Brautleute

erhalten für Kinderbeihilfen
und Ehestandsdarlehen
gute
MÖBEL
zu billigsten Kassapreisen
Möbelhaus Spiekermann
Bochum, Rottstraße 55-57

Kinderreiche
Familien
finden im
Möbellager
Tecklenburg
Bochum, Fahrendeller-
straße 18-20
(Nähe Kaiser-
Friedrich-Platz)

große Aus-
wahl bei
niedrigen
Preisen.
Einzelmöbel
besonders
preiswert.
Kompl.
Schlafzimmer
von
275,- Mk. an

Möbellager
Tecklenburg,
Bochum,
Fahrendeller-
straße 18-20
(Nähe Kaiser-
Friedrich-Platz)

Ihre
Möbel
kaufen
Sie immer noch am
vorteilhaftesten bei
W. Limpinsel
Bochum, GutsMuths-
straße 10
neben der Christus-
kirche.

Die kleine Baracke
ist eine bewährte
Gefahr in allen
Lebenslagen.

Einzelmöbel!

wie Bettstellen, Matratzen, Klei-
derschr., in allen Größen, Auszieh-
tische und Stühle, einzelne Wohn-
zimmerbänke von 12 bis 180 cm,
Lederhocker, Sessel, Couchs,
sowie kompl. Küchen, Schlaf-
zimmer und Speisezimmer in
großer Auswahl zu günstigen Preisen.

**Möbelhandlung
Wilh. Schrudde**
Bochum, Roonstraße 37
Altes reales Geschäft

Steden
TAPETEN-LINOLEUM-FARBEN
Bochum, Kortumstr. 101
Tel. 64862 - im Hause Restaurant Ritter

**Radio-
Rührup**
hat immer das
Neueste
jetzt Bochum,
Viktoriastr. 5
gegenüber der Post

Die
Volks-Zeitung
ist das seit vielen
Jahren mit allen
Kreisen verbundene
**Heimat- und
Familien-Blatt**

WILHELM ASTROH K.G.

vorm. Heinrich Heiland
Bochum, Kortumstr. 120

Das führende Haus für
kompl. Wohnungsein-
richtungen, Herde,
Öfen, Waschmaschinen,
Betten, Federn,
Auflagen, Couchen

Annahme von Ehestandsdarlehen
und Kinderbeihilfescheinen

Ihre Küchengeräte

sowie
**Herde - Waschmaschinen -
Kinderwagen**
kaufen Sie bei
Schlipper
Bochum, Kortumstraße 109

MÖBELHAUS KEUL

Bochum, Hattlinger Straße 66/67
Gute geschmackvolle Möbel — Große
Auswahl — Niedrige Preise
Ueberzeugen Sie sich unverbind-
lich. — Teilzahlung gern gestattet.
• Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen •



Unverwüstlich
sind
**Betten, Bettstellen
Matratzen**
aus dem Fachgeschäft
Betten-Schneider
nur Bochum, Mühlenstraße
am Rathaus, Ruf 61408

Karl Bohlmann

Teppiche
Läuferstoffe
aller Art
Kortumstraße 107
Achten Sie genau auf die Nr. 107

Für Rundfunk-
fragen Ihr
Funkspezialist

WONSCHIEDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397
• Teilzahlung gestattet •

Eltern und
id benutzt
ich Möbel
gegenstände,
eben. So
leben und
schickenden
schaft und
den das in
ihren Ab-
en es auch

ie Sonder-
und jeder
idwerfer zu-
dem macht-
gleichbedeu-
dieses Ge-
en Lauf er-
u die Me-
nungen an
euten damit
e, die somit
automatisch
und bis
lielberne
zur Tat

V. Zu Prüfungsmeistern bestellt. Auf Vorschlag der Handwerkskammer Dortmund wurden die Konbitormeister Albert Rübberg, Bochum und Hermann Kantenberg, Wittenberg zu Prüfungsmeistern für das Konbitorhandwerk als Meisterprüfer ernannt. Die Amtszeit läuft bis zum 31. Juli 1939. Die Amtstätigkeit bezieht sich auf die Städte Bochum, Wittenberg, Herne und Wanne-Eickel. Beide Konbitormeister waren auch in der verflochtenen Periode in diesem Amte tätig.

V. Reichsnährland. Die Kreisbauernschaft Bochum veranstaltet am Donnerstag, dem 28. Januar 1937, im Parkhaus in Bochum ihr diesjähriges Winterfest. Zu diesem Fest werden nicht nur die Bauern und Landwirte, sondern auch die Gefolgschaftsmitglieder mit eingeladen.

V. Das Wirtschaftsrecht der Deutschen Gemeindeordnung. In Fortsetzung der Vortragsreihe „Recht und Praxis der Deutschen Gemeindeordnung“ spricht nunmehr am Dienstag, dem 26. Januar und Dienstag, dem 2. Februar d. J., Oberbürgermeister a. D. Ministerialrat Dr. M. St. Duisburg, über „Das Wirtschaftsrecht der Deutschen Gemeindeordnung“. Die Vorträge finden in der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund, Vindenburgdamm, statt. Sie beginnen um 20 Uhr. Teilnahmekarten zum Preise von 0,60 Mk. für beide Vorträge sind an der Abendkasse zu haben.

V. Zusammenstoß. Auf der Mühlenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Kraftwagen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt hierbei leichte Hautabrisse und am linken Knie. Er konnte seinen Weg ohne ärztliche Hilfe fortsetzen. Die beiden Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

V. Angefahren. Auf der Dortmunder Straße, in Nähe des Lützenborps, wurde ein Mann von einem Personkraftwagen angefahren und erlitt am Kopf drei Schnittwunden. Er wurde zu einem Arzt gebracht, der einen Notverband anlegte. Am Personkraftwagen wurde die Windschutzscheibe zertrümmert.

V. Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, dem 28. Januar, im Stadtleihamt, Trankegasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

V. Wanderung am 24. Januar 1937. Treffpunkt 8,30 Uhr am Handelshof, Rahst nach Seier, Wanderung: Kemnade — Hammer — Scheideweg — Albringhausen — Wenaen — Witten (ca. 25 Kilometer). Fahrkosten: 0,55 Mk. Vorherige Anmeldung hierzu nicht erforderlich. Rückkehrverpflichtung, Rückkunft gegen 20 Uhr.

V. Kameradschaft ehem. Soldaten des XI. Armeekorps, Bochum. Im Kameradschaftsheim Wilhelm Loth hielt die Kameradschaft ihren Jahresappell mit anschließendem Kameradschaftsabend ab, der sehr gut besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Kameradschaftsführer Feilke gab der Vorsitzende einen kurzen Jahresrückblick und gedachte der beiden verstorbenen Kameraden. Der Jahresbericht des Kameraden Städtler gab Aufschluß über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr. Die Kamerad-

schaft zählt gegenwärtig 69 Mitglieder. Aus dem Kassenbericht des Kassierers Otto Möller war zu entnehmen, daß ein kleiner Ueberschuß ins neue Jahr übernommen werden konnte. Kamerad Grau berichtete über die mühselige Kassenführung, so daß dem Gesamtschatz Entlastung und Dank für seine Arbeit zuteil werden konnte. Der Kameradschaftsführer Feilke überreichte den Führerrat und das Fahnenkommando um ein weiteres Jahr. Er schloß aus folgenden Kameraden: Heinrich Thane, Jello. Kameradschaftsführer, Schriftwart: Theo Städtler, Stellvertreter: Ernst Jde, Kassierwart: Otto

Möller, Stellvertreter: Wilhelm Ritter, Schieffwart: Fritz Blum, Stellvertreter: Karl Roth, Propagandawart: Alfred Richter, als Kameradschaftspfleger und Redakteur: Theo Städtler, Fahnenträger: Digma und Baum. Weiter gehören dem Beirat an die Kameraden: Hugo Pfeiffer als ehem. Ehrenvorsitzender, das Ehrenmitglied Ludwig Richter, Georg Nitz und Heinrich Dreher. Die beiden Kassierwart Karl Briel und Sebastian Grau wurden einstimmig wiedergewählt. Für das Winterhilfsfest wurde ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung gestellt.

Ein Schlachthof für das ganze Reich

1000 Rinder und 4000 Schweine aus Holland werden jede Woche geschlachtet — Regierungsforderauftrag für den hamborner Schlachthof

Duisburg. Zum ersten Male nach der Festlegung der deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen ist eine große Sonderaktion von außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung in Angriff genommen worden, die durch diese Beziehungen möglich gemacht wurde. Mit der Durchführung dieses Sonderauftrages ist von der Reichsregierung die Stadt Duisburg beauftragt worden. Und zwar handelt es sich, wie bei einer Beschäftigung durch Vertreter der rheinisch-westfälischen Presse festgestellt werden konnte, um die Schlachtung großer Viehmengen, die von Holland nach Deutschland eingeführt werden und deren erste bedeutende Entladung in diesen Tagen auf dem hamborner Schlachthof angeliefert sind. 1000 Rinder und 4000 Schweine kommen wöchentlich aus den verschiedenen Distrikten Hollands in plombierten Waggons hier an. Nahezu 250 Arbeiter werden zusätzlich beschäftigt, die alle Hände voll zu tun haben, um diese ununterbrochen Tag für Tag anrollenden Viehzüge abzufertigen, das Vieh zu schlachten und wieder in eisgekühlten Eisenbahnwaggons in die nähere und weitere Umgebung zu verfrachten. Der Schlachthof ist eine Verlogungszentrale für das ganze Reich geworden. In wenigen Tagen hat man große Schuppen gebaut, um Unterbringungsmöglichkeiten für die Viehherden zu schaffen. In fünf Tagen in der Woche wird geschlachtet. Mittags um 13 Uhr laufen die holländischen Güterzüge ein, die in etwa 40 Waggons täglich 200 Rinder und 800 Schweine bringen. Der hamborner Güterbahnhof hat Sonder-Rangierdienst für diesen Zweck eingerichtet. Die von der MfV eingestellten 250 Fachkräfte arbeiten im Akkordbetrieb und nach dem Leistungsprinzip. Zahlreiche, bisher arbeitslose Arbeiter sind wieder für längere Zeit in Arbeit und Brot gekommen. Zum ersten Male werden diese Viehmengen auch wieder auf dem Landwege transportiert, während sonst etwaige Auslands Transporte durch die Seegrenzschlachthöfe gingen.

60 v. S. der in Hamborn geschlachteten Rinder verbleiben im Kohlenpott

und täglich bringen die Züge große Mengen zu den einzelnen Städten des Industriegebiets. Der Rest wird in andere Bedarfsgebiete des ganzen Reiches gebracht. Besonders erwähnenswert ist noch, daß bei diesen Schlachtungen alle Teile Verwendung finden. So wandert das Fett in die Fettmehlsäcke, die Innereien gehen zu den Innereien, die Häute zur Westdeutschen Häuteverwertung und die Borsten zu den Rohhaarfabriken. Besondere Vorkehrungen sind hinsichtlich der Vermeidung von Seuchengefahr getroffen worden. Die Schweinemengen werden, da augenblicklich keine Verknappung von Schweinefleisch besteht, in Vorratswirtschaft kommen und auf die einzelnen Großstädte des Reiches verteilt.

So ist Hamborn als günstigster Schlachthof im Regierungsbezirk Düsseldorf zu einem Arbeitszentrum von seltener Vielfältigkeit geworden, was volkswirtschaftlich von außerordentlicher Bedeutung ist. Die Durchführung des Sonderauftrages wird über drei Monate in Anspruch nehmen.

Zug fährt in eine Arbeiterkolonne

Ein Arbeiter getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Velbert. Am Freitagmorgen gegen 7,30 Uhr fuhr der von Vohwinkel kommende Personenzug in eine an der Eisenbahnüberführung Hermann-Göring-Straße mit Gleisarbeiten beschäftigte Arbeiterkolonne. Der 41 Jahre alte Fritz Lugt aus Essen, Kopernikusstraße 34, war sofort tot. Er wurde von der Lokomotive noch etwa 100 Meter mitgeschleift und stark verstümmelt. Der 52 Jahre alte Fritz Kiedrowski, ebenfalls aus Essen, Mathiasstraße, wurde von dem Puffer der Lokomotive zur Seite geschleudert und mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst. Die Verunglückten waren bei dem Unternehmer Remke beschäftigt, der im Auftrage der Reichsbahn Gleisarbeiten ausführte.

Veranstaltungskalender

Aus den kath. Pfarreien

Der St. Josephsverein hält morgen in der Bürgergesellschaft um 17 Uhr seine Generalversammlung ab. — Am gleichen Tage findet um 10 Uhr vormittags die Generalversammlung für die Eucharistische Ehrengarde ebenfalls in der Bürgergesellschaft statt. — Seit dem 21. Januar bis einschließlich Mittwoch, den 27. Januar läuft in verschiedenen Bochumer Pfarreien der Eborifilm, ein Bildstreifen von dem 1100jährigen Eborifilmbaum in Paderborn. — In der Propsteikirche findet morgen um 18 Uhr ein religiös-wissenschaftlicher Vortrag statt. — Morgen veranstaltet die St. Dreifaltigkeitsgemeinde im Clemenssaal einen Theaterabend. Beginn 7,30 Uhr. — Der morgige Sonntag ist für die ganze Erzdiözese Kolpinggedenktag. In den Pfarreien soll die hehre Priestergehalt und das Lebenswerk Adolf Kolpings gewürdigt werden. — Der Einkahrtag für die Männer der Liebfrauenkirche in Altenbochum ist am Sonntag, für Frauen am Mittwoch. — In der St. Theresienkirche in Espenborn findet morgen um 5 Uhr eine Krüppelfeier statt.

Aus den evgl. Gemeinden

Die Statistik der evangelischen Altkirchengemeinde verzeichnet für das Jahr 1936 folgende Ziffern: Tausen 1335 (1280), Konfirmationen 716 (391 Knaben, 325 Mädchen), Trauungen 314 (i. Vorl. 378), Beerdigungen 406, Abendmahlsbesuche 8278 (i. Vorl. 10.550), Uebertritte und Rücktritte 133, Austritte 327. — Der Prüfungstermin für die Konfirmanden des 4. Pfarrbezirks ist am 28. Februar in der Johanneskirche, die Konfirmation ist am 7. März in der Christuskirche, die Abendmahlsfeier am 14. März in der Pauluskirche.

665 westfälische NSKK-Männer

im Verkehrserziehungsdienst.

Münster. Der erste Einmarsch des Verkehrserziehungsdienstes des NSKK umfasst bekanntlich zunächst den Abschnitt I, d. h. alle Großstädte von mehr als 80.000 Einwohner und mittlere Städte von besonderer Verkehrsbedeutung. Im Bereich der Motorbrigade Westfalen werden 665 Mann eingesetzt. Davon entfallen auf die einzelnen Städte: Gelsenkirchen 77 Mann, Bielefeld 53 Mann, Bielefeld 53 Mann, Wanne-Eickel 41 Mann, Hagen 53 Mann, Hamm 41 Mann, Herne 41 Mann, Münster 53 Mann, Paderborn 41 Mann, Reddinghausen 41 Mann, Soest 41 Mann, Witten 41 Mann und Dortmund 101 Mann.

Zum Vizepräsidenten ernannt.

Münster. Landrat Klein in Coesfeld, der auf eigenen Wunsch vom Posten des kommunalpolitischen Regierungspräsidenten in Trier zurückgetreten ist, ist zum stellv. Präsidenten bei der Regierung in Münster ernannt worden.

Meisterkonzert des Städtischen Orchesters

Das Erlebnis des hochinteressanten Konzertes von Guita Buzza, die von ihrer unvergesslichen Wiedergabe des Tschaiowsky-Konzertes noch in lebhafter Erinnerung stand und nun mit einer vorzüglichen Auslegung des Brahms-Konzertes zur Bewunderung hinreißt. Wie diese junge Künstlerin alle technischen Schwierigkeiten meistert und durch eine urwüchsigke musikalische Einfühlung in die Eigenart des der weiblichen Stimme im allgemeinen fernstehenden Brahms die Seele dieser edlen Formeln und melodienreichen Musik aus den Saiten ihres Instrumentes ertönen läßt, das gehört zu den Einbildungen, die auch eine so effektiv aufgemachte Sinfonie wie die Neuheit von Williams nicht vernichten kann. Von starker feinfühler Energie erfüllt sind die schwingenden Kantilen und thematischen Ausformungen im ersten Satz, jenseitig arbeitet sie das trostlose Doppelgrißthema heraus. Mächtig ist ihre Grifftechnik, welche die schweren Intervallsprünge dieses Konzertes, von dem einmal gesagt wurde, daß es nicht „für“, sondern „gegen“ die Geiger geschrieben sei, mit unfehlbarer Akzentuation auch in höchster Lage ausführt. Mit stromendem Rhythmus erfüllt sie die Kadenz. Im Allegro gibt sie den blühenden Tonanten die warme Trübseligkeit, die der weichen resignierten Atmosphere des von Dornweissen durchdrungenen idyllischen Ständes einen ist. Die schäumende Lebensfreude aber erblüht sich in dem rhythmisch glänzenden ersten Akt, dessen ungarischer Einleitung durch ein so temperamentsvolles Ziel keine Unmittelbarkeit erhält. Die musikalisch durch ihre erstaunliche Sicherheit fesselnde Künstlerin wurde durch das Städt. Orchester unter Prof. Leopold Reichwein, der das Feuer des Vortrags der Buzza in die Tutti-Farbe bindet,

leitet, sehr anerkennenswert begleitet, schöne Streicher, Bläser und Hornisten blühten neben dem über dem Orchester schwebenden Ton der Solovioline. Der Beifall war ganz groß, man stand unter dem Eindruck einer seltenen geistreichen Leistung. Dieser erhielt seinen Impuls durch zwei Sätze aus „Kuralia Hungaria“ von Ernst von Dohnanyi, welche Arno Schöke mit besonderer Auffassung und Individualität auf dem Klavier begleitete. Die reichhaltigen Figuren, weichen, schwerwiegend, dann in veränderter Richtung aufsteigend, fanden so begeisterte Zustimmung, daß die gefeierte Geigerin noch zwei Zugaben spendete.

Das Orchester ehrte Weber, den deutschen Komponisten, wie Wagner sagte, mit einer schwingvollen Wiedergabe seiner Guryanten-Duette. Der Reiz der Musik dieses Tongemälses, in welchem der Klang des Ritters im lebendig wird, wurde von dem Orchester klug und ausbreitet. Nach der geheimnisvollen pianissimo-Stelle der geteilten Streicher und nach dem rhythmisch prägnanten Durchführungsatz wurde das inebende zweite Thema in padender Steigerung herausgebracht. Alles in allem eine von dramatischer Nerve getragene Ausdeutung der feurigen Duette, die starken Beifall entzündete.

Die Neuheit des Abends war die als westdeutsche Erstaufführung herausgebrachte f-moll-Sinfonie des englischen Komponisten Vaughan Williams. Stach sie durch ihre fähige Linearität und ihre moderne Rhythmisierung dem durch Weber und Brahms geübten deutschen Publikum des ersten Konzertabends erheblich ab, so soll das kein Vorwurf in Bezug auf die eine gewisse Stilleinbildung hinsichtlich der Programmgestaltung sein. Es ist bezeichnend, wenn ein deutsches Kulturorchester und mit dem funktionellen Schaffen unseres Nachkriegs bekannt. Und diese fähigke Sinfonie ist ohne Zweifel ein interessantes Werk. Williams erreicht eine Ver-

schmelzung neuer Linearität mit modernen Rhythmen und Klangfarben. Das erste Allegro hat mit thematischer Entwicklung und einem durch Beziehungen der Gedanken bestimmten formalen Ablauf nichts zu tun. Es ist eine durch den Kontrapunkt der Orchesterfarben entwickelte Ausprägung von Themen, die weniger charakteristische als rhythmische Prägung aufweisen. Es kommt in dem leidenschaftlichen Gegenüberstehen der Stimmen zu einer häufigen Vermischung der Tonarten, aus welcher sich eine Harmonik ergibt, die in ihrer Unbeständigkeit an die neoromantische, etwa eines Strauss oder Mahlers erinnert, mitunter atonalen Charakter annimmt, ohne daß der Komponist die Aktualität durchführt. Ein Kennzeichen für die rhythmische Bewegung sind der häufige Taktwechsel und die Vorliebe für Synkopierungen. Ein kämpferischer Zug geht durch den ersten Satz. Sehr erregte Steigerungen — man könnte von einer modernisierten Brucknerischen Welle sprechen — sind von wichtigen Akzentuationen überlagert. Überwiegend, wie plötzliche Abblenden des Orchesters in geheimnisvoller Pianissimo, bilden wirksamste dynamische Grenzen. Durch das Andante zieht eine schwerwiegende Melodie, die bei ihrer Wanderung durch alle Klanggruppen in der polyphonen Umarmung durch ihre Rhythmisierung mehr als durch Spontaneität der Einfälle festsetzt. Verminderte Intervalle, auch Ganztonfolgen, die an alte Kirchenorgane erinnern, geben dem Melos einen eigenartigen Charakter. Sehr interessant ist das Scherzo, ein impulsives Rhythmus mit grellen Effekten, wirbelnden Rhythmen und einem grotesken Rhythmus, dessen Thema das Kontrastgott anhebt. Dann beschwört Williams das Geister des modernen Jazz und entwickelt im Finale einen funktionellen Kontrast, dessen kontrastistischen, motivischen Ausformungen einen bedeutenden Reiz in diesem Stil offenbaren. Bei den immer wiederkehrenden Synkopen der tiefen Wechsellager erinnert man sich an die Maschinenmusik der Vier „Maschi-

nist Hobfins“. Über der Komponist will nach dem Meister seinen Tribut zollen, dessen Polyphonie er in moderne funktionelle Beleuchtung rücken wollte, er schreibt einen „Cinologo Nigato“ über das Thema b-a-c-h mit allen Klängen der Enzyklopedien und Vergrößerungen bis zum himmlischen Fortissimo-Galop. Die unmittelbare Nachbarschaft von einem Kontrast und einer Bach-Enzyklopedie ist eine beliebige Entfaltung aus.

Die Aufführung des schwereren Werkes war eine hervorragende Leistung des Bochumer Orchesters und seines Dirigenten, der mit der notenreinen Leitung und einer unfehlbar exakten Einlassung sein phänomenales Partiturgeächtnis unter Beweis stellte. Auch wurden die impulsiven Rhythmen und die interessante Farbenwirkung des neuen Werkes mit einer so lobenswerten Werkzeuge und Spontaneität des Vortrags vermittelt, daß der sehr starke Beifall wohl in erster Linie der nachdenklichen Wiedergabe galt. Leopold Reichwein und dem Orchester wurde lebhaft von der das Theater füllenden Publikum gedankt.

Dr. Bernhard Jeller.

Morgen, Sonntag, Parkhauskonzert des Städt. Orchesters Bochum. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, 24. Januar, 16 Uhr beginnend, im großen Parkhaussaal ein Konzert mit folgendem Programm: Triumphtmarsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi; Ouvertüre zur Oper „Hänsel“ von A. Wagner. Aufforderung zum Tanz von G. M. von Weber; Valse-Menuette Suite Nr. 2 von G. Bizet; Festouvertüre von E. Laffont; Slavische Tänze von A. Dvorak; „Küsterleben“, Walzer von Joh. Strauß; Große Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly“ von G. Puccini; Ungarischer Marsch von D. Verlos. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.



Mehr fürs Geld

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Montag vormittag 9 Uhr. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Schuhhaus Gebr. Prack

Bochum, Bongardstraße 35

Das rein arische Unternehmen!



Viele schöne Rest- u. Einzelpaare im Preise stark herabgesetzt!

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
**Aenne Sibbe
Otto Wember**
Castrop-Rauxel 5 Bochum-Marmelshagen
Marklinstr. 6
24. Januar 1937

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Ehefrau Franz Schiffmann
Therese geb. Hillebrand
Sie starb unerwartet im Alter von 66 Jahren, nach
öfterem Empfang der hl. Sakramente, gestärkt durch
einen echt christlichen Lebenswandel und das ge-
duldige Ertragen ihres schweren Leidens.
Wir bitten die Priester um ein Gedenken für die
Verstorbene beim hl. Opfer und die Gläubigen um
die Fürbitte des Gebetes.
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Arnoldstr. 36, Nehlem und Bottrop, den
21. Januar 1937.
Das Seelenamt ist Montag, den 25. Januar 1937, morgens 8.20 Uhr,
in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist anschließend um
11 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs am Friedland.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugeht, diene diese als
solche.

†
Am Dienstag, dem 26. Jan. 1937, morgens
7.40 Uhr, findet in der St. Antoniuskirche
zu Bochum das
30tägige Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Carl Vilter
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†
Am Montag, dem 25. Jan. 1937, morgens
7.40 Uhr, findet in der St. Meinolphus-
kirche Bochum das
1. Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Rudolf Hesse
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†
Dienstag, den 26. Januar 1937, findet in
der St. Meinolphuskirche um 7.40 Uhr ein
Seelenamt
als 2. Jahres-Gedächtnis für den
verstorbenen
Lokomotivführer Johann Pohl
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die
Druckerei unserer Zeitung

**Familien-
Nachrichten**
aus anderen
Sektionen
Geboren:
Berne, Tochter:
Otto Annap und
Stau
Geboren:
Bochum: Erwin
Garbus, 42 J.
B-Gebirge: Wm.
Ratharina, 43.
74/4 J.
Für Neubau Rade
Widder
10.000 RM.
als 1. Ehepartner ge-
kauft. 1. Etz. 4. R.
ab u. Ziele, kann
bewohnt werden.
Off. u. R. D.
533 a. d. Gfch.

**Goldwaren-
Reparatur**
direkt zum
Goldschmiedemeister
W. Schneider
Bochum
Kortumstr. 55
am Wilhelmplatz

Qualitätsware
im
Winter-Schluss-Verkauf
Gute Mäntel RM 19.- 26.- 35.-
Schöne Kleider . . ab RM 12.-
Blusen, Rösche etc. billigst
Viefhaus
Bochum, Kortumstr. 58

50 Jahre - es glaubt keiner!
und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so strahlend und frisch. Dabei neigte sie sehr zur Fülle - aber Dr. Ernst Richters Fruchtsäfte sorgen für ihre Schlankheit und Gesundheit. Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Vorrecht der Jungen ist. Trinken auch Sie täglich den bewährten „Jungbrunnen“.
Dr. ERNST RICHTERS Fruchtsäfte
AUCH IN TABLETTFORM: DRUX-Tabletten

**Koffer
Taschen
Mappen**
sowie Reparaturen
und Ersatzteile.
Paul Köllermann
4. dem Heberstraße
Bochum.
Kortumstr. 43.
Ede Mattsche

**Wer probt,
der lobt**
unser
**Leih-Wasch-
maschinen**
Waldmaschinen-
Betriebe
W. Flömann
Bochum, Kortumstr.
23
Auf 652 08

**Ganz gross ist
unser
ganz niedrig
die Preise**
SIGURD
VERKAUFSSTELLE
Bochum, Kortumstraße 73
K 170 K 0.90 K 2.40
6 Volt K 3.75
K 0.20 K 0.15

Ich habe meine Praxis nach Bochum,
Augustastr. 8 verlegt
Dr. C. Detering
Facharzt für Säuglinge und Kinder

Auskunft
für Fremde
**Reiseberatung
Fahrkarten**
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8-18 Uhr
Sonntags von 10-12 Uhr

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlich-
keiten (Ladenlokale, Büros,
Werkstätten, Lager usw.)
zusammengestellt nach
amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
zu haben
in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Deutsche Tuche
in höchster Vollendung
und allen Preislagen
Verbilligte Waren finden Sie im
Winterschlussverkauf!
Karl Hofmann jr.
Bongardstraße 4 Rathaus-Mühlstr. gegenüber

III. Orden
Bochum
Unserer Mit-
schwestern
Wime
Elisabeth Becker
geb. Bredemeyer, 28.
Jh. gestorben.
Das Seelenamt
ist Montag 8.30
Uhr in der St.
Johanneskirche. Die
Beerdigung ist 10.30
Uhr vom Friedhof
aus.
Um zahlreiche Be-
teiligung bitten
Der Direktor
des III. Ordens.

**Frauen- und
Männer-Bereit**
St. Johanneskirche
Bochum
Die Beerdigung
unserer Mitgliebes
Frau
Elisabeth Becker
geb. Bredemeyer, 28.
Jh. ist am
Montag, morgens
10.30 Uhr, vom
Friedhof aus.
Beerdigung 10.30
Uhr. Anwesen-
den 8 Uhr.
Um zahlreiche Be-
teiligung bitten
Der Vorstand

Billige Preise für Rest- und Einzelpaare
im **Winter-Schluss-Verkauf**
Beginn: Montag, 25.
Roland-Herrenschuhe
Bochum, Schützenbahn

WILHELM ASTROH & Co.
vorm. Heinrich Heiland
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 120
Möbel für jeden Stand

**Die
Volks-
Zeitung.**
Die alteingebür-
gerte Heimat-
zeitung, in Folge
ihrer Verbunden-
heit mit allen Be-
ruftseilen das
geeignete
Anzeigenblatt
bei allen
Gelegenheiten.

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrag
der Vereinigung für Heimat-
kunde von Helmut B. Kieff
Reich illustriert, 3 Bände.
Preis für alle 3 Bände auf
RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung
und in der Geschäftsst. un. Ztg.

**Blinden-Verein
Bochum.**
1. Vorsitz: Hauptkammer Winter,
Bochum, Fernruf 21, Auf 656 18.
Es wird gebeten, nachstehende Sam-
mler anzufragen zu beehren:
Arzt und Zahnarzt:
H. Ruten, Bochum, Altenbo-
mer Straße 75, 24. H. 654 27.
Joh. v. d. Hoff, Bochum, Altenbo-
mer Straße 47, H. 654 47.
Karl Ruten, Bochum, Ruten-
straße 24.
Stuhlheber:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzen-
straße 1.
Bodo Bochum, Altenbo-
mer Straße 17.
H. Ruten, Bochum, Fernruf 8.
H. Ruten, Bochum, Fernruf 11.
H. Ruten, Bochum, Fernruf 100a.
Wahlmänner:
Hoffmann, Bochum, Göttinger Str. 100a.
H. Ruten, Bochum, Göttinger Str. 100a.
Veranstaltungen:
H. Ruten, Bochum, Göttinger Str. 100a.
H. Ruten, Bochum, Göttinger Str. 100a.

Becken
Stahl-
Schalen
in allen
Größen
und
Arten
zu
haben
in
unserer
Geschäfts-
stelle
für
Familien-
Anzeigen
von
11 bis 12.30 Uhr geöffnet

Freudunterstützung für die Familie!
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
vom 25. 1. bis 6. 2. 1937
Defaka-Zahlungsplan: 5 Monatsraten!
Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH
ESSEN, Hermann-Göring-Straße 27

1.2.40
6 Volt
M. 3.75
M. 0.15
S. verlegt
mg
nft
ung
UM e.V.
1.621.41
8-18 Uhr
0-12 Uhr
ag
ummin
umlich-
Büros,
r. n.w.)
it nach
Pfs.
leitung.
le
auf!
n jr.
enüber
atbuch
Auftrage
Heimat-
K. Kleff
Bände auf
99M. 1.50
Abhandlung
um. 31g.
rein
Bintzer,
Kuf 636 18,
ende Gant-
obenfent:
Hertenboch-
654.27,
obladet 47,
Reche
ompringsen
Nr. 8,
Ruf 11,
Ruf 100a
Ruf 190a.
g 89.
aßer Wert:
8 18

Währungsstabilität liegt in der Notwendigkeit begründet, die Preise stabil zu halten. Es sei klar, daß jeder Preisauftrieb, der auf einem Spezialgebiet auftritt, auch auf die Nachbargebiete sich auswirkt. Man könne nicht die einzelnen Produktionsgebiete für sich behandeln, da eine Wirtschaftspolitik nicht in Stückwerk gemacht werden könne, ohne daß Rückwirkungen auf die ganze Wirtschaft zu beobachten sind. In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Schacht auch

gegen das unwirtschaftliche Produzieren. Wer unwirtschaftlich arbeite, vermindere die Substanz des deutschen Volkvermögens. Es gebe in der Wirtschaft eine Kostenfrage, das heißt eine Wirtschaftlichkeitsgrenze, die unter allen Umständen eingehalten werden müsse. Die Substanz des deutschen Volkes sei noch nicht so groß, daß wir sie nach Belieben opfern können. Daher sei

äußerste Wirtschaftlichkeit der Produktion geboten. Abschließend brachte Dr. Schacht zum Ausdruck, es sei selbstverständlich, daß der Wirtschaftler und Unternehmer keinen anderen Gedanken haben dürfe, als seinen Betrieb so zu führen, daß sich dies zum Nutzen des deutschen Volkes auswirkt. Man dürfe den Wirtschaftler dann nicht gewinnförmigen Eignen vorwerfen. Dr. Schacht sprach den verarmten Wirtschaftlern den Dank für ihre bisher geleistete Arbeit im Dienste des Volkes und Staates aus und forderte von ihnen das Gelübnis, diese Leistungen

nach mehr zu steigern und alles einzusetzen, um das Werk unseres Führers und Reichshauptmanns zu fördern, der allein die Zukunft und Sicherheit des deutschen Lebens verbürgen kann.

Mit einem dreifachen Siegel auf den Führer und dem Gehirne der Nationalen schloß die Festlegung.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer Albert Reisch hat an den Führer und Reichshauptmann ein Telegramm gerichtet, in dem die auf der Festlegung Verammelten geloben, weiterhin an ihrem Teil ihre besten Kräfte für das Gelingen des großen nationalsozialistischen Werkes am Aufbau Deutschlands einzusetzen.

Verheerende Überschwemmungskatastrophe in USA.

NEW YORK, 21. Jan. (Drahtf.). Durch schwere Regen- und Schneefälle sind der Ohio und seine Nebenflüsse so stark angeschwollen, daß weite ausgedehnte Gebiete und Flüßtäler in den Ost-, Mittel- und Weststaaten überflutet worden sind. Die Notlage der Bewohner verschärft sich von Tag zu Tag, und der Sachschaden erhöht sich mit jeder Stunde gewaltig. Allein in Cincinnati wird der bisher angerichtete Schaden auf über eine Million Dollar geschätzt. Der Wasserstand des Ohio-Flusses hatte am Donnerstagmorgen stellenweise mit über 18 m den Höchststand seit der verheerenden Überschwemmungskatastrophe des Jahres 1913 erreicht. Durch die Straßenfluten von Ohio, Maryland, Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee, Arkansas und Missouri wälzen sich bis zu zwei Meter hohe Wassermassen. Tausende von Familien mußten in das Hochland flüchten, zahlreiche Brücken wurden durch die entsetzten Gewalten weggespült.

Die Hochwasserwelle bedrohte am Donnerstag die 40.000 Einwohner zählende Stadt Portsmouth in Ohio, so daß die Behörden sich veranlaßt sahen, die Bevölkerung mit den Räumungsvorbereitungen zu beauftragen. Infolge Unterpülung eines Bahndammes entgleiste in der Nähe von Louisville im Staate Kentucky ein Personenzug, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Hinrichtungen in Litauen nur noch durch Gas

KOWNO, 22. Jan. (Drahtf.). Das litauische Kabinett, das während der Vertagung des Seims ermächtigt ist, Gesetze zu erlassen, hat die Strafbefugnisse geändert. Die Todesstrafe wird in Zukunft nicht mehr wie bisher durch Erschießen, sondern durch Vergiftung mit Gas vollstreckt werden. Die Hinrichtung erfolgt in einer hermetisch abgedichteten Kammer im Zuchthaus. Das Geleis tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft und erstreckt sich auch auf die zur Zeit schon rechtskräftigen Todesurteile gegen zwei Raubmörder.

Kleine Tageschronik

Nach der neuesten Statistik der R.S.-Volkswirtschaft, die am 30. September 1936 abgeschlossen wurde, ergab sich einschließlich der noch unvollständigen Aufnahmeverfahren zu diesem Zeitpunkt ein Mitgliederstand von mehr als sechs Millionen. Das bedeutet, daß im Durchschnitt 9,06 Prozent der Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches bzw. ein Drittel aller deutschen Haushaltungen allmonatlich einen festen Beitrag für die NSDAP leisten.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat mit der Leitung des Hauptreferats Film im Reichs- und Propagandaamt der Reichsjugendführung den Filmregisseur Hans Steinbock unter gleichzeitiger Ernennung zum Vizepräsidenten beauftragt, das Hauptreferat Film des Reichs- und Propagandaamtes in für das gesamte filmische Schaffen der NSDAP. Besonders bekannt geworden ist Hans Steinbock durch seine Filme „Der Hiltzunge Quers“ und „Der alte und der junge König“.

Der Gauleiter des Gau Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, und der Führer der SA-Brigade 88, Oberführer Riedler, haben angeordnet, daß, wie in anderen Gauen, alle hauptamtlichen politischen Leiter und alle haupt- und nebenamtlichen SA-Führer in diesem Jahre für acht Tage

Werkzeuge der Revolution!

Die Zwangsmilitarisierung in Bolschewisien

Amliche Ziffern enthüllen die große Gefahr für Europa

Moskau, 22. Jan. (Drahtf.). Aus Anlaß des gebührenden Gedenkens des sowjetrussischen Massenverbandes „Osoaviachim“ werden einige amtliche Ziffern mitgeteilt, die über die gewaltige Zwangsmilitarisierung der Zivilbevölkerung in der Sowjetunion interessante Aufschlüsse geben. Der „Osoaviachim“ zählt

zurzeit 6,3 Millionen „freiwillige“ Mitglieder; hinzu kommen aber noch fünf Millionen Mitglieder der Luftschutts- und Gasabwehrverbände. Die Gesamtzahl der Jugendlichen und Zivilpersonen, die sich in diesem Wehrverband der militärischen Ausbildung unterziehen mußten, erreicht also 11,5 Millionen!

Im einzelnen wird besonders die Tätigkeit des „Osoaviachim“ in der Ausbildung von Aligern hervorgehoben. Zurzeit bestehen in der Sowjetunion 170 sogenannte „Merolubs“, in denen viele Tausende von Piloten militärisch gedrillt werden. Daneben gibt es

Familientragödie

Mann stößt Frau und Kind in den Main und springt dann selbst nach

FRANKFURT A.M., 22. Jan. (Drahtf.). In Hochheim am Main hatte am Donnerstagmittag gegen 6 Uhr der 40-jährige Rangierer Leo Stichel mit seiner Frau und seiner 10-jährigen Tochter einen Spaziergang unternommen. Ohne erkennbare Ursache stürzte sich Stichel plötzlich auf seine Angehörigen und warf Frau und Kind in den Main. Stichel brang dann selbst ins Wasser und ertrank. Während der Waise und das Kind in den Fluten untergingen, konnte die Frau das Ufer erreichen und sich retten. Die Leiche des Mannes konnte inzwischen geborgen werden, nach der das Kindes wird noch gefischt. Die polizeiliche Untersuchung über die Gründe zu der Tat sind noch nicht abgeschlossen. Soweit bisher feststeht, dürfte sie auf einen Nervenzusammenbruch des Mannes zurückzuführen sein, der schon längere Zeit krank war.

Dreister Raubüberfall in Hamburg

Zwei Täter festgenommen

HAMBURG, 22. Jan. (Drahtf.). Am Freitagmorgen gegen 7 Uhr wurde eine 73-jährige Frau, die in der Lincolnstraße ein Votgeschäft betreibt, in ihrem Laden von drei jungen Burschen im Alter von 18 bis 21 Jahren überfallen. Einer dieser Burschen hatte ein Paket Perkil verlangt, das die alte Frau mit Hilfe einer Trittleiter von einem Vord holen mußte. In diesem Augenblick betrat die beiden anderen der

2000 Birkel für Segelflieger und 200 Segelfliegerstationen.

Besondere Ausbreitung hat in Sowjetrußland bekanntlich das Fallschirmspringen erreicht. Die Fallschirmspringer des „Osoaviachim“, deren genaue Zahl nicht genannt wird, haben im Jahre 1936 nicht weniger als 30.000 Absprünge ausgeführt. Der „Osoaviachim“ werde, so heißt es weiter, an dem Ziel festhalten, „Sowjetrußland 150.000 Flieger zu geben“.

Weiter wird die Zahl der ausgebildeten Scharfschützen des „Osoaviachim“ mit 1,8 Millionen angegeben. Davon sind viele auch in der Bedienung des Maschinengewehrs unterrichtet worden. Allein in Moskau zählt man 4000, durch den Verband ausgebildete Maschinengewehrschützen. Schließlich sei noch erwähnt, daß — entsprechend den aggressiven Plänen Sowjetrußlands vor allem in der Ostsee — der „Osoaviachim“ auch die Marineausbildung seiner Mitglieder mit oft drastischen Anweisungsmethoden bestrebt. Es sind bereits 80 Marineschulen errichtet worden, denen eine „bedrückende Flotte“ von Übungsfahrzeugen zur Verfügung steht.

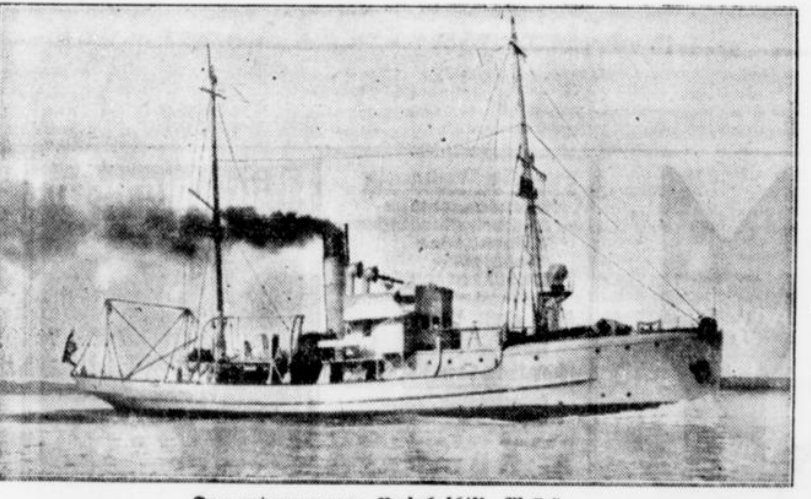
Laden, rissen die Frau zu Boden und würgten sie am Hals, während der zuerst Erschienenen aus der Ladentasse etwa 30 Mark raubte. Durch die Hilferufe der alten Frau waren vorübergehende Personen aufmerksam geworden. Die Täter ließen von ihrem Opfer ab und veruchten zu entkommen. Einer von ihnen konnte im Laden, der andere im gleichen Hause von Beamten der Schutzpolizei festgenommen werden, während der dritte durch die Flucht entkommen ist. Die alte Frau hat keine Verletzungen erlitten und kam mit dem Schrecken davon.

Der Waldorfer Mordprozeß

Neue Belastungszeugen — Schäfer befreit.

Vonn. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im Mordprozeß Schäfer wiederholte der Angeklagte Schäfer, daß die ganzen Belastungen unzutreffend seien. Es müsse sich um eine Verwechslung gegen ihn oder um eine unerklärlche Verwechslung handeln.

Nach den recht dürftigen Angaben der Kartentegerin, bei der sowohl Schäfer wie der Vater des verschwundenen Kindes um Rat gefragt haben, bestätigte die Ehefrau des Waldorfer Friedhofwärters im großen und ganzen die Angaben ihres Mannes über den nächtlichen Besuch des Angeklagten am Grabe Gertrud Schäfers. Mehrere Zeugen sagten dann über den Verdacht aus, in den Schäfer durch sein merkwürdiges Verhalten in einem überbelegtem Wohnhaus der Kölner Altstadt geriet. Eine Landwirtschafterin, die auch einmal dort einkaufte, erklärte, daß eines der Mädchen gelacht habe, wenn es reden



Das untergegangene Verkehrsboot „Welle“.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

molle, würde Josef Schäfer sofort verknacht. Ein anderer Zeuge berichtet, dieses Mädchen habe ihm gesagt, es habe Angst vor Schäfer. In nichtöffentlicher Sitzung wurden dann dieses Mädchen und die Ehefrau des Angeklagten vernommen. Ein Landwirt aus Waldorf gibt dann eine ausführliche Schilderung seines Zusammentreffens mit Schäfer an der Runderstelle der Leiche, wo die Eltern des Kindes ein Kreuz errichtet haben. Hinter einer Eiche verborgen habe er ganz genau aus 20 Meter Entfernung gesehen, wie Schäfer vor dem Kreuz stehen blieb, sich mit beiden Händen an den Kopf faßte und laut stöhnte. Ein allgemeiner Verdacht gegen Schäfer habe damals noch nicht bestanden. Er selbst habe auch erst von dieser Begegnung erzählt, als das Ermittlungsverfahren gegen Schäfer eröffnet war. Eine sehr wichtige Zeugin, eine damals 37 Jahre alte Frau aus Waldorf, ist leider inzwischen gestorben. Ein Vonnener Kriminalbeamter, der diese Zeugin kurz vor ihrem Tode mehrmals befragte, sagte aus, die Sterbende habe ihm gegenüber nur von Stimmen gesprochen, wolle aber keinen Mann gesehen haben.

An „heißer Sache“ die Finger verbrannt

Düsseldorf. Ein „Berufsplettmarber“, der am 29. September 1907 geborene Paul Wögel, endete nunmehr dort, wo er hingehörte, nämlich im Zuchthaus und in Sicherungsverwahrung. Als er kaum 18 Jahre alt war, begann der Bursche seine Verbrechenlaufbahn und wurde Plettmarber. Zu Verurteilungen in öffentlichen Gebäuden oder Wirtschaften schlich er sich ein, suchte sich dort den besten und teuersten Mantel aus und verschwand damit aus Nimmerwiedersehen. Diese Tätigkeit brachte ihn vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1934 nicht weniger als 23 Strafen, die von den Strafgerichten in Düsseldorf, Remscheid, Dortmund und Duisburg gegen ihn verhängt wurden. In dieser letzten Stadt wurde er im Jahre 1934 zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Als er am 29. Oktober 1936 aus dem Zuchthaus entlassen wurde, fuhr er noch am selben Tage nach Düsseldorf und stahl aus dem Klur des Hauses eines Krates einen Mantel und eine Jacke. Am 2. November 1936 stahl er in einem Düsseldorfer Klubhaus einen wertvollen Pelzmantel. Er beauftragte einen gewissen Josef Winkschuh, diesen Mantel zu verkaufen mit der Empfehlung, vorsichtig zu sein, da es sich um eine „heißere Sache“ handle. Zwei Tage später wurden Winkschuh und Wögel von der Kriminalpolizei festgenommen. Das Schöffengericht verurteilte Winkschuh zu vier Monaten Gefängnis wegen Beihilfe. Es schickte Wögel für 18 Monate ins Zuchthaus und da es sich um einen gemeingefährlichen Verbrecher handelte, ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung an.

Lechte Sportnachrichten. Tamagnini bleibt Europameister

Der internationale Kampfabend der Berufsboxer am Freitag im Berliner Sportpalast ging vor ausbeutetem Hause konstatieren. Der Titelkampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht endete mit dem erwarteten Siege des italienischen Titelverteidigers Vittorio Tamagnini, der seinen Herausforderer, den deutschen Meister Rudolf Kreschmar-Dresden sicher nach Punkten schlagen konnte. Der kleine, schwarzhaarige Italiener ist ein Klassenboxer, an dessen Können der Dresdner nicht heranreichte. Der deutsche Meister lieferte zweifellos an diesem Tage seinen besten Kampf und gab in den 15 Runden auch, was er geben konnte. Er scheiterte eben an einem Besseren, doch dürfte er bei seiner Jugend den Abstand noch überbrücken können.

Es bleibt vorerst mild

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 22. Januar.

Starke Luftdrucksenkung zwischen dem beständigen Hoch über Finnland und dem Baltikum und dem atlantischen Tief westlich Irlands verursachen auf dem ganzen weiträumigen Kontinent äußerst trübe Winde aus Süd. Dabei befindet sich Westeuropa zur Zeit im Bereich sehr milder Meeresluft, in der es nur vereinzelt zu Niederdrücken kommt. Die im Westen Irlands einbrechende Kaltluft wird unseren Bezirk nur streifen, so daß vorerst mit dem Anhalten der milden Witterung zu rechnen ist.

Vorherige für Sonnabend: Starke bläuliche Winde, bewölkt bis bedeckt, vereinzelt auch geringe Niederschläge, Temperaturen bis 12 Grad.

Vorherige für Sonntag: Weiterhin harte Süd- bis Südwestwinde, wechselnde Bewölkung und einzelne Schauer, etwas kühler als am Vortage, doch noch immer mild.

Ehrenbezeichnung verliehen werden. Bei Mangel an freiwilligen Helfern werde er von seinem Recht der Berufung Gebrauch machen.

Die Studenten der Musikwissenschaft sollen beim diesjährigen Reichsbundessportfest bei einer Aufgabe über das deutsche Volkslied etwa folgende Gesichtspunkte berücksichtigen: „Das deutsche Volkslied im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges“, „Die Verarbeitung volkstümlichen Musikgutes in der deutschen Kunstmusik“ und „Das deutsche Volkslied als Lebensäußerung von Landschaft und Rasse“.

Im Frühjahr 1937 wird in Paris eine Ausstellung der Volkstänze Europas eröffnet werden, an der 22 Länder Europas bereits ihre Beteiligung zugesagt haben. Jedes Land beteiligt sich mit Tänzern, deren Höhe auf 30 cm beschränkt bleiben muß, ferner wird die Tanzkunst durch Photographien, Goldschmuck, Kupferstücke und Radierungen repräsentiert. Die ausgestellten Objekte sollen nach Schluß der Ausstellung in den Besitz der Archive für Tanz in Paris übergehen. Die Schau soll nur lebende Tänze zeigen, ausgeschloffen sind alle historisch gewordenen Tänzerinnen.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ hält die Ernennung eines besonderen Ministers für die englischen Kolonialgebiete für möglich.

Die polnische Regierung erwägt die Entsendung einer großen Zahl polnischen Arbeiter in das Kupferminengebiet von Katanga im Belgischen Kongo. Die Regierung beabsichtigt zugleich, Belgien gewisse Vorrechte einzuräumen hinsichtlich des Abfahrs von Rohstoffen aus dem Kongo, von denen Kautschuk, Kaffee und Baumwolle genannt werden.

Aus Prag meldet die „Vohemia“: „Die für Donnerstagabend im Geyer Stadttheater angelegte Uraufführung des Dramas „Christus“ von Franz Bartel mußte abgesagt werden, weil im Vorverkauf so gut wie keine Karten abgenommen worden waren.“

In einer in Mexiko-Stadt abgehaltenen kommunikativen Versammlung, bei der es zu schweren Schlägereien kam, wurde die Ausweisung Trotski aus Mexiko gefordert, weil er kein Versprechen, sich nicht in politische Angelegenheiten einzumischen, dadurch gebrochen habe, daß er Verächterittern verschiedener Parteien Interviews gewährt habe.

In Blumenau im brasilianischen Staate Santa Catharina wird jetzt mit dem Bau eines neuen deutschen Theaters begonnen werden. Pamberr ist der deutsche Theater- und Musikverein „Frohne“, der mit einer Reihe wertvoller Theateraufführungen vor die Öffentlichkeit getreten ist. Das Gebäude, in dem bisher Aufführungen stattfanden, entspricht nicht mehr den Anforderungen.

Sport-Spiel-Turnen

Endlich volles Gauligaprogramm in Westfalen

Im Vordergrund: Entscheidende Spiele um den Verbleib — Die Punktkämpfe am Niederrhein

Die einzige Gauliga-Mannschaft im ganzen Reich ohne Punktverlust ist noch SG Schalke 04. Diesen Ruhm darf die Elf von Schalke zur Zeit für sich in Anspruch nehmen. Mit 18:0 Punkten wurde die erste Serie am letzten Sonntag abgeschlossen, und damit dürfte die diesjährige Meisterschaft in Westfalen entschieden sein. — Auch der 24. Januar wird die Lage in der Tabellen Spitze kaum ändern, während die Treffen, wo die Abstiegskandidaten um Sein oder Nichtsein streiten, etwas mehr Wichtigkeit bringen. Sehr heiß es zur Zeit für die SG 08, SV Hüntrup und TuS Bochum aus. — Nach längerer Zeit stehen Sonntag einmal wieder sämtliche Mannschaften im Kampf, da wird also jeder Sportliebhaber aus dem Land der roten Erde auf seine Kosten kommen.

Die Spiele:

Der große Lokalkampf in Bochum

Germania — TuS Bochum.

In Bochum steht morgen nachmittag das Lokaltreffen der beiden heimischen Gauligamannschaften im Vordergrund. Allen sportlichen Beobachtern, kommt diesbezüglich der Kampf der beiden Nachbarvereine deswegen besondere Bedeutung zu, weil der TuS seit Wochen schon in Abstiegsgedanken schwelt und dringender einen Sieg benötigt, sollen nicht schon jetzt alle Hoffnungen auf den Verbleib in der Klasse vernichtet werden. Andererseits ist Germania bemüht, den zweiten Platz in der Tabelle hinter dem Meister Schalke 04 erfolgreich zu verteidigen, wofür auch noch alle Ausichten vorhanden sind, hat Germania doch die beiden Spiele der über ihr stehenden Mannschaften von Mottshausen und Westfalia Herne auf eigenen Platz ausgetragen. Das unterstreicht zur Genüge die Bedeutung des morgigen Lokaltreffens.

Ein Rückblick auf die letzten Begegnungen verzeichnet jeweils Siege der Germanen, in früheren Zeiten war das meist anders, da gewann Germania die Freundschafts-, der TuS gewöhnlich die Meisterschaftsspiele. Und die derzeitige Form spricht diesmal wieder für die Germanen, die die letzten Spiele klar zu ihren Gunsten entschieden, während der TuS nach dem Sieg über Hüntrup und dem Unentschieden gegen Mottshausen die folgenden Spiele in Hüntrup und Herne verlor. Germanias Lebergewicht besteht in der Läuferreihe, in der Molling morgen wieder Mittelstürmer spielen wird. Sie hat die letzten Kämpfe gegen den TuS stets gewonnen. Wenn auch die Läufer des Gegners als Einzelspieler nicht schlecht sind, so hat doch das Läuferpiel in ihrer Wirkung das der Germanen nicht erreichen können. Auch die Verteidigung der blau-schwarzen erscheint etwas stärker, die Torhüter dagegen sind gleichwertig. Das selbe Verhältnis dürfte zwischen den beiden Stürmerreihen bestehen. Germania hat mit Philipp den durchschlagendsten Innenstürmer, der TuS vielleicht die besseren Außenleute. Bei Abwägung aller Chancen scheint mir die Wahrscheinlichkeit besser ab, wenn auch das eigene Gelände keinen fonderlichen Vorteil abgeben wird, da den TuS-Reuten der Platz ja ebenso bekannt ist wie der übrige der Germanen. Von Bedeutung ist natürlich die kämpferische Einstellung und die Tagesform. Hat der TuS mal einen guten Tag, ist es möglich, daß er mit einem Unentschieden einen Punkt rettet.

Die Mannschaftsaufstellungen:

TuS: Friedrich, Roth, Dammann, Rosenbühl, Kense, Kreiermann, Ananias, Meim, Menst, Rasmeier, Godel.
Germania: Friedrich, Rißler, Teoman, Voller, Molling, Andreas, Schonefeld, Rudolph, Philipp, Schneider, Bild, oder Mölle.

Zum 20. Male in Bremen

Internationale deutsche Hallentennismeisterschaften

In dem Maße, wie die internationale Epitenklasse im Tennisport im letzten Jahrzehnt mehr und mehr den Wert des Hallenpiels als Wintertraining erkannte und sich umso mehr machte, stieg auch das Interesse an den großen Wettbewerben in der Halle. Ganz in dem Sinne, damit eine wachsende Volkstümlichkeit dieses schönen Sports. Bei der guten internationalen Bekanntheit und der Anteilnahme der tennissiebenden Hallenbesucher dürfen sich auch in diesem Jahr die Veranstalter der 22. Internationalen Hallentennismeisterschaft von Deutschland erfreuen, die vom 24. Januar bis 31. Januar überlebensgemäß vom Bremer TV 1896 ausgerichtet werden. Schon vor Abschluß der Rennungsfrist hatten sich für die Meisterschaft der Männer 27 Bewerber eingetragen, die sich etwa hälftig auf Deutsche und Ausländer verteilen. Für die Hallentennismeisterschaft im Fraueneinzel haben sich etwa 10 Bewerberinnen gefunden und ebenso hart umkämpft dürfte die Meisterschaft im Doppel der Männer sein.

Titelverteidiger sind der Schweizer Max Ellmer und Frau Hilde Sperling-Krahwinke, die seit 1930 die Fraueneinzel in Bremen beherrschten und in der Meisterschaft nur einmal, 1933 von der Schweizerin Banot abgelöst wurde. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern sind die Titelverteidiger wieder auch in diesem Jahre dabei, während die Meldung der Pokalverteidiger im Männerdoppel, der Franzosen Bouffus/Gentien, zur Stunde noch aussteht. Bei den Frauen wird aller Voraussicht nach auch diesmal die in der Halle ausgetragene Deutsch-Dänin Frau Sperling-Krahwinke als Favoritin gelten, wenn auch ihr so ausgescheidene Könnern wie die Polin Jędrzejowska und die Engländerin Vorke gegenüberstehen werden. Wahrscheinlicher ist ein Wechsel in der Meisterschaft der Männer. Hier hat der Schweizer Max Ellmer in dem schwedischen „Hallenpezisten“ Karl

Während der TuS eine Umstellung vornimmt, Kestermann Außenläufer, Rasmeier Verbindungs- und Menst Mittelstürmer, stellt Germania die sonstige Mannschaft, ist sich allerdings noch nicht schlüssig, ob Mölle oder Bild Vorkämpfer spielen soll.

SG Schalke 04 — SG Hüntrup

Der SG Hüntrup, der für den Verbleib in der Gauliga aber auch jeden Punkt der zweiten Serie nötig hat, muß den Gang in die „Hölle des Löwen“ machen, und zwar nach Hüntrup. Für jede westfälische Mannschaft ist Hüntrup ein gefährliches Hindernis. Die Hüntruper Abwehr muß also Sonntag den Punktkampf sofort mit vollem Einsatz beginnen, sonst könnten zwei wertvolle Punkte in Hüntrup bleiben, und die Abstiegsgedanken würden immer größer. Aber auch die Hüntruper Elf konnte sich noch nicht ganz in Sicherheit bringen, so daß also um die Punkte erbittert gekämpft wird. Kämpfen die Hüntruper Gäste mit dem Schied der früheren Jahre, dann sollte es wenigstens zu einem Punktgewinn in Hüntrup langen.

SG Schalke 04 — SG 08

Ursprünglich sollte sich die Meisterschaft von Schalke 04 am Rortshaus in Erie vorziehen, aber nun ist Eries Platz gesichert worden, und darum findet das Spiel in Schalke statt. Der SG 08 ist in großen Nöten. Die Mannschaft hat bereits 18 Verlustpunkte aufzuweisen und auch für die Zukunft sind die Ausichten sehr schlecht, da auch einige Spieler gesperrt sind. Die Mannschaft muß auch gegen Schalke 04 wieder mit Erfolg antreten und wird nichts an der hohen Niederlage ändern können. — Die Königsblauen hatten letzten gegen SpVg. Herne im Tor zum ersten Mal nicht stehen, und Ernst Angerer bestätigte sich wieder als Linksaußen. Mag die SG Sonntag stehen wie sie will, ein hoher Sieg ist ihr gewiß.

Vorwärts Dortmund — SV Mottshausen.

Auf dem Vorprogramm erwartet Vorwärts Dortmund den SV Mottshausen zum Meisterschaftskampf. Daß die Mottshäuser auch auf eigenen Platz zu schlagen sind, beweist der Kampf am letzten Sonntag mit Westfalia Herne. Das Ergebnis lautete 3:2 für Dornel. Nun stellen sich die Mannen um Wald 1. Socha und Zilla bei der „Renz“-Mannschaft in Dortmund vor, und auch hier werden sie eine scharfe Klinge schlagen müssen, wenn sie zu einem Erfolg kommen wollen. Die Vorwärts weiten am letzten Sonntag bei Arminia Viefels und Herne noch mit 5:1. August Renna stellt sich hier wieder in großer Form vor und ist auch allein drei Tore. Es wird also ein Kampf der „Stürmer“ geben. Die Ausichten sind verteilt.

SpVg Herne — Westfalia Herne.

Die Herneer Elf hat trotz der 0:5-Niederlage gegen Schalke keinen schlechten Eindruck gemacht. Sie ist aber zur Zeit etwas gehandicapt, da einige Spieler nicht zur Verfügung stehen. Immerhin haben die Leute vom Rappenbusch unter Leitung von Swatolich viel gelernt. — Westfalia Herne hat sich Sonntag durch den 3:2-Sieg über SG Mottshausen die zweite Stelle der Tabelle erobert, so daß die Herneer für die Zukunft nicht mehr zu befürchten haben. Wieviel sie in dem gleichen Tempo weiter, so ist der zweite bzw. dritte Platz so gut wie sicher. Der sonntägliche Kampf am Rappenbusch in Herne dürfte kaum eine Niederlage bringen.

Olympique Lille in Düsseldorf

Die Spiele am Niederrhein:

Die Meisterschaftsbegegnung im Gau Niederrhein ist wieder recht umfangreich und erfährt durch das Gastspiel des FC Olympique Lille in Düsseldorf gegen

Fortuna eine angenehme Ergänzung. Im großen und ganzen stehen die Favoriten vor weiteren Erfolgen. Es spielen:

SG Preußen Aachen — SGV Eintracht
Der SG Preußen Aachen wird im Zuge seiner Anstrengungen, der Abstiegsgedanken zu entziehen, auch gegen Schwarz-Weiß Essen als Favorit auftreten. Die Essener sind zur Zeit ziemlich formlos, und die Möglichkeit des Abstiegs ist dem Spielplan zu entnehmen.

Duisburg 99 — Hamborn 07
Es besteht sehr leicht die Möglichkeit, daß der Tabellenzweite, Duisburg 99, auch im Rückspiel gegen Hamborn 07 das Nachsehen hat. In diesem Falle wäre die Spielreihe Fortuna Düsseldorf den letzten Verfolger vorerst wieder los. Die augenblickliche

Kampf der Radsporthochburgen

Die Amateurrennen in der Westfalenhalle

Seit langem liegen die westfälischen Radsporthochburgen in einem erbitterten Wettstreit untereinander. Während bei den Berufsfahrern Dortmund mit seiner glänzenden Streitmacht überlegen das Reich beherrscht, ist die Lage bei den Amateuren vollkommen umgekehrt. Der Stadtkampf im Rahmen des großen Amateurrennens in der Westfalenhalle am Sonntag wird hier weitgehend Klarheit schaffen, denn Dortmund, Bochum, Viefels und Münster bringen erstklassige Vertreter an den Start. Außerdem sind für die Bewertung des Stadtkampfes maßgebenden Wettbewerbe so ausgewählt, daß das Ergebnis nicht zuletzt auch einen Überblick über die Viefelskraft der beteiligten Fahrer gestattet. Der Kampf verzeichnet ein Omnium, bestehend aus einem 20 Runden-Punktfahren, einem 10 Runden-Mannschaftsverfolgungsrennen und einem Rundenzeitfahren, so daß Sprinter und Tempofahrer in gleicher Weise zu ihrem Recht kommen. Nachstehend die Aufstellung der Stadtmannschaften:

Dortmund: Dieberichs, Schneider, Rikmann, Schmitz.
Bochum: Haffelberg, Hoffmann, Krupp, Wob.
Münster: Seegers, Wenning, Gebrüder Müller.
Viefels: Oberquelle, Klemme, Kamp, Viehmer.

Auf den ersten Blick scheint es nahezu ausgeschlossen, einen Unterschied in der Gesamtkraft der einzelnen Mannschaften festzustellen. Wenn man als Grundbaue den Ausgang der Begegnung der gleichen Städte auf der Viefelsfelder Nebenbahn annimmt, so muß man den Viefelsern auch diesmal wieder große Ausichten einräumen, wenn sie auch von den Dortmundern sehr starke Konkurrenz zu fürchten haben werden. Bochum wird namentlich im Zeitfahren mit so glänzenden Sprintern wie Haffelberg und Hoffmann ein entscheidendes Wort mitzureden haben. Münsters Stärke liegt vor allem im Mannschaftsverfolgungsrennen. Auf jeden Fall ist der Ausgang vollkommen offen, und darin besteht ja nicht zuletzt der Reiz eines derartigen Wettbewerbs.

Weiterer Sport am Wochenende

Auch der kommende Sonntag stellt die sportfreudige Jugend vor große Aufgaben und belohnt sie mit schönen Ergebnissen. Die Fußball- und Handballmeisterschaft ist in allen Gauen in den entscheidenden Abschnitten eingetreten. Am letzten Märzsonntag sind die 16 Gaumeister zu zu machen, die Am 1. April in die Gruppenspiele der deutschen Meisterschaft eintreten. Bis dahin ist nicht mehr lange. Im Winterport ist die Hochsaison angebrochen. Westdeutschlands Meisterschaften in Winterberg und die Internationale Winterportwoche des Werbensteiner Landes sind und die zwei wichtigsten von der großen Zahl der Veranstaltung. Um internationale Anerkennung geht es bei den deutschen Hallentennismeisterschaften in Bremen, dem Fußball-Vändertag in Frankfurt — Österreich und einlaue Wettbewerbe der Eisläufer und Radfahrer. Kurzum ein Sonntag, der vielen etwas bringt. — Die Spannung im

Fußball- und Handballport
Ist zur Zeit doppelt groß, weil sowohl die Meisterschaften, als auch die Abstiegsspiele äußerst angespielt ist. — Im Auslandsfußballport interessiert vor allem das fünfte Vändertag zwischen Frankreich und Österreich in Paris. Österreich hat bisher viermal gewonnen, der fünfte Sieg dürfte aber nicht leicht werden. — Im

Tennis
bringt das Wochenende den Beginn der Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland. In Kopenhagen gegen die skandinavischen Hallentennismeister zu Ende, an denen deutscherseits nur der Berliner Dettmer teilnimmt. — Die

Winterport
der verschiedenen Länder haben Hochbetrieb. Als wertvollste Konturren, sowohl hinsichtlich der Bekanntheit als auch der Ausstattung mit Preisen — acht in Garmisch-Partenkirchen die erste internationale Winterportwoche in Szene. Erstklassige Skiläufer aus Deutschland, Norwegen, Tschechoslowakei, Polen, Italien, Ungarn und vor allem Österreich geben den verschiedenen Wettbewerben große Bedeutung. Ähnlich auf dem Eis sind die Veranstaltung der Eisläufer. Das Glück scheint in diesem Jahr auch den Skiläufern des Weltens hold zu sein, da für ihre Meisterschaften im Lang- und Sprunglauf in Winterberg die Grundvoraussetzung, eine ausreichende Schneelage, z. B. gegeben ist. Eislaufveranstaltungen sind außer in Garmisch auch noch in Aachen (mit Ernst Baier), Basel und Ala-

Spielstärke beider Mannschaften läßt jedoch einen erbitterten Kampf erwarten. Der Ausgang sollte recht knapp werden.

SG Oberfeld — SG Venrath
SG Oberfeld erwartet den SG Venrath. Trotz seines überraschenden Sieges in Oberhausen ist er noch nicht aus der Gefahrenzone des Abstiegs heraus. Die Venrath werden also recht vorsichtig beginnen müssen, wenn sie die Abstieg, das Ergebnis der ersten Serie zu wiederholen, was mir jedoch kaum erwarten.

Duisburg 08 — TuS Düsseldorf
Der Duisburger SG 08 wird sich bemühen, die unglückliche Niederlage aus der ersten Saison zu korrigieren. Die kämpferisch härteren Gastgeber haben in den letzten Spielen glänzend gespielt, so daß die Ausichten der Düsseldorf wenig günstig erscheinen.

Fortuna Düsseldorf — Olympique Lille.
Das Rückspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und der französischen Equipe des Olympique Lille bringt auf beiden Seiten einige Nationalspieler zusammen, so daß man einen hochklassigen Fußball erwarten darf

Das Riegerrennen soll die Frage nach dem gegenwärtig schnellsten westdeutschen Rieger beantworten. Welches Format dieses Rennen haben wird, geht daraus hervor, daß nicht weniger als drei prominente Mitglieder der Nationalmannschaft, Haffelberg (Bochum), Horn (Aachen) und Krupp (Aachen) am Start erscheinen. Unter diesen Dreien dürfte auch das Ende liegen, zumal man sich ja von der Begegnung Horn-Haffelberg eine Revanche des Selbigen denken kann, der bekanntlich Horn überlegen gewann.

Das dritte As des Programms ist ein Mannschaftsfahren über 250 Runden, das die besten westfälischen und holländischen Amateure am Start vereinigt und zu einem wahren Wettstreit für die Freunde von Mannschaftssport zu werden veranlaßt. Folgende 15 Mannschaften nehmen den Kampf auf:

Kurgau-Sitz (Dortmund), Meißner-Doffmann (Dortmund-Bochum), Mertens-Schorn (Dortmund-Aachen), Seidel-Biermann (Dortmund-Viefels), Arndt-Wegmann (Aachen), Wenning-Seegers (Münster), Horn-Haffelberg (Bochum), Dieberichs-Schmidt (Dortmund), Krupp-Wob (Bochum), Rikmann-Krause (Dortmund-Essen), Smittala-Hölbert (Dortmund), Hauser-Kuback (Dortmund), Swennen-Wilke (Dortmund), Oberquelle-Klemme (Viefels), Kamp-Viehmer (Viefels).

Die größten Ausichten muß man zweifellos den Viefelsern Kamp-Viehmer einräumen, die als Spezialisten in Mannschaftssport eine überlegene Rolle spielen sollten. Ihre stärksten Gegner werden sie in den Münsteranern Wenning-Seegers, den beiden großartigen Sprintern Horn-Haffelberg, den schnellen Aachenern Arndt-Wegmann und der Bochumer-Dortmunder Kombination Doffmann-Meißner finden.

Es bleibt zu erwähnen, daß der Eislaufbetrieb in der Westfalenhalle durch die Rennen nicht unterbrochen wird, so daß den Zuschauer in den Zwischenräumen zwischen den Rennen ein Einblick in den Trainingsbetrieb der Eisläufer möglich ist.

Sonderzüge fahren nicht

Die Sportmöglichkeiten im Sauerland
Die Pressestelle der Reichsbahnverwaltung hat aus dem Sauerland folgende Nachrichten über Sportmöglichkeiten vorliegen:

Winterberg: Schneehöhe 86 cm. Bappianee, Temperatur + 1 Grad, Süd-Südwestwind, Sport möglich; Willingen: Schneehöhe 25 cm. 0 Grad, Südwestwind, Himmel bedeckt, Sport gut; Uffeln: Schneehöhe 25 cm. 0 Grad, Südwestwind, Himmel bedeckt, Sport gut.

Sonderzüge fahren nicht

Die Sportmöglichkeiten im Sauerland
Die Pressestelle der Reichsbahnverwaltung hat aus dem Sauerland folgende Nachrichten über Sportmöglichkeiten vorliegen:

Das Meldeergebnis für Garmisch

Nun ist das Meldeergebnis für die Internationale Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen so ziemlich abgeschlossen. Umfangeicher denn je ist die Rennungsliste ausgefallen, ein Beweis für die außerordentliche Zugkraft, die Garmisch-Partenkirchen mit seinen internationalen Winterpielen besitzt. Für die Kombination Abfahrts- und Slalomlauf sind nicht weniger als insgesamt 90 Meldungen in zwei Klassen der Männer und Frauen eingegangen. Für das Eislaufen liegen folgende Meldungen vor:

Unpar: Gleichwitzer Zafrenneff (Aachen), Eva von Boland (Braunfels), Georg von Boland (Braunfels), Tost (Münster).

Österreich: Gleichwitzer Zafrenneff (Aachen), Caltaneo-Cattaneo (Aachen), England: Megan Taylor (Braunfels), Deutschland: Koch-Road (Aachen), Vereinig. Staaten: noch unbestimmte Meldungen: Lorenz, Reichinger und Dr. Ragerhans.

